Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hört mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 11 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
14. November 1938

45. Jahrgang
Nummer 267
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

Dr. Goebbels

über die neuen Maßnahmen gegen die Juden

Abrechnung mit den internationalen Hetzern
Keine Aktionen mehr

dnb **Berlin**, 13. November.

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels brachte heute, am Eintopfsonntag, den 70 000 freiwilligen Helfern und Helferinnen, die seit Jahr und Tag neben ihrer eigenen Berufsarbeit für das Winterhilfswerk in Berlin tätig sind, seinen Dank und seine Anerkennung für ihren selbstlosen und opferfreudigen Einsatz dadurch zum Ausdruck, daß er im Kreise von 500 Helfern und Helferinnen in den festlich geschmückten Germania-Festsälen im Norden der Reichshauptstadt das Eintopfessen einnahm.

Dr. Goebbels leitete diese Stunde der Gemeinschaft mit einer Ansprache ein, in der er nach Abstattung seines Dankes und seiner Anerkennung für die Helfer des WHW. auch auf den Pariser Meuchelmord des Juden Grünspan und die entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen der Reichsregierung zu sprechen kam, die zusammen mit der vom Minister in Form einer neuerlichen scharfen Abrechnung gegebenen Begründung durch immer wieder ausbrechende, stürmische Zustimmungskundgebungen als eine Willenskundgebung der Nation als solcher eindeutig unterstrichen wurden.

Vom Vertrauen des Volkes getragen

Dr. Goebbels, auf dessen persönliche Anregung die Einführung der Eintopfsonntage zurückzuführen ist, wies zunächst darauf hin, daß diese Solidaritätsbekundung des deutschen Volkes von Jahr zu Jahr volkstümlicher geworden sei und sich zu einem charakteristischen Kennzeichen des vom Volk und vor allem vom deutschen Arbeiter selbst getragenen Sozialismus der Tat entwickelt habe. Wie einst schon mit heiligem Ernst gerade hier in Berlin um die Seele des deutschen Arbeiters gerungen worden sei, so sei auch heute der Staat Adolf Hitlers zutiefst von dem Wunsche beseelt, vom Vertrauen und von der Liebe der breiten Schichten des deutschen Volks getragen zu werden. Eine Regierung, hinter der nicht die eigentliche Kraft der Nation, die Arbeiter und die Bauern stünden, werde zu großen innen- und außenpolitischen Handlungen völlig unfähig sein. Sie könne sich nicht lediglich auf eine dünne und meist wankelmütige Oberschicht von Intellektuellen stützen. Wenn Geschichte gemacht werde, dann müsse das Volk in seiner Gesamtheit die Nerven behalten. Von nichts komme auch in der Politik nichts. Und es sei meist ein großes Risiko nötig, um einen großen Erfolg zu erzielen. Gestützt auf die deutsche Nation, die einmütig und geschlossen hinter ihm stand, habe der Führer in den vergangenen fünf Jahren auch diese Risiken nicht gescheut, und es sei dabei aus einem ohnmächtigen, getretenen und verachtet am Boden liegenden Deutschland eine Weltmacht geworden, die zugleich auch die stärkste Militärmacht der Erde sei.

Es sei sehr kurzsichtig, die Behauptung aufzustellen, daß es in einem Staatswesen, in dem ein Mann befehle und das Volk ihm folge, sehr leicht zu regieren sei. Wenn eine Regierung so wie die nationalsozialistische an ihrem Volk hänge, wenn sie mit dem Herzen bei seinem Schicksal sei, ja, wenn sie ihr eigenes Schicksal mit dem des Volkes identifiziere, so bedeute es im Gegenteil ein Unmaß von Verantwortung, gewagte Entschlüsse zu fassen, von deren Ausgang Führung und Volk zugleich in ihrem Bestande abhängig sind.

Des Führers Dank

Der Minister nahm auch hier wieder Gelegenheit, dem deutschen Volk und insonderheit der großen Masse seiner Werktätigen des Führers Dank dafür zum Ausdruck zu bringen, daß sie sich bei den weltpolitischen Ereignissen dieses Jahres so treu, so tapfer, so verstehend und so einsichtsvoll hinter seine Führung gestellt haben. Der Lohn dafür sei nicht ausgeblieben. Mit tiefer Beglückung, so stellte der Minister unter stürmischem Beifall fest, stünden wir dank dieser Einmütigkeit der Nation heute vor der Tatsache, daß nicht ein einziger dieser großen und schweren Entschlüsse des Führers zu einem Fehlschlag geführt habe, daß sie im Gegenteil alle von nie geahnten Erfolgen gekrönt worden sind. Ein großartiger Beweis für dieses grenzenlose Vertrauen des Volkes zu seiner Führung sei die in der ganzen Welt ohne Beispiel dastehende Aktion des Winterhilfswerkes. Was könne die Welt ihm gegenüberstellen!

Das ruchlose Attentat von Paris habe unser Volk erneut nicht zu der an sich wohlverdienten Ruhe kommen

(Fortsetzung auf Seite 2)

1 Milliarde RM.

Sühneleistung der Juden deutscher Staatsangehörigkeit

Verordnungen Görings — Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben — Wiederherstellung aller Schäden — Von kulturellen Veranstaltungen ausgeschlossen

dnb **Berlin**, 12. November.

Unter Vorsitz des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschalls Göring, fand Samstag im Reichsluftfahrtministerium eine Chefbesprechung der beteiligten Minister mit ihren nächsten Mitarbeitern über die dringend notwendig gewordene Lösung der Judenfrage statt. An dieser Besprechung nahmen die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Dr. Gürtner, Graf Schwerin von Krosigk und Funk teil. Die Besprechung ergab vollkommene Uebereinstimmung in der Beurteilung und Behandlung der zur Debatte stehenden Fragen. Es wurde eine Reihe von einschneidendsten Maßnahmen zur Lösung der Judenfrage besprochen und zum Teil schon entschieden. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, erließ unter dem 12. November folgende Verordnungen:

Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (RGBl. I S. 887) wird folgendes verordnet:

§ 1. Juden (§ 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 (RGBl. I S. 1333) ist vom 1. Januar 1939 ab der Betrieb von Einzelhandelsverkaufsstellen, Versandgeschäften oder Bestellkontoren sowie der selbständige Betrieb eines Handwerks untersagt.

Ferner ist ihnen mit Wirkung vom gleichen Tage verboten, auf Märkten aller Art, Messen oder Ausstellungen Waren oder gewerbliche Leistungen anzubieten, dafür zu werben oder Bestellungen darauf anzunehmen.

Jüdische Gewerbebetriebe (Dritte Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. Juni 1938 — RGBl. I S. 627 —), die entgegen diesem Verbot geführt werden, sind polizeilich zu schließen.

§ 2. Ein Jude kann vom 1. Januar 1939 ab nicht mehr Betriebsführer im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 (RGBl. I S. 45) sein.

Ist ein Jude als leitender Angestellter in einem Wirtschaftsunternehmen tätig, so kann ihm mit einer Frist von sechs Wochen gekündigt werden. Mit Ablauf der Kündigungsfrist erlöschen alle Ansprüche des Dienstverpflichteten aus dem gekündigten Vertrage, insbesondere auch Ansprüche auf Versorgungsbezüge und Abfindungen.

§ 3. Ein Jude kann nicht Mitglied einer Genossenschaft sein. Jüdische Mitglieder von Genossenschaften scheiden zum 31. Dezember 1938 aus. Eine besondere Kündigung ist nicht erforderlich.

§ 4. Die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, die zu dieser Verordnung erforderlichen Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Sie können Ausnahmen zulassen, soweit diese infolge der Ueberführung

Arabische Revolution nicht mehr zu bremsen

Bomben in Jerusalem — Heftige Schießereien — Truppen nach Jericho unterwegs
Zerstörung der Oelleitung

Jerusalem, 13. November.

Die jetzt in ganz Palästina zum Ausdruck gekommene Revolution der arabischen Bevölkerung nimmt immer größeren Umfang an. Im Dorf Majdal im Bezirk Gaza flog das Haus eines Arabers aus unbekannten Gründen in die Luft, den Besitzer und vier weitere Personen unter sich begrabend. Telephonarbeiter, die Leitungen instandgesetzt hatten und sich auf dem Rückweg nach Haifa befanden, wurden unter Feuer genommen. Safed, die nördlichste Stadt in Palästina, sowie die Stadt Faridie wurden von britischem Militär aufs schärfste durchsucht. Bei einem Feuergefecht unweit von Furik im Bezirk Nablus wurde ein britischer Korporal verletzt. Die Fernsprechverbindungen zwischen Jaffa und Jerusalem sind wieder einmal außer Betrieb.

In Jerusalem erfolgten in den letzten Tagen wieder zwei Bombenwürfe. Jetzt ist auch über das Musrara-Viertel ein Ausgehverbot von 24 Stunden verhängt worden. Die Verordnung des Oberkommandierenden des Jerusalem-Bezirks besagt, es müsse angenommen werden, daß die Bomben aus der Jerusalemer Altstadt stammten. Falls weitere Bombenwürfe erfolgen würden, werde über die Altstadt wieder das durchgehende Ausgehverbot verhängt werden. Gleichzeitig wird die Bevölkerung vor Ausschreitungen gewarnt. Das Ausgehverbot für die Altstadt ist gegenwärtig etwas verkürzt worden, und zwar von 20 bis 3 Uhr, um den Mohammedanern während der Festzeit ihre religiösen Handlungen zu ermöglichen. In der Nacht zum Sonntag kam es in Jerusalem im Katamon-Viertel zu heftigen und langen Schießereien. Das Musrara-Viertel ist jetzt militärisch abgesperrt. In Jaffa wurden erneut Telephonleitungen zerstört, auch an der Oellinie erfolgten wieder Zerstörungen. Von Jerusalem gingen größere Truppenaufgebote zu militärischen Operationen in der Richtung nach Jericho ab. Die Wasserzuführung nach Jerusalem ist in den letzten Tagen durch schwere Wolkenbrüche unterbrochen worden. Es sind Rohre zerstört worden, so daß Jerusalem zum Teil ohne Wasser ist und mit diesem Zustand auch wohl noch für mehrere Tage rechnen muß.

12:4 für Deutschland

endete der Box-Länderkampf gegen Polen in Breslau.

Wettlauf Schalke — Herne!

Ergebnisse der westfälischen Fußball-Gauliga:
Schalke 04 — SpVg. Röhlinghausen 2:0
SV. Höntrop — Westfalia Herne 0:2
Arminia Bielefeld — Preußen Münster 5:0

Der „Goldene Kegel von Bochum"

führte schon am ersten Starttage zahlreiche Bewerber an den Start. Es führt augenblicklich der Bochumer Mast mit 530 Holz.

Holsterhausens gute Leistung!

Im Mittelpunkt der Punktespiele der Handball-Gauliga stand das Spiel TuS. Holsterhausen gegen Hindenburg Minden, das unentschieden 6:6 endete.

(Siehe den Sportteil!)



Weltbild

Reichsminister Dr. Goebbels beim Eintopf

In den Germaniasälen in Berlin fand gestern ein öffentliches Eintopfessen statt, zu dem auch Reichsminister Dr. Goebbels als Gast erschien und die oben wiedergegebene Ansprache hielt.



Weltbild

Die Trauerfeier für vom Rath in Paris

Der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, bei seiner Ansprache während der Trauerfeier. (Siehe den Bericht im Innern der Ausgabe.)

eines jüdischen Gewerbebetriebes in nichtjüdischen Besitz zur Liquidation jüdischer Gewerbebetriebe oder in besonderen Fällen zur Sicherstellung des Bedarfs erforderlich sind.

Verordnung über eine Sühneleistung der Juden deutscher Staatsangehörigkeit:

Die feindliche Haltung des Judentums gegenüber dem deutschen Volk und Reich, die auch vor feigen Mordtaten nicht zurückschreckt, erfordert entschiedene Abwehr und harte Sühne.

Ich bestimme daher auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (RGBl. I S. 887) das Folgende:

§ 1. Den Juden deutscher Staatsangehörigkeit in ihrer Gesamtheit wird die Zahlung einer Kontribution von 1 000 000 000 Reichsmark an das Deutsche Reich auferlegt.

§ 2. Die Durchführungsbestimmungen erläßt der Reichsminister der Finanzen im Benehmen mit den beteiligten Reichsministern.

Verordnung zur Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben:

Auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (RGBl. I S. 887) verordne ich folgendes:

§ 1. Alle Schäden, welche durch die Empörung des Volkes über die Hetze des internationalen Judentums gegen das nationalsozialistische Deutschland am 8., 9. und 10. November 1938 an jüdischen Gewerbebetrieben und Wohnungen entstanden sind, sind von dem jüdischen Inhaber oder jüdischen Gewerbetreibenden sofort zu beseitigen.

§ 2. Die Kosten der Wiederherstellung trägt der Inhaber der betroffenen jüdischen Gewerbebetriebe und Wohnungen.

Versicherungsansprüche von Juden deutscher Staatsangehörigkeit werden zugunsten des Reiches beschlagnahmt.

§ 3. Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, im Benehmen mit den beteiligten Reichsministern Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

Theater und Kinos für Juden verboten

Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer mit sofortiger Wirkung allen Theaterleitern, Konzert- und Vortragsveranstaltern, Filmtheaterunternehmern, artistischen Unternehmern, Veranstaltern von Tanzvorführungen und Veranstaltern öffentlicher Ausstellungen kultureller Art untersagt, jüdischen Personen den Besuch ihrer Unternehmen zu gestatten. Uebertretungen ziehen für die Veranstalter und besonders für die Juden schwere Strafen nach sich. In seiner Anordnung verweist Reichsminister Dr. Goebbels darauf, daß der nationalsozialistische Staat den Juden seit nunmehr schon über fünf Jahren innerhalb besonderer jüdischer Organisationen die Pflege ihres eigenen Kulturlebens ermöglicht habe. Damit besteht keine Veranlassung mehr, den Juden den Besuch der bezeichneten Veranstaltungen und Unternehmungen zu gestatten.

Vergeltung und Warnung

Die am Donnerstag durch den Minister für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsminister Dr. Goebbels, angekündigten Sühnemaßnahmen für den Mord an dem deutschen Gesandtschaftsrat vom Rath sind am Samstag durch Generalfeldmarschall Hermann Göring nach einer Ehefbesprechung der beteiligten Minister in die Tat umgesetzt worden. Die Auferlegung einer Geldbuße von einer Milliarde Reichsmark, die schleunige Ausscheidung der Juden aus der gesamten Wirtschaft, die Verpflichtung zur Wiedergutmachung der entstandenen Schäden sowie der Ausschluß der Juden von jeglichen kulturellen Veranstaltungen sind eine eindringliche Mahnung an alle jüdischen Hetzer in Wort und Schrift und an die jüdischen Hintermänner der feigen Pariser Mordtat, daß das nationalsozialistische Deutschland fürderhin Herausforderungen und Bluttaten nicht ungesühnt hinzunehmen bereit ist. Die getroffenen Maßnahmen sind einschneidend. Sie lassen an dem Abwehrwillen gegen die Hetze des internationalen Judentums auch bei denen keinen Zweifel mehr, die sich mit demokratischer Menschlichkeit drapieren, im Geheimen aber gegen das Dritte Reich schüren. Dr. Goebbels hat dann anläßlich des zweiten Eintopfsonntags mit einer Rede in den Berliner Germania-Festsälen die Vorgänge der letzten Tage noch einmal zusammengefaßt und noch einmal eine eindringliche Warnung an das Judentum der Welt gerichtet und betont, daß sich das deutsche Volk in seiner Gesamtheit durch die auf den deutschen Diplomaten Ernst vom Rath abgefeuerten Schüsse selbst getroffen gefühlt habe. Mit den Sühnemaßnahmen habe es der Umwelt den Willen zum Ausdruck gebracht, fürderhin mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen jene internationale Mordclique und ihre Urheber die Vergeltung zu üben, die der Ruchlosigkeit solcher Verbrechen entspricht. Aber mit der gleichen Bestimmtheit hat der Minister auch den Befehl erteilt, daß nunmehr jede Einzelaktion untersagt ist, und daß jeder, der eine solche Aktion unternehmen sollte, sich am deutschen Volksvermögen vergeht und deshalb eine entsprechende Strafe zu gewärtigen hat. Alle Maßnahmen gegen das Judentum in Deutschland liegen damit einzig und allein beim Gesetzgeber selbst. Er hat mit der Verfügung der Kontribution von einer Milliarde Reichsmark, mit den übrigen wirtschaftlichen Verordnungen und der restlosen Ausschaltung des Judentums von den wirtschaftlichen und kulturellen Vorgängen seine Entschlossenheit zur Sicherung des deutschen Gemeinschaftslebens zum Ausdruck gebracht. Das Weltjudentum aber wird aus alledem erkennen müssen, daß dieser nationalsozialistische Staat nicht mit sich spaßen läßt.

Max von Schinckel †

In der Nacht zum Freitag starb in Hamburg-Blankenese der bisherige Ehrenpräsident der Deutschen Bank, Max von Schinckel. Der Entschlafene wurde am 26. Oktober 1849 in Hamburg als Sohn eines kleinen, aber sehr angesehenen Geschäftsmanns geboren. Mit seinem ungewöhnlichen Aufstieg in der Hansestadt war während des Krieges die Verleihung des preußischen Adels verbunden. Max von Schinckel hat im deutschen Geschäftsleben eine führende Rolle gespielt. Neben dem Bankwesen galten seine Interessen in erster Linie der Seeschiffahrt. Bereits seit dem Jahre 1897 gehörte er dem Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie an.

10 000 Mitglieder der Deutschen Partei in Preßburg

Der Deutschen Partei in der Slowakei sind nach Aufhebung der Mitgliedersperre in zwei Tagen allein in Preßburg 2500 neue Mitglieder beigetreten. Der Mitgliederbestand in der Stadt beträgt jetzt über 10 000.

Frankreichs Kampf für die Produktion

40-Stunden-Woche praktisch beseitigt

Umfangreiche Steuererhöhungen auf Grund des Notverordnungsprogramms — Post, Telephon und Verkehr werden teurer

Paris, 13. November.

Die erste Liste der vom Ministerrat am Samstag bewilligten und vom Staatspräsidenten unterzeichneten Notverordnungen, im ganzen 22, die im amtlichen Gesetzblatt erscheint, dient der Zusammenfassung aller Volksschichten im Kampfe für die Produktion. Die Maßnahmen beziehen sich auf wirtschaftliche, finanzielle und sozialpolitische Fragen.

Erhöhungen, Erhöhungen ...

Von den Verordnungen interessiert zunächst einmal eine unter der Sammelüberschrift „Finanzdekrete" zusammengefaßte Reihe von Notverordnungen: Neubewertung des Goldvorrats in der Bank von Algerien und in den Kolonialbanken, Ausgabe von Schatzanweisungen und Wertpapieren mit Staatsgarantie, Rückkehr zum gemeinen Recht für Hypothekenschulden, Unterordnung des Transportwesens von Groß-Paris. Weitere Verordnungen befassen sich mit der Aufbesserung der Beamtengehälter und Pensionsempfänger, wofür ein Gesamtkredit von 1,8 Milliarden Frank bewilligt wird, sowie mit der Abschaffung der Nationallotterie ab 1. Januar 1940. Ein Dekret behandelt den Kampf gegen die Steuerhinterziehung, ein anderes die Heraufsetzung der Verkehrstarife der Untergrundbahnen und der Pariser Autobusgesellschaft. Ein anderes Dekret befaßt sich mit der Bewilligung des Haushalts der örtlichen Gemeinden und eins schließlich mit der Kontrolle der Eisenbahnen. Ein weiteres Dekret ordnet die Neubewertung des Goldbestandes der Bank von Frankreich auf der Grundlage von 170 Frank für 1 Pfund Sterling an. Ein Dekret betrifft die Schaffung eines Ausschusses zur Verwaltungsreorganisation, ein anderes sieht eine Revision des bisherigen Programms für große öffentliche Arbeiten vor. Ein Dekret betrifft die Einführung gewisser Steuermaßnahmen: a) eine außerordentliche nationale Kontribution von 2 vom Hundert auf alle Berufseinkommen; b) Erhöhung der Steuersätze für das Einkommen und für die mobilen Werte: c) der Satz für die Lohnsteuer wird von 7,56 auf 8 v. H. erhöht; d) die Steuer für Kupons französischer Wertpapiere wird um einen Punkt und die Steuer für Kupons ausländischer Wertpapiere um drei Punkte erhöht; e) Erhöhung der indirekten Steuerabgaben (insbesondere für Kaffee, Benzin, Zucker, Tabak, Wein); f) Erhöhungen der Abgabensätze für die Produktion (von 8,70 auf 9 bzw. von 2,20 auf 3 v. H.). Schließlich sind folgende Steuererleichterungen vorgesehen: a) für neugegründete Unternehmen; b) für Familienzulagen, um die Erziehungsmöglichkeiten der Kinder zu verbessern; c) Festsetzung einer Steuerhöchstgrenze (die Gesamtsumme der Besteuerung eines Steuerzahlers darf auf keinen Fall 50 v. H. seines Gesamteinkommens überschreiten). Schließlich erhöht ein Dekret die Postgebühren für Briefe im Inland von 65 auf 90 Centimes und die Telephongebühr für ein Gespräch von 65 auf 85 Centimes.

Die sozialpolitischen Maßnahmen

Weiter befinden sich unter den Notverordnungen auch sieben Dekrete des Arbeitsministeriums. Sie betreffen die Arbeitsdauer, Sühnemaßnahmen gegen Arbeitgeber bzw. Arbeiter im Falle der Verweigerung der Durchführung von Schiedssprüchen, das Statut von Arbeiter- und Bergarbeiterdelegierten (Obmänner), Sanktionen im Falle der Verweigerung von Ueberstunden in Betrieben der Landesverteidigung, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch Berufserziehung der Arbeitslosen, Abänderung der Gesetzgebung über bezahlten Urlaub und schließlich Familienzulagen.

Entgegen der Erwartung ist kein Dekret für das Streikstatut (geheime Abstimmung der Arbeiter) vorgesehen. In der Frage einer Ruhestandsversorgung für alte Arbeiter finden noch zwischen dem Finanzminister und dem Arbeitsminister Besprechungen statt.

Das Dekret über die Arbeitsdauer ist das wichtigste. Es hält zunächst grundsätzlich die vierzigstündige Arbeitswoche aufrecht, bestimmt aber, daß wegen der augenblicklichen ernsten Wirtschaftslage für drei Jahre gewisse Durchführungsbestimmungen des Gesetzes über die vierzigstündige Arbeitswoche abgeändert werden.

Grundsätzlich wird die Einteilung der vierzigstündigen Arbeitswoche in fünf Tage aufgehoben. Die Arbeitsdauer wird entweder auf sechs volle oder fünfeinhalb Tage verteilt.

Das Verfahren für Ueberstunden sieht einen Kreditvorschuß von 50 Arbeitsstunden vor, der jedem Betriebsführer zur Verfügung gestellt wird. Um diese 50 Arbeitsstunden zu beanspruchen, genügt die einfache schriftliche Ankündigung an das Arbeitsministerium. Eine ausdrückliche Genehmigung ist hierfür nicht notwendig. Falls dieser Kredit sich als unzureichend erweisen sollte, hat der Unternehmer das Recht, soviel Erhöhungen, und zwar in Abschnitten von weiteren Krediten von 40 Arbeitsstunden zu beanspruchen, wie er es wünscht. Für eine derartige zusätzliche Beantragung muß eine Genehmigung des Arbeitsministeriums eingeholt werden. Erfolgt binnen zehn Tagen keine Antwort, so gilt das als stillschweigende Zustimmung. Die Vergütung für die Ueberstunden sieht drei Staffeln vor, und zwar werden die Lohnsätze je nach Höhe der Ueberstunden um 10 bzw. 15 v. H. erhöht.

Das Dekret über die Sanktionsmaßnahmen gegen Arbeitgeber und Arbeiter, die die Durchführung von Schiedssprüchen verweigern, zieht für den Arbeitgeber den Verlust der Wählbarkeit zu Funktionen der Handelsgerichte und Handelskammern und der Schiedsgerichte nach sich. Außerdem geht der Arbeitgeber, falls er sich weigert, Schiedssprüche durchzuführen, der Zuteilung von öffentlichen Aufträgen des Staates oder der Gemeinden verlustig. Für den Arbeiter zieht die Weigerung, Schiedssprüche durchzuführen, die Kündigung des Arbeitsvertrages nach sich. Ein weiteres Dekret sieht das Stimm- bzw. Wahlrecht ausländischer Arbeiter und Bergarbeiter für die Betriebsobmannwahlen vor.

Fortan können nur Franzosen vom 21. Lebensjahre ab, sofern sie unbestraft sind, Wähler sein oder gewählt werden.

Das Dekret über Sühnemaßnahmen im Falle der Durchführung von Ueberstunden in Betrieben der Landesverteidigung sieht als Sanktionen Kündigung des Arbeitsvertrages und entschädigungslose Entlassung bzw. Aufhebung des bezahlten Urlaubs vor. Außerdem kann der betreffende Arbeiter sechs Monate lang keine Erwerbslosenunterstützung beziehen und darf während dieser Zeit in keiner Fabrik, die für die Landesverteidigung arbeitet, wieder eingestellt werden. Für die Agitatoren und Aufhetzer zur Verweigerung von Ueberstunden sind sogar Gefängnis- und Geldstrafen vorgesehen.

Das Dekret gegen die Arbeitslosigkeit und über die Berufsschulung der Arbeitslosen billigt dem Arbeitsminister einen Kredit von 10 Millionen Frank zu.

Fortsetzung von Seite 1

Dr. Goebbels' Rede

lassen. Dr. Goebbels erinnerte, von stürmischen Entrüstungskundgebungen begleitet, an den Hergang und die ersten Auswirkungen dieses feigen Mordanschlages, mit dem ein gedungener Judenjunge nicht einen einzelnen Mann, sondern, nach seinen eigenen Erklärungen, das deutsche Volk habe treffen wollen. Aber bei diesem zweiten Anschlag sei die Geduld des Volkes und der Regierung zu Ende gewesen. Immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen, zerriß Dr. Goebbels das Lügengewebe, mit dem die internationale Judenpresse das Verbrechen des Juden Grünspan zu bemänteln und zu beschönigen versucht. Er legte den eigentlichen Plan dar, den das Judentum mit dieser Tat verfolgte. „Man wollte", so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung, „einen deutschen Diplomaten niederschießen, um damit eine Trübung des Verhältnisses zwischen Deutschland und den europäischen Großmächten herbeizuführen und so die sich aufhellende internationale Atmosphäre aufs neue zu stören." Der Schuß ist allerdings nach hinten losgegangen. Das deutsche Volk wurde hellhörig und reagierte dementsprechend.

Mit Nachdruck wandte sich der Minister in diesem Zusammenhang gegen die Behauptung der internationalen Judenpresse, daß die Aktionen gegen jüdische Geschäfte und Synagogen von der Regierung provoziert oder organisiert worden seien. „Das deutsche Volk war" — und stürmischer Beifall unterstrich diese Feststellung — „von einer nie dagewesenen Empörung erfüllt, es hat sich übrigens nicht gegen die Personen, sondern nur gegen die Sachen gewandt."

Die Antwort der deutschen Regierung

Dr. Goebbels schilderte dann die am Samstag beschlossenen einschneidenden Verordnungen und Maßnahmen der nationalsozialistischen Staatsführung, wobei er unter stürmischem Beifall feststellte, daß ihr Erfolg besonders dem außerordentlich schnellen und radikalen Durchgreifen Generalfeldmarschalls Göring zu verdanken sei. Er habe nicht gefackelt und das Problem mutig beim Schopfe gefaßt. Diese Verordnungen sind, wie Dr. Goebbels betonte, erlassen worden, weil nach nationalsozialistischer Staatsauffassung das Handeln der Regierung sich stets in Uebereinstimmung mit dem Willen des Volkes befinden muß. Der immer wieder aufbrausende stürmische Beifall zeigte, wie sehr die vom Minister im einzelnen erläuterten Maßnahmen dem einmütigen Willen des deutschen Volkes entsprechen. „Der Jude Grünspan hat erklärt, er habe das deutsche Volk treffen wollen. Dieses Volk habe jetzt durch seine Regierung eine entsprechende Antwort erteilt. Es hat sich als Volk zur Wehr gesetzt gegen die Rasse, die durch den Juden Grünspan auf einen deutschen diplomatischen Vertreter geschossen hat." (Lebhafte Zustimmungskundgebungen.)

In überzeugender Weise führte Dr. Goebbels seinen Zuhörern vor Augen, wie lächerlich die Behauptung einer gewissen, übelwollenden Auslandspresse ist, die deutschen Juden könnten für das in Paris begangene Verbrechen nicht verantwortlich gemacht werden. Er stellte demgegenüber unter stürmischer Zustimmung fest, daß gerade die deutschen Juden die eigentlich Schuldigen sind. Sie arbeiten in aller Welt gegen Deutschland und müssen nun auch die Folgen ihrer vielfachen Verbrechen tragen. Dr. Goebbels verwies in diesem Zusammenhang darauf, daß es in Wirklichkeit den Juden in Deutschland bisher wirtschaftlich viel zu gut gegangen sei. Man habe sie allzulange geschont aus deutscher Großzügigkeit und Gutmütigkeit. Nun aber sei Schluß damit!

Mit besonders stürmischem Beifall dankten die Anwesenden dem Minister für die Mitteilung, daß im Rahmen der jetzt ergriffenen Maßnahmen jüdische Geschäfte aus dem deutschen Wirtschaftsleben überhaupt zum Verschwinden gebracht und in arischen Besitz übergeführt werden. Mit dem gleichen Jubel wurde die weitere Mitteilung über die von Dr. Goebbels erlassene Verordnung aufgenommen, wonach es Juden verboten ist, deutsche Theater, Kinos oder Varietés zu besuchen. „Es ist eine Entwürdigung unseres deutschen Kunstlebens, daß einem Deutschen zugemutet werden soll, in einem Theater oder Kino neben einem Juden zu sitzen!" (Langanhaltender Beifall.)

An die Schilderung dieser gesetzlichen Maßnahmen knüpfte der Minister eine ernste Mahnung an die Bevölkerung. Durch alle diese Gesetze und Verordnungen, so erklärte er, wird das Geschäftsleben des Judentums in deutsche Hände übergeführt.

„Es gibt also heute keine Möglichkeit mehr", betonte Dr. Goebbels mit Nachdruck, „durch Aktionen gegen Geschäfte oder Unternehmungen den Juden überhaupt zu treffen, da sein Besitz in kürzester Frist in deutsche Hände gelangt.

Keine Aktionen mehr

Wer sich mithin künftig gegen solche Geschäfte oder Betriebe wendet, schädigt nur das deutsche Volksvermögen. Es darf also in Zukunft solche Aktionen nicht mehr geben. Wer sie unternehmen wollte, vergeht sich jetzt nur noch am deutschen Volksvermögen und hat die entsprechende Strafe zu gewärtigen."

„Die Regierung steht auf der Wacht!" stellte der Minister unter immer neuen Zustimmungskundgebungen fest. „Sie wird keine Provokation des internationalen Judentums unbeantwortet lassen! Ich habe vorgestern den Vertretern der Auslandspresse in Berlin in aller Deutlichkeit vor Augen gehalten, daß jede Aktion des internationalen Judentums in der Welt nur den Juden in Deutschland Schaden zufügt.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß sich die deutsche Regierung damit in vollkommener und restloser Uebereinstimmung mit dem deutschen Volke befindet! Die Judenfrage wird in kürzester Frist einer das deutsche Volksempfinden befriedigenden Lösung zugeführt! Das Volk will es so, und wir vollstrecken nur seinen Willen!"

Daß ein Teil der Auslandspresse noch Haß ausstreue, berühre uns nicht. Deutschland sei gefestigt und gesichert, und niemand habe ihm dareinzureden, wenn es sich gegen lästige Parasiten zur Wehr setze.

Dr. Goebbels schloß mit einem herzlichen Dank an die vielen selbstlosen ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerkes. Es empfinde tiefe Freude darüber, so viele Menschen als Mitarbeiter zur Verfügung zu haben. Daß in Berlin und im Reich Hunderttausende freiwillig daran mitarbeiteten, sei ein wunderbares Zeichen für unsere Berliner Bevölkerung wie für unser ganzes deutsches Volk.

Das deutsche Volk — eine kameradschaftliche Gemeinschaft

„Als der Führer die Führung des deutschen Volkes übernahm, befand es sich in einem erbarmenswerten, heute kaum noch vorstellbaren Zustand. Er hat in diesen fünf Jahren gewaltige Erfolge zu verzeichnen gehabt. Er hat große Gebiete und zehn Millionen Deutsche dem Reich wieder zugeführt, eine Armee errichtet, Autobahnen gebaut, ein Winterhilfswerk durchgeführt. Alles das wiegt nur wenig gegenüber der Tatsache, daß er ein anderes Volk erzogen hat, daß das von Neid und Haß zerrissene Volk von 1933 mit dem von 1938 gar nicht mehr zu vergleichen ist. Das deutsche Volk von heute ist eine wirkliche große, kameradschaftliche Gemeinschaft! Im Geiste dieser Kameradschaft wollen wir diese schöne Stunde gemeinsam verleben."

Donnerstag Staatsbegräbnis

für Ernst vom Rath in Düsseldorf

dnb **Düsseldorf**, 13. November.

Das Staatsbegräbnis für Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath findet am Donnerstag, 17. November, in Düsseldorf statt. Für die Ueberführungs- und Beisetzungsfeierlichkeiten ist folgendes Programm festgelegt:

Der Sarg mit den sterblichen Ueberresten Ernst vom Raths wird in einem französischen Sonderzug am Dienstag zunächst nach Aachen geleitet, wo er am Mittwoch früh eintrifft.

Kurz nach Eintreffen des Sonderzuges wird die Umbahrung vom französischen auf einen deutschen Sonderzug vorgenommen. Hieran schließt sich auf dem Bahnhof eine kurze Feier.

Darauf setzt sich der deutsche Sonderzug zu seiner Fahrt nach Düsseldorf in Bewegung, die über Köln und Köln-Mülheim über die rechtsrheinische Strecke führt. Auf allen Bahnhöfen, die der Sonderzug in langsamer Fahrt passiert, und wo die Angehörigen der Parteigliederungen Spalier bilden, ist der Bevölkerung der westdeutschen Grenzgaue Gelegenheit gegeben, dem für Deutschland Gefallenen ihren letzten Gruß zu entbieten.

Beim Eintreffen des Sonderzuges auf dem Bahnhof in Düsseldorf findet eine Feier statt, die auf den Bahnhofsvorplatz, wo sich inzwischen der Trauerzug aufgestellt haben wird, und auf die umliegenden Straßen, wo die Bevölkerung aus dem ganzen Gaugebiet Spalier bilden wird, übertragen wird.

Alsdann setzt sich der große Trauerzug zur Rheinhalle in Bewegung. An den berührten Straßen, die einen würdigen Trauerschmuck erhalten, steht das Volk.

Inmitten von Blumen und Kränzen wird dann Ernst vom Raths Leiche in der Rheinhalle aufgebahrt. Ihrem Wunsche entsprechend wird die Bevölkerung dort an dem Sarg vorbeiziehen.

In der Rheinhalle findet dann am Donnerstag um 12 Uhr die offizielle Trauerfeier statt.

Anschließend wird die Leiche zum Nordfriedhof übergeführt, wo die Beisetzung in einer Familiengruft erfolgt. (Siehe auch die Meldung im Innern der Ausgabe.)

Weitere politische Nachrichten auf den Seiten 12 und 13

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest (abwesend), i. V. Fritz Schmidt. Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst und Wissen: Kurt Dörnemann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fiegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke (verreist), i. V. Erika Scheidt.
Berliner Schriftleitung Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Durchschnittsauflage Oktober 1938 über 32 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Ruf 316 813.

Die Bühne der Stadt Bochum begann ihre Jubiläumsspielzeit

Glanzvolles Spiel im festlichen Haus

Hebbels „Nibelungen" als erste Aufführung im neugestalteten Theater — Reichsdramaturg Ministerialdirigent Dr. Rainer Schlösser und der Präsident der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, sprachen zur Eröffnung

D. Vier Dinge wurden aus berufenem Munde als aufschlußgebend für die Zielsetzung der Bühne der Stadt Bochum und ihren Weg zur Verwirklichung der Idee eines deutschen Nationaltheaters bei der Eröffnung der Jubiläumsspielzeit 1938/39 genannt: das neu eingerichtete Theater als würdiger Rahmen großer künstlerischer Aufgaben, die klassische Spielplanpflege als eine Grundlage nationalsozialistischen Kunstwillens, stärkste Förderung der Kameradschaft innerhalb des Ensembles und schließlich der Einsatz für die Jugend, die Pflege des Nachwuchses nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Zuschauerraum. Diese Gedanken aus der Ansprache des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, zeichnen in großen Umrissen die vornehmsten Aufgaben ab, die auch die 20. Spielzeit des Bochumer Theaters bestimmen, die seinen Beitrag im Ringen um das unverfälschte, echte, volksverbundene Theater der Zukunft darstellen, das ein Gemeinschaftserlebnis und eine Erziehungsstätte sein wird. Um die künstlerische Erfüllung dieser hohen Forderungen brauchen wir nach den bisherigen großartigen Leistungen überragenden Könnens nicht zu bangen.

*

Tage vor dem Eröffnungsabend hatten sich schon die Bochumer und ihre Gäste von nah und fern angemeldet, an der Theaterkasse Schlange gestanden und die Karten für die ersten Vorstellungen erworben, so daß die beiden ersten Festaufführungen, die eine glanzvolle Wiederaufnahme von Hebbels „Nibelungen"-Trilogie brachten, ausverkaufte Häuser sahen.

Im strahlenden Glanz der Scheinwerfer, die den Schimmer des frisch gereinigten Verputzes überhellten, von lichtdurchspielten Fahnenreihen eingefaßt, mit funkelndem Kerzenschein der neuen Leuchter hinter Fenstern und Türen, erwartete das Theater am Samstagabend die Besucher zur ersten Aufführung dieses Jahres. Erwartungsvoll und gespannt auf das neue Haus, erschien der größere Teil der Theaterfreunde schon eine halbe Stunde vor dem eigentlichen Beginn und besichtigte schon begeistert und bewundernd das intime, wunderschöne neue Haus, ein „Kleinod unter den deutschen Theatern", wie es einer der Redner des Eröffnungsabends nannte —, während draußen auf der neu geschaffenen großen Anfahrt Wagen auf Wagen mit den übrigen Gästen vorfuhr. In der Vorhalle des Treppenhauses grüßte die Ankommenden eine Büste des Führers, die auf schwarzem Marmorsockel inmitten eines würdigen Schmuckes von Blumen und Grün aufgestellt war.

Das Treppenhaus, die Umgänge, der Zuschauerraum, eine Wanderung hinauf in den Ersten Rang zum ganz entzückenden neuen Aufenthaltsraum, die Besichtigung der Bespannungen, Einrichtungen, Beleuchtungskörper . . . nahmen die Besucher zunächst so gefangen, daß das Klingelzeichen schon sehr eindringlich an den Anfang der Eröffnungsfeier mahnen mußte. Im Haus stand dann zunächst nochmals alles mit dem Rücken zur Bühne, um alle Einzelheiten der schöpferischen Neugestaltung wahrzunehmen, wandte sich anschließend in eingehender Betrachtung dem neuen Proszenium zu, und ließ sich dann erst nieder, um auch die Güte der neuen Bestuhlung kennenzulernen. Das Haus selbst bot in seinen warmen und leuchtenden Farben, im Funkeln und Strahlen der Lichter, mit der Menge der Besucher, deren Bild äußerlich Uniform, Frack, Smoking und dunkler Anzug zu den festlichen Kleidern der Frauen bestimmten, einen glänzenden und repräsentativen Anblick.

Mit der Bochumer Bevölkerung waren nicht nur aus allen Teilen des Gaues und den Nachbarstädten, sondern aus dem ganzen Reich Theaterfreunde zur festlichen Eröffnung des neuen Hauses der Bühne der Stadt Bochum herbeigeeilt. Unter ihnen sah man eine große Anzahl von Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht, die zum Teil in der großen Gästeloge Platz genommen hatten und vor Beginn der Aufführung besonders willkommen geheißen wurden durch eine

Ansprache
von Oberbürgermeister Dr. Piclum

Dr. Piclum wies in seinen Ausführungen eingangs darauf hin, daß mit diesem Tage nach wochenlanger, rastloser Arbeit die Spielzeit 1938/39 eröffnet werde, in die das zwanzigjährige Bestehen des Bochumer Theaters unter der gleichen Leitung und unter städtischer Führung falle. Zugleich sei man aber auch erstmalig in diesem schönen, neuerstandenen Hause zusammen. „Wir können heute", fuhr der Oberbürgermeister der Stadt Bochum fort, „auf zwei Jahrzehnte Bochumer Theatergeschichte zurückblicken, deren wir uns, was ihre kulturpolitische Haltung, ihre künstlerische Zielsetzung und ihre dramaturgische Ausrichtung betrifft, bei Gott nicht zu schämen brauchen.

Ich sage es hier mit Stolz, daß der Kulturwille dieser Bühne innerhalb der verflossenen Jahre in dem Lande von Kohle und Eisen fördernd und bereichernd gewirkt hat, in einem Gebiet, das im Zeichen schwerster Arbeit steht und jahrelang als kulturlos verschrien wurde.

Daß die heutige Eröffnung unserer Jubiläumsspielzeit nicht nur von mir, sondern auch von dem ganzen kulturwilligen Deutschland so verstanden wurde, zeigt mir die Anwesenheit der zahlreichen Vertreter des geistigen Lebens." Oberbürgermeister Dr. Piclum begrüßte dann mit ganz besonderer Freude den im persönlichen Auftrage des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda erschienenen Reichsdramaturgen Herrn Ministerialdirigenten Dr. Rainer Schlösser und dankte ihm für seine Bemühungen, der Arbeit der Bochumer Bühne ihre verdiente Würdigung und Anerkennung zu sichern. Er begrüßte weiter den Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, der sich um die soziale Sicherstellung der deutschen Bühnenschaffenden unvergängliche Verdienste erworben und durch seine organisatorischen und wirtschaftlichen Maßnahmen den Boden für die Neugestaltung des deutschen Theaterlebens in selbstlosem Einsatz gefestigt habe. Daß auch die Wissenschaft an der Eröffnung des Bochumer Theaters teilnehme, sei ein weiterer Beweis dafür, daß seine Bemühung, das geistige Leben der Nation immer wieder auf der Bühne darzustellen, nicht umsonst gewesen ist. In diesem Sinne hieß der Oberbürgermeister den Präsidenten der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Professor Dr. Werner Deetjen, den Rektor der Universität Westfalens, Seine Magnifizenz Professor Dr. Mevius, die beiden Mitglieder der Münsterischen Dozentenschaft, Professor Dr. Keller und Professor Dr. Kindermann, den Stellvertretenden Präsidenten der Deutschen Akademie, Professor Dr. von der Leyen, sowie die übrigen Vertreter der deutschen Wissenschaft willkommen. Er begrüßte ferner den Vertreter der Provinz Westfalen, Landeshauptmann Kolbow, und als Vertreter der Reichsleitung der NSDAP, Reichsamtsleiter Dr. Walter Stang. Weitere besondere Grußworte galten Regierungspräsident Dr. Runte sowie den Vertretern anderer Behörden, den Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen und der Wehrmacht, den Vertretern der Industrie, der westdeutschen Nachbarstädte, den Intendanten und Leitern der westdeutschen Theater und des Rundfunks und den zahlreich erschienenen Vertretern der großen deutschen Zeitungen. — Oberbürgermeister Dr. Piclum fuhr dann fort: „Es scheint mir in diesem Zusammenhang eine ganz besondere Pflicht, des durch Krankheit leider abwesenden Herrn Stadtrat Stumpf zu gedenken. Stadtrat Stumpf hat die Bühne bis zu diesem bedeutsamen Abschnitt betreut, und es ist rückblickend notwendig, seine Arbeit und seinen unentwegten Einsatz als für die bisherige Entwicklung des Theaters wichtig und entscheidend hervorzuheben.

Dieses Haus, das nunmehr in neuem Gewande von dem Kulturwillen unserer Stadt Zeugnis ablegen soll, wird die Arbeit der Bühne in einem neuen entscheidenden Abschnitt beginnen. Nach Jahren großer Leistungen ist es für uns eine sichere Gewißheit, daß die Bühne sich auch weiterhin den großen Forderungen, die sie sich selbst stellt, gewachsen bleiben wird. Sie soll auch weiterhin — das ist unser aller Wunsch — ohne billige Konzession an diejenigen, die im Theater nichts als eine Stätte der Kurzweil und flüchtiger Unterhaltung sehen wollen, Kulturträgerin im besten und vornehmsten Sinne bleiben. Sie soll das lebendige Gut des dichterischen Wortes uns Abend für Abend in einem neuen Jahrzehnt übermitteln. — Daß der Rahmen, in dem diese Arbeit geleistet werden soll, auch im Aeußeren sichtbar werden muß, gab der Stadt Bochum Veranlassung, diese große bauliche Veränderung vorzunehmen, und ich danke dem von mir mit dieser Aufgabe betrauten Architekten, Herrn Stadtrat Regierungsbaumeister Timmermann, an dieser Stelle für seine geleistete Arbeit besonders herzlich. Möge das kommende Jahrzehnt unserer Bühne im neuen Hause den Namen Bochums als einer kulturwilligen und kulturfreudigen Stadt erhalten und festigen! Möge dieses Theater unter seinem Leiter weiterhin Vermittlerin und Träger deutscher Kultur bleiben!

Mit diesem Wunsche übergebe ich dieses neue Haus seiner alten Bestimmung!"

Im Anschluß an diese Ausführungen des Oberbürgermeisters der Stadt Bochum ergriff

Reichsdramaturg Ministerialdirigent Dr. Schlösser

das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er betonte, die Verwirklichung der Idee des deutschen Nationaltheaters sei nur möglich durch das Verständnis aller Faktoren des Theaterlebens für diese besondere Aufgabe. Die Uneinheitlichkeit, die aus der Vielfalt des deutschen Theaters in den Jahren vor der Machtergreifung erwachsen sei, habe der Nationalsozialismus beseitigt durch die Ausrichtung auf ein großes gemeinsames Ziel, das in seiner totalen Weltanschauung begründet liege, die Staat und Volk, Reich und Bewegung gleich erfasse und durchdringe. Innerhalb dieser großen gemeinsamen Ausrichtung gebe es keine Einschränkung der einzelnen künstlerischen Sonderaufgaben. In Anerkennung der in diesem Sinne geleisteten Arbeit des Bochumer Stadttheaters überbrachte Ministerialdirigent Dr. Schlösser die Grüße von Reichsminister Dr. Goebbels und die Mitteilung, daß Dr. Goebbels die Schirmherrschaft über die geplante Hebbel-Woche der Bühne der Stadt Bochum übernehme. Ueberleitend zu dem festlichen Eindruck des neuen Hauses, erklärte Dr. Schlösser, daß sich hiermit auch die Stadt Bochum würdig eingereiht habe in die Zahl der großen Theaterbauten des Dritten Reiches, die der Umbau von zehn Berliner Theatern, die Neubauten von Dessau, Saarbrücken, Zwickau und Augsburg sowie die Neugestaltung der Wiener Theater eingeleitet hätten.





Aufnahme: Brüning

Linkes Bild: Im Vorraum zur großen Gästeloge: Professor Dr. Saladin Schmitt (rechts) im Gespräch mit dem Kommandeur des Wehrbezirkskommandos Bochum, Oberstleutnant (E) Blümel. — Rechtes Bild: Von links nach rechts: Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, Oberbürgermeister Dr. Piclum, Chefdramaturg Walter Thomas und Kreisleiter Riemenschneider.

Der Präsident der Reichstheaterkammer Ludwig Körner

betonte unter Hinweis auf den erfolgten Umbau des Bochumer Theaters, der von der Einsatzbereitschaft der Leitung des Theaters und der Stadt spreche, man solle nicht nur das kulturelle Streben aufweisen, man müsse es sogar beweisen. Das Theater müsse wieder ein Gemeinschaftserlebnis aller werden, denn wenn die Kunst wieder zur Nation finde, dann werde die Nation auch wieder zur Kunst finden. In den 20 Jahren des Bestehens der Bochumer Bühne habe sich ein „Bochumer Stil" herausgebildet, der in der Gestaltung des Spielplanes und des Spielkörpers seinen Ausdruck fand, und der Erfolg, dargetan in den Bochumer Festwochen, habe die Richtigkeit dieses verantwortungsbewußten Handelns gebracht. Mit diesem Erfolg aber werde zugleich auch eine Ehrung des Zuschauers ausgesprochen, der sich durch dieses Theater und seinen Leiter auf dem richtigen Wege zur Kunst habe führen lassen. Eine besonders hoch zu wertende Auszeichnung des Bochumer Theaters stelle seine enge Verbundenheit mit dem Nachwuchs dar: sein Einsatz für die Jugend auf der Bühne, wie er jetzt in der Gründung der „Westfälischen Schauspielschule" mit ihren vorbildlichen sozialen Einrichtungen ausgesprochen werde, aber auch in der Spielplangestaltung und in der Erziehung des jugendlichen Zuschauers durch die Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend. Das neue Theater, die Pflege der Klassik als Grundlage der Spielplangestaltung, die Kameradschaft innerhalb des Ensembles und der Einsatz für den Nachwuchs . . . diese vier besonderen Werte seien zu Beginn der Jubiläumsspielzeit die besten Garanten dafür, daß die Bühne der Stadt Bochum auch weiterhin ihre hohe Aufgabe in vorbildlichster Form erfüllen werde.

Mit dieser Ansprache des Präsidenten der Reichstheaterkammer war die Eröffnungsfeier des neuen Hauses vollzogen. Vor den Besuchern hob sich dann der Vorhang und die Jubiläumsspielzeit wurde eingeleitet mit der

Festaufführung
von Friedrich Hebbels „Nibelungen"

In diesem dreiteiligen Gesamtwerk hebt Hebbel den dramatischen Schatz des aus Urväterzeiten zu uns herüberraunenden Hohenliedes von Ehre und Treue als ewig gültigen Lebensgesetzen und stellt den Zusammenstoß der christlichen und der germanischen Weltanschauung auf die Schneide einer Zeitenwende. Der große nordische Dramatiker brachte sie auf die Bühne, mächtig und übergroß, und doch unserem Verstehen erreichbar, die unfaßbaren, riesigen Gestalten aus grauer Sage, die jedem deutschen Menschen im Blute leben: den goldhaarigen, strahlenden Jüngling Siegfried, den nachtschwarzen, einsamen Hagen, treuesten Mann, dazu das lichte Mädchenbild Kriemhild, das zur Rachegöttin versteint, Brunhild, die wilde Braut aus Isenland, König Gunther und seine Brüder, Volker, den Spielmann, daneben König Etzel und seinen Gefolgsmann, den Markgrafen Rüdiger. — Wir haben bereits anläßlich der Erstaufführung zum Gautag Westfalen-Süd, an dem die beiden ersten Teile, „Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod" geboten wurden, und nach der Inszenierung des dritten Teiles, „Kriemhilds Rache", die etwa drei Wochen später erfolgte, das Werk und die großartige Bochumer Inszenierung von Professor Dr. Schmitt gewürdigt. Die Eröffnung der Jubiläumsspielzeit brachte jetzt an zwei Abenden hintereinander das Gesamterlebnis dieser Trilogie. Nachdem Samstag abend die beiden ersten Teile, das Jung-Siegfried-Motiv mit der Werbung um Kriemhild, der Burgundenfahrt nach Isenland, dem Streit der Königinnen und Siegfrieds Tod, zur Aufführung gelangt waren, brachte der Sonntagabend nach diesem Vorspiel mit „Kriemhilds Rache" die eigentliche Gipfelung des Werkes. Und wie schon in den bisherigen Aufführungen, bezwang auch jetzt wieder die in den mächtigen Bühnenbildern von Johannes Schröder aufgebaute, durch die großlinigen Gewandentwürfe von Ernst Lemperle äußerlich gestützte, überragende Inszenierungskunst von Dr. Saladin Schmitt mit der ganzen Eindringlichkeit ihrer Aussage. Die meisterliche Verwandlung mythischer Gestalten, Gesichter und Stimmen in Bühnenwirklichkeit und realistische Handlung, den Aufbau der großen dramatischen Zusammenstöße zweier Welten, die feinfühlige Ausarbeitung der lyrischen Bilder, Zurückhaltung und innerlich glänzend vorbereitete Steigerung in der Darstellungsführung zum unerhörten Ausbruch rasender Vergeltung (hier wiederum niemals ein Verlieren in das Getümmel wildbewegter Szenen) und die überragende Handhabung der technischen Mittel nennen wir nur kurz noch einmal aus dieser großartigen Aufführung, die sich an beiden Abenden wieder auf die Kraft und Geschlossenheit eines einmaligen Ensembleeinsatzes und glanzvolle schauspielerische Einzelleistungen stützen konnte. — Außerdem aber erfreute man mit großer Freude die prachtvolle Akustik des neuen Hauses, in dem die Flüsterworte und leisesten Klänge der Sprache jeden Platz bis zum hohen Range hinauf mit aller Klarheit und Schönheit des Ausdrucks erreichten.

Von den stärksten darstellerischen Erlebnissen nennen wir heute nur kurz die überragende Kriemhild von Heidi Kuhlmann, den flammenden Aufschwung der Brunhild Ruth Trumpps, Horst Caspars glückprahlende, helleuchtende Siegfriedsgestalt, den wilden, einsamen, walkürienverwandten Hagen von Willi Busch und den aus götzenhafter Starre zu asiatischer Wildheit entflammten Etzel von Gerhard Meinecke. Weiter Walther Kaltheuners in aller Schuld adeligen König Gunther, den frischen jungen Giselher von Günther Schoof, dann Adele Schönfeld (Frau Ute), Wilhelm Grimm (Volker), Josef Dornsei (Dankwart), Ernst Holznagel (Rüdiger), Alfred Schieske (Hildebrand) und Wilhelm Pietsch (Dietrich von Bern).

An beiden Abenden gab es immer wieder „Vorhänge" und stärksten Beifall für Intendant Dr. Saladin Schmitt und seine Mitarbeiter, die mit diesen „Nibelungen" ein Kernstück für die große Hebbel-Woche zeigten, das wir bei dieser nächsten großen Bochumer Theaterwoche noch einmal in ausführlicherer Form werten und würdigen werden.

Auch die zweite Festaufführung fand wieder in glänzendem Rahmen und bei nahezu ausverkauftem Hause statt. Die Jubiläumsspielzeit der Bühne der Stadt Bochum hat so mit einem großen, überzeugenden und verheißungsreichen Einsatz begonnen.

Kurt Dörnemann

Das neue Haus

Bochums Bühne hat die feierliche Eröffnung ihrer Jubiläumsspielzeit 1938/39 in festlichem Glanze hinter sich. Das neugestaltete Haus hat seine Pforten geöffnet und sich den Besuchern der beiden ersten Tage in einer Schönheit gezeigt, die überall begeisterte Anerkennung findet. Die Gedanken und Grundsätze, die für die Umgestaltung maßgebend waren, hat der Schöpfer der Neugestaltung, Stadtbaurat Regierungsbaumeister a. D. Timmermann (Bochum), in einem Artikel niedergelegt, der anläßlich der Eröffnung des Theaters in der Zeitung der Bochumer Bühne „Das Prisma" erschienen ist.

Dieser Artikel ist außerordentlich aufschlußreich für jeden, der Freund oder Besucher des Bochumer Hauses ist, verdeutlicht er doch sinnfällig das, was der Beschauer des nun neu Gewordenen mehr gefühlsmäßig

235 B
Lodix Schuh-Creme
Schuhe gepflegt, nicht nur geputzt,
beides erreicht, wer Lodix benutzt!
QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE.

erfaßt, wenn er im Bochumer Theater weilt und den großen Eindruck der Harmonie in Form und Farbe in sich überströmen fühlt. Und wenn die festliche Erhebung eins der Ziele ist, die das Theater erreichen will, dann ist nun zu den hohen inneren Werten der Bochumer Bühne der würdige äußere Rahmen hinzugekommen, der ihm in dem Deutschland gebührt, in dem nach dem Willen des Führers, dessen neueste Büste von der Hand des Hamburger Bildhauers Kunstmann den Eintretenden grüßt, die Kunst dem ganzen Volke gehört!

Wir veröffentlichen anschließend im Auszuge den Artikel von Stadtbaurat Timmermann über die bauliche Neugestaltung des Bochumer Theaters, die der größte Theaterumbau im ganzen Reiche seit der Machtübernahme im Jahre 1933 ist.

Bochumer Theaterumbau, der größte seit 1933

Stadtbaurat Timmermann über die Probleme der Neugestaltung der Bühne der Gauhauptstadt Westfalen-Süd — Ein stimmungsvolles Haus

„Der Neubau eines Theaters stellt dem heutigen Baukünstler zwei Probleme von grundsätzlicher Bedeutung.

Soll die Welt des „Scheins" von derjenigen des „Seins" getrennt werden, das heißt, ist eine klare Scheidung vorzunehmen zwischen Bühnen- und Zuhörerraum, oder aber soll von der Bühne her eine „Aktivierung" der Zuschauer erfolgen und soll damit — baukünstlerisch gesehen — eine weitgehende Vereinheitlichung beider Räume erfolgen?

Beim ungedeckten Freilichttheater ist durch das Hineinziehen der Natur in Bühne und Zuschauerraum diese Möglichkeit ohne weiteres gegeben, ebenso auch bei Aufführungen innerhalb eines Städtebildes, wie zum Beispiel bei den Römerberg-Festspielen zu Frankfurt.

Wenn der gedeckte Theaterbau bisher nur eine Trennung von Bühne und Zuhörerraum kannte, mag sie auch gemildert sein durch den vermittelnden Einbau des Proszeniums in fast sämtlichen Theatern, so sind doch Vorstöße zur Aktivierung des Zuschauers bereits gemacht, besonders von dem Regisseur.

Ganz abgesehen von den Erwägungen bühnentechnischer Art, drängt sich dem heutigen Baukünstler aber noch ein zweites Problem auf und verlangt eine Lösung, weil die Zeit dafür reif ist: Ist das nationalsozialistische Volkstheater gedacht als ein solches mit Rängen und Logen, oder aber sollen die Sitzplätze amphitheatralisch angeordnet werden?

Aus nationalsozialistischer Bejahung zur Kunst und Kultur, und damit auch zum Theater, entstehen nach der Machtübernahme die vor kurzem ihrer Bestimmung übergebenen Häuser in Dessau und Saarbrücken. Beim ersteren wird die amphitheatralische Anordnung gewählt; Professor Baumgarten entscheidet sich in Saarbrücken für zwei Ränge mit dahinterliegenden Logen. Der Streit der Meinungen, ob amphitheatralische oder aber Rang-Anordnung, bleibt somit wiederum offen. Und doch drängt die Zeit zur Entscheidung.

In den Weihestätten der Bewegung findet sich der deutsche Mensch zu einem gemeinsamen Bekenntnis zu Volk und Staat. In der nationalsozialistischen Versammlungshalle bejaht jeder einzelne ohne Unterschied die politische Idee des Führers. In Nürnberg überstrahlt ein einzigartiger Lichtdom den Schwur der Politischen Leiter. Im Stadion ordnen sich Zehntausende, um in Begeisterung zuzujubeln den sportlichen Leistungen der Jugend und ihrer im Staatsinteresse notwendigen körperlichen Ertüchtigung. Abend für Abend findet sich in allen Theatern Deutschlands eine Gemeinde zusammen, die der ernsten und auch der heiteren Muse huldigt.

Aus der Gemeinsamkeit des Wollens, wie es sich in monumentalster Form anläßlich der Reichsparteitage kundtut, wie es sich erweist bei sportlichen Großkundgebungen, haben sich die Räume der Aufmarschfelder, der Kongreßhalle, des Stadions klar und eindeutig ergeben.

Sollte trotz des gemeinschaftlichen Bekenntnisses zum deutschen Theater dasselbe, räumlich gedacht, eine Sonderstellung einnehmen? Der Nationalsozialismus will Kunst und Kultur auch an den letzten Volksgenossen herantragen. Damit aber dürfte die Bejahung des Volkstheaters klar ausgedrückt sein. Der Gemeinschaftsraum ergibt sich jedoch nur aus der Anordnung in amphitheatralischem Sinne. Er soll die Möglichkeit in sich schließen, jedem einzelnen das gewollte Erlebnis gleichmäßig zu vermitteln. Das aber ist beim Rangtheater nicht möglich. Von einer „Aktivierung" des Zuschauerraumes, wie eingangs betont, kann schon gar keine Rede sein. Der Zusammenhalt des Zuschauers mit der Bühne entfällt völlig vom zweiten Rang an. Große Schauspiele oder Opern mit tief gestaffelter Bühnenwirkung können von den höheren Rängen nur zum Teil miterlebt werden. Die Darsteller erscheinen in beträchtlicher Verkürzung. Von den seitlichen Rängen aus können die Zuschauer, je näher sie der Bühne sitzen, nur einen Teil derselben übersehen, der andere wird durch die Bühnenöffnung überschnitten. Von einem gemeinschaftlichen Erlebnis kann demnach beim ausgesprochenen Rangtheater keine Rede sein, ganz zu schweigen von dem „Ereignis" der Pause in den durch die verschiedenen Ränge getrennten Wandelgängen.

Welche anderen Möglichkeiten ergeben sich dagegen im Theater mit amphitheatralischer Anordnung?

Eine internationale Zuhörerschaft findet sich zu den Festspielen in Bayreuth immer wieder zusammen, um gemeinschaftlich dem einzigartigen Genius Richard Wagner und seiner deutschen Kunst zu huldigen. Durch den Raum des Festspielhauses und durch den einmaligen Festspielhügel ist aber selbst diesen Menschen, die aus aller Welt hierher kommen, die Möglichkeit des gemeinsamen Erlebnisses gegeben.

Ein wahres Volkstheater kann daher nur im Gemeinschaftsraum nach Bayreuther Muster erstehen. Es muß jedoch, soll es sich behaupten, dieser Raum durch eine vollkommene Lösung seine Erfüllung finden.

Nicht gegeben ist dieselbe durch ein Anlehnen an große Lichtspieltheater, deren Raum allerdings in den meisten Fällen amphitheatralisch bestimmt wird.

Wie im Kino, so auch in den Theaterräumen, die für Drama, Oper oder Operette gedacht sind, bestimmt sich der Raum von der Bühne her. Im Kino, wo sich das Geschehen auf der Leinwand mit ihrer flüchtigen Wirkung einer nur vorgetäuschten dritten Dimension abspielt, genügt der ungegliederte Raum vollkommen.

Der ausgedehnten Tiefenwirkung des Bühnenraumes jedoch, der hier möglichen Uebersteigerung der Lichtreflexe, der Kontrastierung von Licht und Schatten, verbunden mit Farbgebung, entspricht wiederum nur ein gestaffelter, zur Tiefe hin plastisch gegliederter Raum. Wie derselbe baukünstlerisch zu lösen ist, ergibt sich von Fall zu Fall.

Eins steht fest: Theater und Kino sind auch raumkünstlerisch von grundsätzlicher Verschiedenheit. Der Raum, der dem Lichtspielhaus durchaus angepaßt und zweckentsprechend sein mag, ist für das Theater geradezu eine Unmöglichkeit. Er wirkt hier kühl, abweisend, unkünstlerisch. Auch geht ihm das festliche Gepräge ab, ohne das ein Theater nun einmal nicht zu denken ist.

Wie fast alle Theater, ist auch das Bochumer Haus seiner Zeit als Rangtheater erbaut, jedoch hat es erfreulicherweise nur zwei Ränge, eine Tatsache, deren sich nur wenige Häuser von gleicher Bedeutung und Größe rühmen können.

In seiner grundrißlichen Gestaltung ist es von bemerkenswerter Klarheit. Die Anordnung des Hauptraumes und seiner Nebenräume, die Anlage der Treppen und Wandelgänge waren, abgesehen von dem Fehlen des repräsentativen Empfangsraumes und der Wirtschaftsräume, nicht zu bemängeln. Die gesamte Form und Farbgebung allerdings entsprach nicht mehr der heutigen Zeit und besonders auch nicht der Bedeutung der Bochumer Bühne.

Bei dem nunmehr durchgeführten Umbau wurden die vorhandenen Räume, soweit sie bestehen bleiben konnten, von architektonischem Unrat befreit und neu hergerichtet. Die Vorhalle und die eingegliederten Kassenräume wurden im Material dem vorhandenen Marmor angepaßt. Unschöne eiserne Treppengeländer wurden durch massive Brüstung, ebenfalls im Material des vorhandenen Marmors, ersetzt. Die Umgänge, die bisher einen klaren Raumgedanken vermissen ließen, mußten sich der Ausrundung des Zuschauerraumes anpassen. Es wurden hierzu teilweise Schwemmsteinwände eingebaut. Die Schaffung eines Repräsentations- und Wirtschaftsraumes ergab sich zwangsläufig im ersten Rang. Der hier vorhandene unzulängliche Raum wurde architektonisch völlig neu gestaltet. Um dem Zuschauerraum Klarheit und Einheitlichkeit zu geben, wurden die tragenden Glieder, die notwendigen Pfeiler mit den Türöffnungen, zu einem strengen Rhythmus zusammengefaßt. Um den Raum nicht zu hoch erscheinen zu lassen, wurde er mit einer neuen, stark profilierten Decke versehen. Von einem für die Bühnenbeleuchtung notwendigen kreisrunden und halbkugelförmigen Deckeneinschnitt breitet sie sich, durch Stuck unterstützt, fächerartig aus. An der hinteren Wand des ersten Ranges wurden wiederum kleine Logen angeordnet. Um bei besonderen Anlässen den Ehrengästen einen besonderen Platz anweisen zu können, wurde gegenüber der Bühne eine größere Loge geschaffen, die bei alltäglichen Aufführungen jedem Besucher zugänglich sein soll. Der für diese Ehrenloge notwendige Empfangsraum schließt sich daher nicht zu den übrigen Repräsentationsräumen, wie in allen anderen Theatern mit ähnlicher Anordnung, vielmehr öffnet er sich durch fünf Bogenstellungen. Er kann bei besonderen Anlässen jedoch durch Vorhänge abgeschlossen werden.

Für die gesamten Räume und Ränge wurde eine neue Bestuhlung unumgänglich notwendig. In den Seitengängen wurden die neuen Sessel schräg gestellt, damit der Zuschauer der Bühne in voller Front zugewandt ist.

Wenn somit die Räume des Theaters baukünstlerisch gesehen unter strengster Beobachtung des Maßstabes zu einer Einheit zusammengefaßt wurden, ohne sich der Möglichkeit einer Steigerung zum Zuschauerraum zu begeben, so konnte die Wahl der Farbgebung für die neuen Festräume nicht schwierig sein. Die hier immer wieder maßgebliche Farbstimmung ist als „warme" Tongebung „gold, rot, elfenbein", als „kalte" „blau silber, grau". Um nun auch im farblichen Sinne die Raumsteigerung noch zu unterstreichen, wurden die „kalten" Farben blau, silber, grau für die gesamten Umgänge gewählt, für den Zuschauerraum jedoch die „warmen" Farben rot, gold, elfenbein.

Bei der Wahl des Materials des Zuschauerraumes war zu bedenken, daß derselbe aus akustischen Gründen mit Holz auszuschlagen ist. Aus diesem Anlaß wird man auch bei fast sämtlichen neuerdings umgebauten Theatern als Wandbekleidung für Parkett und ersten Rang Edelholz vorfinden. Ja, bei manchen Theatern ist der Raum sogar bis zur Decke hiermit ausgeschlagen. Das mag für einen Konzertsaal oder einen ähnlichen Raum richtig sein. Im Theater muß jedoch, wenn man sich zu einer solchen Maßnahme entschließt, gleichzeitig auch eine starke Profilierung vorgesehen werden. Der Theaterraum verlangt, wie schon eingangs betont, starke plastische Durchbildung, oder aber, wenn dies nicht möglich ist, Kontrastwirkung durch streng rhythmische Aufteilung, die durch Farbgebung alsdann zu unterstreichen ist. Nur so ist es möglich, baukünstlerisch gesehen, den Besucher durch architektonische Mittel „in Stimmung" zu bringen. Soll der Theaterraum klingen durch die Macht der Worte und Töne, so muß diese Forderung nicht nur akustisch-technisch gelöst werden, sondern dieser Klang muß auch seinen Niederschlag finden in der Raumkunst selbst durch Widerspiel von Licht und Schatten wie im Barock und Rokoko oder aber durch Reihung und Kontrastierung in antikischem Sinne.

Beim Bochumer Theater wurde letzteres gewählt. Innerhalb dieses Entschlusses aber konnte nur Stoff und Farbe in Frage kommen, da Edelholz und Farbe nicht die Möglichkeiten hergeben, die sich dem Baukünstler durch die weichen Stoffe erschließen. Es wurden daher, um in technischer Hinsicht der Akustik zu genügen, die Wände des Parketts und des ersten Ranges mit Sperrholz ausgeschlagen, und zwar so, daß zwischen Mauerwerk und Holz ein Hohlraum entstand. Das Sperrholz wurde mit einem gold-rot ornamentierten Stoff überzogen und als Anstrich für Türen und Pfeiler eine Tönung in Elfenbein gewählt."

Wohin gehen wir?

Stadttheater: 20 Uhr: Die Nibelungen I/II.
Ernst-Moritz-Arndt-Haus: 20 Uhr: Konzert des Hoffmannschen Konservatoriums.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 16 Uhr: Chicago.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Verwehte Spuren.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Der Tag nach der Scheidung.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Florentine.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Heimat.
Lichtspielhaus: 14 Uhr: Märchenvorstellung: Tischchen deck dich; ab 15.30 Uhr: Die Frau am Scheidewege.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Liebling der Matrosen.
Stala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Liebling der Matrosen.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Kautschuk.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Fortsetzung folgt.
Apollotheater Weitmar: Die Umwege des schönen Karl.
Capitol Langendreer: Frühlingsluft.
Capitol Werne: La Habanera.
Kammerlichtspiele Gerthe: Das Mädchen von gestern nacht.
Lichtburg Langendreer: Verwehte Spuren.
Schauburg Wanne-Eickel: Versprich mir nichts.
Uniontheater Gerthe: Geheimzeichen L—B—17.

Die tatkräftige Mitarbeit der Frau

Leistungsbericht des Deutschen Frauenwerks des Kreises Bochum für die Monate September/Oktober

Nachdem der Parteitag in Nürnberg verklungen war, wurde die Arbeit in der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk des Kreises Bochum tatkräftig wieder aufgenommen. Die ersten Gemeinschaftsabende standen unter dem Eindruck dieses gewaltigen geschichtlichen Ereignisses. War es doch vielen Mitgliedern vergönnt, Nürnberg mitzuerleben, die dann aus übervollem Herzen dieses freudige Geschehen in ihren Ortsgruppen den Zuhörerinnen vermittelten. Lichtbilder von Alt-Nürnberg, vom Parteitagsgelände und vom diesjährigen Reichsparteitag unterstützten die Vorträge. — Als der Führer in seiner Nürnberger Rede den Sudetendeutschen die Heimkehr ins Reich versprach, wurde sein Appell auch von der NS.-Frauenschaft freudig begrüßt. Fleißige Hände schafften in der alten, selbstverständlichen Aufopferung und Gebefreudigkeit für das Wohl unserer heimkehrenden Brüder und Schwestern. Geld- und Sachspenden flossen unermüdlich, die Block- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen in stiller Kleinarbeit zusammentrugen. In den wöchentlichen Nähstunden wurde fleißig geschafft. Die großen Mengen abgeschickter Lebensmittel und Kleidungsstücke sprechen für die volle Einsatzbereitschaft der Frauenschaft für das sudetendeutsche Hilfswerk, zum Beispiel 1371 Kleidungsstücke für Männer und Frauen, 2211 für Kinder, 2169 Wäscheteile, 1429 Teile Bett- und Säuglingswäsche, 8 Stücke Stoff, 814 Paar Strümpfe und 613 Paar Schuhe. Lebensmittel fuhren in mehreren Eisenbahnwaggons ihrer Bestimmung entgegen. In allen Ortsgruppen wurde der friedlichen Lösung der Sudetenfrage dankbar und freudigen Herzens gedacht; nie konnte ein Erntedankfest so glücklich gefeiert werden wie in diesem Jahre.

Nach der Neuordnung des Roten Kreuzes arbeitete die NS.-Frauenschaft besonders in der Werbewoche fleißig mit. Innerhalb der Ortsgruppen wurden Vorträge und Schauübungen veranstaltet, um gute Helferinnen für den Bereitschaftsdienst zu werben. Im Luftschutz wurde der Erwerb der Volksgasmaske klargestellt. Auch an der Buchwoche hatte die NS.-Frauenschaft tätigen Anteil. In der Mütterschule war eine äußerst wertvolle Ausstellung des Schrifttums „Grenz- und Auslandsdeutsche". In zwei fein abgestimmten Leseabenden kamen sudetendeutsche und ostmärkische Schriftsteller zu Wort. Da diese Bücher günstig zu erwerben waren, wurde auch für das Ziel der diesjährigen Buchwoche „Jedem Heim seine Bücherei" gearbeitet.

Da Weihnachten vor der Türe steht, warb die Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft für die Weihnachtsbäckerei. In elf Kursen mit 179 Teilnehmerinnen wurden neue Rezepte nach den Richtlinien der Verbrauchslenkung erprobt. Unsere Frauen wurden dem Vierjahresplan entsprechend nach den Ernährungsrichtlinien geschult. Vorträge über das Hauswirtschaftliche Jahr und die Hauswirtschaftliche Lehre klärten Eltern und Mädel auf, damit sie dieser wichtigen Maßnahme der Regierung Verständnis entgegenbringen. An Mütterschulungslehrgängen gab es im Oktober Kurse für Kochen, Nähen, Kranken- und Säuglingspflege, Erziehungsfragen und Heimgestaltung. Mit großem Eifer erledigten die Block- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen für die NSV., den Blumenverkauf, die Eintopf-, Pfundsammlungen, Milchscheinausgabe und das Einkochen von Konserven. Kinder- und Jugendgruppe und die Singschar gaben der ernsten Arbeit in der Frauenschaft die fröhliche Note. So sind und bleiben unsere Frauen tatkräftige Mitarbeiter am großen Werke unseres Führers.

Letztes Wertungssingen in diesem Jahr

Mit dem siebenten Wertungssingen im Vereinshaus fand die Reihe dieser Veranstaltungen im Sängerkreis Bochum einstweilen ihren Abschluß. Insgesamt zehn Vereine, davon sechs in der II. und vier in der I. Gruppe traten zum friedlichen Wettstreit an. Nellius (Herne) und Fliegener (Siegen) bewerteten als Preisrichter die sämtlich sauber und sorgsam vorbereiteten Darbietungen. Von den Vereinen der Innenstadt hörte man die eben 65 Jahre gewordene „Einigkeit", und manch altes und junges Sängerherz schlug höher, als von diesem Chor das schwungvolle Hurra der „Toten vom Iltis" erklang. Im übrigen war es durch die Besetzungszahl bedingt, daß man vielen Werksvereinen und daneben den Chören aus den Stadtteilen begegnete. Der zweiten Gruppe, in der die Gesangabteilungen von Balcke, Eickhoff und der Stahlgießerei, dazu „Melodia", „Engelsburg" und „Ehrenfeld" zu finden waren, wurde als Aufgabechor Wilhelm Winkelmanns „Zum Abschied" gestellt, indes in der ersten Gruppe, wo neben der „Einigkeit" die „Concordia" Hamme, „Einigkeit-Hannibal" und „Constantin" sangen, Franz Ludwigs Volksweise „Ich hört ein Sichlein rauschen" vorzutragen war. Neben einigen schwachen, schon durch die Sängerzahl gegebenen Leistungen hörte man auch sehr bemerkenswerte Darbietungen, die erneut bewiesen, daß in unserer Vaterstadt die Sache des Liedes in jedem Bezirk nicht nur eifrig, sondern auch mit künstlerischer Ernsthaftigkeit und vor allem von gutem sängerischen Material betrieben wird. Zum Schluß erfolgte die übliche Prädikatverteilung durch die Preisrichter.

Dr. Josef Schwermann

In der Stadt Schulbeginn 8 Uhr

In verschiedenen Außenbezirken dagegen auch im Winterhalbjahr 8.30 Uhr

Mit Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ist der Unterrichtsbeginn in den Volks-, mittleren und höheren Schulen in Bochum auch für das Winterhalbjahr auf vormittags 8 Uhr festgesetzt worden.

Eine Ausnahme besteht lediglich für die Volksschulen in den Außenbezirken Stiepel, Linden-Dahlhausen, Sundern, Weitmar-Mark, Harpen, Bergen, Hiltrop und Querenburg, wo im Winterhalbjahr der Unterricht vormittags um 8.30 Uhr beginnt.

Auf Fußpfaden quer durch Borneo

Ein Vortrag in der Geologischen Gesellschaft

Die Geologische Gesellschaft für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk, Ortsgruppe Bochum, setzte die Reihe ihrer Veranstaltungen mit einem Vortrage des Geographen Dr. K. Helbig (Blankenese) fort, der in sehr lebendiger Weise, von zahlreichen wirksamen Lichtbildern unterstützt, über seine Durchquerung Borneos im vergangenen Jahre berichtete. In Begleitung von einem deutschen Gefährten und drei bis vier eingeborenen Träger begann der Forscher die Durchquerung der größten Insel des Malaiischen Archipels von der Westküste aus mit dem Vorsatz, die bekannteren Flußwege zu vermeiden und auf Eingeborenenpfaden in die unbekannten Teile des Landes und über die mächtigen zentralen Gebirge hinweg vorzudringen. In Lichtbildern von großer Eindringlichkeit brachte der Redner seinen Zuhörern die Natur dieses eigenartigen, menschenleeren, weiten Landes nahe: sumpfige Küstenstreifen und mächtige Ströme mit breiten Ueberschwemmungsgebieten bis tief ins Binnenland hinein, im Inneren pfadlose und fast menschenleere Gebirge mit unberechenbaren Wildflüssen, alles überwuchert von üppigstem, turmhohem Urwald, der nur ganz spärlich unterbrochen und besiedelt ist, und nur teilweise abgelöst wird von den glühheißen Grassavannen im Südosten. Nur spärlich ist die Eingeborenenbevölkerung der Dajaks, die in hartem Kampfe dem Urwald ihren Lebensunterhalt abringen müssen. Auf fast ungangbaren Urwaldpfaden, über unwegsame Gebirge und in gebrechlichem Einbaum über Flüsse, Seen und reißende Stromschnellen zog der Forscher von Stamm zu Stamm, gastlich aufgenommen von den früher als Kopfjäger so gefürchteten Eingeborenen, deren Lebensweise, Sitten und Bräuche er ausgiebig studierte. Nach mehrmonatiger Reise wurde die Ostküste erreicht, die auf Grund der dort liegenden Kohle- und Oelfelder am besten erschlossen ist. Der Hafen Balik Papan mit seinen neuzeitlichen Oelverschiffungsanlagen macht einen sehr modernen Eindruck; im übrigen ist das Land mit knapp drei Millionen Einwohnern bei der anderthalbfachen Größe Deutschlands aber als völlig unerschlossen zu bezeichnen. Neben der feindlichen Natur und der Unzugänglichkeit des Landinnern ist es vor allem die geringe Kopfzahl der klimagewohnten Eingeborenenbevölkerung, die eine weitergehende Erschließung durch einsatzfähige Arbeitskräfte bisher unmöglich gemacht hat. Ein großer „Raum ohne Volk" harrt hier seiner zukünftigen Entwicklung. — Reicher Beifall dankte dem Redner für seine überaus fesselnden Darlegungen.

Bochumer Filmschau

Lichtspielhaus: „Tischlein deck dich"

Ein reizendes, entzückendes Märchenspiel, das bei jung und alt, besonders aber bei den kleinsten der Kinder, helle Freude auslösen wird. Das Grimmsche Märchen „Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack" hat eine filmische Uebersetzung erhalten, die den Anspruch auf beste Kunst erheben darf. Im Mittelpunkt des buntwirbelnden Geschehens steht die Prachtgestalt des Schneidermeisters Zwirn, gestaltet von Paul Henckels. Den Auftakt zu dem fröhlichen Spiel bildet der Farbtonfilm „Struwwelpeter".

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Montag, 14. November

Kreis Bochum

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Linden. 20 Uhr: Zusammenkunft der Jugendgruppe in der Geschäftsstelle.
Erbhof (Hofstede-Riemke). 15 Uhr: Singschar und Bastelstunde im Heim, Herner Straße 83.
Wiemelhausen. 15.30 Uhr: Einweihung des neuen Heimes, Wiemelhauser Straße 354. Alle Amtsleiterinnen nehmen daran teil.
Weitmar-Mitte. 19.30 Uhr: Haushaltführung (Kochen) in der Geschäftsstelle, Hattinger Straße 336.
Hiltrop-Bergen. 20 Uhr: Ueben der Singschar bei Feierabend.
Laer. 20.15 Uhr: Probe der Singegruppe bei Kuhweide.
Querenburg. 20 Uhr: Bastelabend der Jugendgruppe im Volkshaus.
Gerthe. 15 Uhr: Nähstunde im Heim. 20 Uhr: Zusammenkunft der Jugendgruppe im Frauenschaftsheim.
Kreis. 20 Uhr: Turnen für die Jugendgruppen in der Alleeschule.
Altstadt. 19.45 Uhr: Schulung für alle Amtsleiterinnen einschließlich der Block- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen im Heim, Malteserstraße 21. Erscheinen ist Pflicht. 20.30 Uhr: Turnen in der Harmoniestraße 2.
Hunscheidtsfeld. Der angesetzte Backkursus wird verschoben. Nähere Bekanntgabe erfolgt noch.

Montag, 14. November

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Hunscheidtsfeld. Der für Montag angesetzte Backkursus wird verschoben. Nähere Bekanntgabe erfolgt noch.

Dienstag, 15. November

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Ehrenfeld-Hunscheidtsfeld. Dienstag, 15. November, nachmittags 16 Uhr, Arbeitsgemeinschaft aller Abteilungsleiterinnen und Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen bei Jahnel, Hunscheidtstraße 112.

„Kraft durch Freude"

Versammlungen der DAF.

Kreiswaltung Bochum,

für die Zeit vom 14. bis 20. November

14. November, 20 Uhr: Ortswaltung Felsenburg. Mitglieder der Handels- und Handwerksbetriebe, Redner: Parteigenosse Paßmann, Lokal: Backwinkel.

15. November, 20 Uhr: Ortswaltung Altstadt, Versammlung des „Bochumer Anzeiger", Lokal Timpe.

15. November, 20 Uhr: Ortswaltung Langendreer, Betrieb: Knappschaftskrankenhaus, Lokal Reul, Redner: Parteigenosse Bronner.

16. November, 10 Uhr: Ortswaltung H.-Bergen, Versammlung der Angestellten der Bergbaubetriebe, Lokal Hubert, Redner: Parteigenosse Kreisobmann Meinert.

17. November, 16.30 Uhr: Ortswaltung H.-Bergen, Versammlung der Zeche Lothringen 5 im Betrieb, Redner: Parteigenosse Hanwahr.

17. November, 20 Uhr: Ortswaltung Langendreer, Versammlung der Firma Tews & Co., Firma Werritz, Saal Lindemann, Redner: Parteigenossin Beel.

18. November, 20 Uhr: Ortswaltung Hofstede-Riemke, Betrieb: Finanzamt, Zollamt, Kirchensteuerstelle und Polizeipräsidium, Lokal Haus Nölle, Redner: Parteigenosse Meinert.

19. November, 20 Uhr: Ortswaltung Ehrenfeld, Versammlung der Firma Mönninghoff im Parkhaus, Redner: Parteigenosse Schmidt.

20. November, 11 Uhr: Ortswaltung Wiemelhausen, Versammlung der Firma Eickhoff, im Parkhaus, Redner: Parteigenosse Kreisobmann Meinert.

Kraft durch Freude
Bochum

Montag, 14. November

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums.
Fröhliche Gymnastik und Spiele für die NS.-Frauenschaft von 20.30 bis 21.30 Uhr: Uebungsraum, Harmoniestraße 2.
Fröhliche Gymnastik und Spiele von 20.30 bis 21.30 Uhr: Lehrstätte, Rottstraße 29.
Schwimmen für Frauen und Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.
Fröhliche Gymnastik und Spiele für die NS.-Frauenschaft der Ortsgruppe Altenbochum von 16 bis 17 Uhr: im Lokale Vogt.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5, 6, 14 u. 15)

Bochumer Nachrichten

Tage der deutschen Mädel

Das große Treffen der 900 BDM.- und JM.-Führerinnen in Bochum — Kreisleiter Riemenschneider, Gebietsführer Langanke und Obergauführerin Schoneweg sprachen



Aufnahmen: Brüning

Das offene Singen der Mädel am Samstag abend im Rathausinnenhof

Seit Samstag mittag wehte auf dem Vorbau des Rathauses zwischen den Flaggen des Reiches die Fahne der Hitler-Jugend. Die Gaustadt Bochum stand im Zeichen des BDM.- und Jungmädelführerinnentreffens, zu dem rund 900 Mädel aus dem Untergau des westfälischen Industriegebietes zusammengekommen waren. An den beiden Tagen des Treffens sind die Führerinnen der nationalsozialistischen Jugendorganisation auf die kommende Winterarbeit in ihren Einheiten ausgerichtet worden, in der nach den Fahrten und Lagern des Sommerhalbjahres nun an erster Stelle die weltanschauliche Erziehung steht. Die besondere Bedeutung dieser Schulungsarbeit wurde in einer grundsätzlichen Rede des Gebietsführers Langanke am Sonntag vormittag unterstrichen und in der am Nachmittag folgenden Arbeitsbesprechung in allgemeinen Richtlinien festgelegt. Die glückhafte Verbindung von körperlicher Ertüchtigung und enger Anteilnahme an dem Kulturwillen der Nation wurde am Samstag in einem Dichterabend zum Ausdruck gebracht, auf dem Georg Grabenhorst aus seinen Werken las. Die Veranstaltungen beider Tage haben die 900 Führerinnen des Obergaues Industriegebiet in enger Kameradschaft gezeigt, die jedem einzelnen Mädel die Kraft und den frohen Mut mit auf den Heimweg gab, von den in der Tagung gewonnenen Erkenntnissen den ihnen anvertrauten Mädeln mitzugeben und zusammen eine enge Gemeinschaft zu bilden, die auf ihrem Platz ihre Aufgabe mit Leidenschaft und Idealismus erfüllt.

Am Samstag abend

Im Innenhof des festlich angestrahlten Rathauses bildete ein offenes Singen in den frühen Abendstunden des Samstags den Auftakt des Führerinnentreffens. Die Verbundenheit der Mädel aus dem westfälischen Industriegebiet mit den Bochumer Volksgenossen zeigte sich schon nach kurzer Zeit auf fröhliche Weise. Die Männer und Frauen, die im Halbkreis die Marschsäulen der Mädel umsäumten, wurden gebeten, näher heranzurücken, um gemeinsam mit den Führerinnen Volkslieder und Kanons zu singen. So klangen dann die Lieder der Jugend in den klaren, dunklen Abendhimmel, der sich über dem Innenhof wölbte. Im starken Strahl der Scheinwerfer glänzte der helle Muschelkalk der Quadern und Säulen des Rathauses, von dem das satte Rot der Hakenkreuzfahnen sich wundervoll abhob.

Kurz nach 19 Uhr erschienen dann Kreisleiter Riemenschneider und Obergauführerin Käthe Schoneweg. Die Obergauführerin dankte der Stadt Bochum für die gastliche Aufnahme, die die Mädel in ihren Mauern gefunden hätten, und fuhr, den Volksgenossen zugewandt, fort: „Wir freuen uns sehr, daß Sie mit uns singen wollen und Anteil nehmen an der Arbeit der Mädelorganisation. Wir sind hierhergekommen, um in gemeinsamer Arbeit Kraft für die neue Wintertätigkeit zu schöpfen." Dann ergriff

Kreisleiter Riemenschneider

das Wort und führte u. a. aus: „Ich möchte Sie als Kreisleiter dieser Stadt auf das herzlichste begrüßen und willkommen heißen. Aus der Tagung, die Sie nach Bochum geführt hat, werden Sie mit neuer Kraft wieder hinausgehen in den Kampf des täglichen Lebens. Sie müssen und wollen Ihre Pflicht erfüllen, wie es der Führer vorschreibt. Sie haben aber auch die schönste Aufgabe, Sie dürfen an der deutschen Jugend arbeiten. Diese Jugend lebte in der Vergangenheit dahin, ohne den Sinn des Lebens, des deutschen Lebens, zu erkennen. Das Volk und diese Jugend sind nun aufgerüttelt und aufgeweckt worden durch einen Mann, der sich in den dunkelsten Stunden den Glauben an sein Volk bewahrt hatte. Diesen Glauben müssen Sie in die jungen deutschen Herzen immer wieder einpflanzen, denn über unser aller Leben steht das große und stolze Wort: das Vaterland. Der Kampf um dieses Vaterland wird nie aufhören, und darum müssen Sie den Glauben daran immer wieder in die Herzen der Jugend einhämmern. Sagen Sie dieser Jugend immer wieder, daß sie stolz darauf sein kann, diesem Volke anzugehören, das unser Lebensinhalt geworden ist."

Dichterabend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus

Im Anschluß an die Ansprache des Kreisleiters marschierten die Mädel zum Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Im festlich geschmückten Saal hieß Obergauführerin Käthe Schoneweg den Dichter Georg Grabenhorst im Kreise ihrer Führerinnen herzlich willkommen. „Ich halte es für wertvoll, daß wir als BDM.-Führerinnen mit den schaffenden Menschen in Berührung kommen, die Sie in Ihren Werken geschildert haben und die ich gerade für uns Mädel besonders wertvoll halte." Nach einer Festmusik von Händel, gespielt von einem HJ.-Orchester, las Georg Grabenhorst als erstes eine Geschichte aus dem Weltkrieg vor, betitelt: „Der ferne Ruf." Der Dichter bat die Mädel, die Geschehnisse seiner Erzählung aus dem Erlebniskreis des Krieges, aus jener ungeheuren Spannung heraus zu verstehen, „die uns alle erregt und aufgeweckt hatte". Nach wenigen Sekunden waren die Hörerinnen von der klaren Stimme des Dichters gefangen, die in bezwingender Erlebniskraft das Schicksal zweier Menschen im großen Krieg schilderte, die, beide innerlich einsam, „zufällig" durch den Fernsprechdraht in Verbindung treten. Im Tode an der Front enthüllt sich beiden das große Gesetz des Krieges, das da heißt: „Im Leben sind wir du und ich und er, im Sterben aber sind wir eins." — Als zweite Gabe aus seinen Werken las der Dichter einen Abschnitt aus einer sommerlichen Erzählung vor, die in seiner Heimat, im Weserbergland, spielt. — Zum Schluß des Abends folgte ein heiteres Erlebnis, die Geschichte einer Jugendliebe. Stürmischer Beifall der Mädel dankte Georg Grabenhorst immer wieder für das Erlebnis des Abends, der von festlicher Musik des HJ.-Orchesters umrahmt war. Ihm gab ein Satz das Gepräge, der in weißen Lettern auf schwarzem Grund die Stirnwand des Saales beherrschte: „Wir tragen das Vaterland in unseren Herzen."

Flaggenhissung als Auftakt am Sonntag

Die Reihe der Veranstaltungen am zweiten Tage des Führerinnentreffens leitete die Flaggenhissung am



Bei der Abschiedsstunde für die scheidenden BDM.-Führerinnen am Sonntag vormittag im Ernst-Moritz-Arndt-Haus während der Ansprache von Obergauführerin Käthe Schoneweg



WISSEN SIE NOCH...?

Erinnern Sie sich noch? Helgoland – das war wohl der einzige Ort in Deutschland, an dem der Feinschmecker unter den Rauchern auch die oft und lang vermißte LAURENS ZIGARETTE erhalten konnte. Seit über 15 Jahren kannten wir sonst diese kostbare Zigarette, die *zu den besten der Welt* gerechnet wird, nur mehr so: als seltenen – nur im Ausland erhältlichen oder aus dem Ausland importierten Genuß ...

Zeiten des Niederganges verhinderten die weitere Herstellung der LAURENS ZIGARETTE in Deutschland – Zeiten des Aufstiegs, in denen das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die Wiederaufnahme der deutschen Produktion.

Nach den *Original-Rezepten* der ED. LAURENS Alexandrien wird die LAURENS GRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern und unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses ED. LAURENS hergestellt.

Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür *bürgt* der Namenszug:



10 Stück 40 Pfg.

25 Stück RM 1.–

IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

ED. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G. M. B. H.

Sonntag morgen im Rathaus-Innenhof ein. Danach marschierten die Mädel wieder zum Ernst-Moritz-Arndt-Haus, in dessen Saal sich bis zum Nachmittag das Tagungsprogramm abwickelte. In der Morgenfeier gegen 10 Uhr kündeten Sprecherinnen sowie ein Streichorchester des BDM. in Wort und Musik vom Wollen der Jugend des neuen Reiches, die nur ein Ziel und eine Aufgabe kennt: Deutschland.

Im Anschluß an die Morgenfeier verabschiedete Obergauführerin Käthe Schoneweg die beiden Untergauführerinnen Helga Schäfer und Gertrud Spengemann, die infolge Heirat aus der Arbeit an der Jugend scheiden. Käthe Schoneweg würdigte die langjährige Tätigkeit der scheidenden Führerinnen, die am Aufbau der Mädelorganisation im westfälischen Industriegebiet einen großen Anteil haben.

Den Höhepunkt des Sonntags bildete die Rede des Gebietsführers Langanke zu den 900 Führerinnen der Mädelorganisation. Nachdem der Gebietsführer kurz darauf hingewiesen hatte, daß nach den Treffen in allen Teilen des Obergaues die Zusammenkunft in Bochum dem Zweck dienen solle, eine Vorschau der nunmehr zu leistenden Arbeit abzuhalten, fuhr er fort: „Ich möchte heute morgen in kurzen Zügen Euch, meine Kameradinnen, darüber unterrichten, was nach meiner Meinung für die Arbeit der nationalsozialistischen Jugend in ihrer Gesamtheit von wesentlicher Bedeutung ist. Die Jugend des neuen Reiches ist der lebendige Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauung. Sehr oft wird die Jugend der Bewegung formell als Gliederung der Partei betrachtet, wie es die SA. oder die SS ist. Sind wir nun in diesem Sinne Gliederung? Nein, die nationalsozialistische Jugend umfaßt den jugendlichen Lebenskreis der Partei in ihrer Gesamtheit und bringt ihn öffentlich zum Ausdruck." Gebietsführer Langanke schilderte dann seinen Kameradinnen den Zustand des deutschen Volkes 1918, da es seelisch und körperlich daniederlag. Das Reich zu zerreißen, war der tiefste Zweck des Versailler Diktats, getreu seinem Vorbild, dem Westfälischen Frieden 1648. „In der Republik von 1918", fuhr Gebietsführer Langanke fort, „war die Einheit des Reiches eine Phrase. Diese Einheit im Sinne des Nationalsozialismus ist kein staatlicher Begriff, sondern ein Lebensgesetz im Herzen aller Deutschen. Dieser Reichseinheit wegen sind wir angetreten, und dieser Reichseinheit zu dienen, ist unserer Jugend höchste und stolzeste Aufgabe. Aus den Gesichtern der deutschen Jugend kann man den Zustand der deutschen Seele erkennen. Wir wollen aber nicht nur weltanschaulich-geistig ein Programm zur Darstellung bringen, sondern auch körperlich als gerade, gesunde Menschen dastehen."

Zum Schluß wies der Gebietsführer symbolhaft darauf hin, daß die Reichskleinodien nun für immer heimgekehrt seien nach Nürnberg, ins Großdeutsche Reich. Die Krone lebe fortan im Herzen des Führers und seines Volkes. „Wir Jungen sind berufen, die Fahne weiterzutragen. Wir marschieren weiter auf der Straße des Heiligen Deutschen Reiches."

Am Nachmittag beendete eine interne Arbeitsbesprechung das Treffen der Führerinnen im Obergau Industriegebiet.

„Mehr Bienenweide in den Großstädten"

Arbeitstagung der Reichsfachgruppe Imker e. V., Kreisfachgruppe Bochum

Die Reichsfachgruppe Imker e. V., Kreisfachgruppe Bochum im Reichsverband deutscher Kleintierzüchter e. V., hielt am Sonntag nachmittag im Schlegelbräu eine stark besuchte Arbeitstagung ab, die Imker aus Bochum, Wattenscheid, Herne, Witten, Wanne-Eickel und Hattingen zu angeregten Beratungen vereinte. Die Stadtverwaltungen von Bochum, Wattenscheid und Wanne-Eickel bekundeten durch die Entsendung von Vertretern ihre große Anteilnahme an der Arbeit der Imker. Nach Begrüßungsworten des Kreisfachgruppenvorsitzenden Heinz überbrachte Landwirtschaftsrat Schrever als Vorsitzender der Kreisgruppe „Kleintierzucht" die Grüße des Kreisbauernführers, der der Tagung den besten Verlauf wünschen ließ. Landwirtschaftsrat Schrever stellte fest, daß in der Bochumer Kreisgruppe „Kleintierzucht" über 200 Vereine fest organisiert seien, die durch ihre große Rührigkeit und tätige Mitarbeit sich in der Landesbauernschaft Westfalen den Vorrang vor allen anderen kleintierzuchttreibenden Vereinen gesichert hätten. Alle Voraussetzungen für eine gute und erfolgreiche Arbeit seien gegeben. Für die Landwirtschaftsschule Bochum sagte er allen Bestrebungen der Imker die größtmögliche Unterstützung zu.

Als erster Tagungsredner sprach Kreisfachgruppenvorsitzender Rektor Konder (Recklinghausen) über den Kampf gegen die Ungunst des Wetters. Der Vortragende legte allen Imkern ans Herz, die Belegstellen der Ortsgruppen zu benutzen, damit die Bienenvölker reinrassig blieben. Der Erfolg liege in dem Wissen um das Wesen der Biene und in der Behandlung der Bienen.

Nach einer kurzen Aussprache behandelte Obergärtner Stangenberg (Brambauer) das Thema „Förderung der Bienenweide in den Großstädten". Er gab Winke und Anregungen, wie durch Schaffung von Grünanlagen und durch die Pflanzung von honigenden Bäumen, Sträuchern und Blumen die Bienenweide im Bereiche der Großstadt vergrößert werden kann. Er wertete die Bedeutung der Obstbaumzucht für die Bienenhaltung. Der vermehrte Anbau von Obstbäumen führe zu einer Ertragssteigerung der Bienenbeute.

Die Ehrung verdienter Imker stand am Ausklang der Arbeitstagung. Für 40jährige ununterbrochene aktive Mitgliedschaft und treue Gefolgschaft erhielten die goldene Ehrennadel des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter Johann Dungs (Herne), Hermann Schmidt (Witten-Bommern), Albert Hellwig (Bochum-Dahlhausen). Für 25jährige Mitgliedschaft wurden mit der Silbernadel ausgezeichnet: Wilhelm Spannhof (Weitmar), Wilhelm Klein (Baak), Heinrich Lindemann (Hattingen), Heinrich Springkämper (Herne), Wilhelm Kleinhorst (Bochum-Gerthe), Otto Dräger (Herne) und Ernst Tiggemann (Bochum-Linden).

Kampf der Vergeßlichkeit

Oeffentliche Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Hamme

Die Tatsache, daß die Ortsgruppe Hamme der NSDAP. keinen Saal mehr hat, der groß genug ist, um bei einer außergewöhnlichen Veranstaltung allen Eintrittsuchenden Platz zu gewähren, bestätigte sich auch am Samstag wieder einmal bei der Kundgebung, in der der Intendant des Reichssenders Köln, Pg. Dr. Winkelnkemper, zu dem Thema „Partei, Staat und Kirche" sprach. Durch die Vereidigung von über 200 Parteianwärtern bekam die Kundgebung zudem noch eine besondere Note. Das Streichorchester der heimischen HJ. wartete zu Beginn der Veranstaltung mit schneidigen Märschen auf. Nach dem Einmarsch der Fahnen hieß Organisationsleiter Bähr die Erschienenen, unter ihnen besonders den Intendanten, herzlich willkommen, worauf Ortsgruppenleiter Groening einige Anordnungen der Kreisleitung bekanntgab. Das gemeinsam gesungene Lied „Ein junges Volk" leitete zu der Vereidigung der Parteianwärter über, die vom Ortsgruppenleiter Groening vorgenommen wurde. Der Intendant des Reichssenders Köln umriß anschließend das politische Wollen der Partei, das sich stets und immer in der gleichen Richtung bewege und gegen die Intrigen irgendwelcher volksfeindlichen Kreise und trotz hinterhältiger Angriffe im Ausland ansässiger Feinde Schritt für Schritt das Ziel, das deutsche Volk in einer Volksgemeinschaft zusammenzuschmieden, durchsetze. Die politischen Kundgebungen, zu denen die einzelnen Ortsgruppen immer wieder aufrufen, sollen den Volksgenossen nicht das nationalsozialistische Wissen vermitteln, sondern vielmehr völkische Gemeinschaftserlebnisse sein, aus denen die Teilnehmer neue Kräfte schöpfen können. In einer Rückschau über die in den vergangenen fünf Jahren geleistete Arbeit wies der Redner nach, wie schwer es war und welcher ungeheuren Anstrengungen es bedurfte, um der ganz allein nur auf die eigene Kraft gestellten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu den Erfolgen zu verhelfen, die heute vielen Volksgenossen als die selbstverständlichste Sache der Welt erscheinen. Der Redner zeichnete dann den Verlauf der deutschen Außenpolitik der letzten Jahre auf, die bisher schon zu Erfolgen geführt habe, deren Größe erst die kommenden Generationen voll und ganz werden ermessen können. Den verkrampften Parlamentarismus der vergangenen Zeit tötete der Redner mit Lächerlichkeit. Wenn man die in den fünf Jahren geleistete Arbeit nur in etwa würdigen wolle, müsse man sich immer wieder die Zustände, wie sie vor dem Jahre 1933 in Deutschland herrschten, vergegenwärtigen. In scharfer Weise rechnete der Redner mit dem internationalen Judentum ab, dessen heimtückische Bekämpfung des Deutschen Reiches erst in diesen Tagen wieder durch den Mord in Paris aller Welt offenbar geworden ist. Das deutsche Volk ist die Antwort nicht schuldig geblieben, ganz gelöst wird die Judenfrage in Deutschland aber erst durch die kommenden gesetzlichen Regelungen. Unter stürmischer Zustimmung gab Intendant Dr. Winkelnkemper sodann die Gesetze bekannt, die die deutsche Regierung am Samstag beschlossen hatte. Die mit herzlichem Beifall aufgenommene Rede klang mit der Aufforderung, nun erst recht sich mit ganzer Energie für den Aufbau des Vaterlandes einzusetzen, aus.

Ein Festtag in Langendreer-Wilhelmshöh

Jubelfeier des Knappenvereins „Glückauf"

Ein freudiges Ereignis wurde die Jubiläumsfeier, die der Knappenverein „Glück auf" Wilhelmshöh Langendreer am Sonntag in seinem Vereinsheim Schulte aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens beging. Ein festlich geschmückter Saal empfing die große Versammlung. Musikalische Darbietungen der Kapelle A. Neuhaus boten die Einleitung zu der würdigen Festfolge. Als der Männergesangverein „Eintracht Bruchstraße" mit seiner großen Schar von Sängern den Erschienenen ein Willkomm gewidmet hatte, fand der Vereinsführer Schmidt in seiner Begrüßungsansprache Dankesworte für die große Anteilnahme aller Kreise der Wilhelmshöher Bevölkerung. Sein besonderer Gruß galt dem Führer des Betriebes der Zeche „Bruchstraße", Betriebsdirektor Pg. Eisenmenger. Nachdem die festlichen musikalischen Weisen eines kunstvoll ausgewählten Programms verrauscht waren, erlebte die Stunde einen Höhepunkt durch die Ehrung der gefallenen Helden des Weltkrieges und der Bewegung. Aus den Reihen des jubilierenden Vereins blieben zehn Kameraden auf dem Felde der Ehre. Ihnen weihte der Knappenverein „Glück auf" im Rahmen seiner Feier ein ernstes Gedenken.

Zur Festansprache ergriff Betriebsdirektor Bergassessor Pg. Eisenmenger das Wort, der in seinen begeisterten Ausführungen einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins vermittelte, um dann in seinen weiteren Darlegungen hinzuweisen, daß die Knappen der Wilhelmshöh in ihrem Verein stets dazu beitrugen, die Ehre des Bergmannsstandes hochzuhalten, daß sie zielbewußt sich für die hohen Ziele des Knappenlebens eingesetzt hätten und daß sie heute stolz sein könnten auf ihre Arbeit. Dieser Festtag sei Anlaß genug zur Freude, er müsse aber gleichzeitig eine Mahnung werden, dem Vorbild der alten Kameraden nachzuleben und die Tradition des Bergmannsberufes hochzuhalten.

Musikalische Darbietungen der Kapelle und Liedvorträge des MGV. „Eintracht Bruchstraße" faßten diese mit Beifall aufgenommenen Ausführungen ein, die dann in weiterer Fortsetzung den Rahmen abgaben zu der großen Jubilarehrung, zu der Bergassessor Pg. Eisenmenger die Ansprache hielt. Er konnte den Jubilaren Wilh. Ostermann, Herm. Niehaus, Christ. Stemm, Heinr. Kühlborn, Adolf Spornbauer, Aug. Sondermann, Heinr. Lindemann, Fritz Pristanik, Joh. Klaus, Reinh. Zinn, Wilh. Storchmann, Val. Bastn, Otto Asbach, Otto Hempelmann, Ernst Leimann, Rich. Sonnenschein, Gust. Heringhaus, Ludwig Osinski, Wilh. Schmidt und Fritz Seehold die silberne Ehrennadel für ihre Treue überreichen.

Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Koksmeister i. R. Wilhelm Ostermann, der im 80. Lebensjahr steht, hatte dem Verein zu seiner Jubelfeier herzliche Glückwünsche übermitteln lassen, da er infolge einer Krankheit selbst nicht zu dem Fest erscheinen konnte. Der Festtag erreichte durch eine anschließende Rekruten-Abschiedsfeier seinen Ausklang. Bei Musik und humoristischen Darbietungen stieg die Stimmung von Stunde zu Stunde. Als sich dann jung und alt im Walzertakte drehte, waren Frohsinn und sprudelnde Lebensfreude vorherrschend.

Im fröhlichen Sängerkreise

Winterfest der Sängervereinigung Bochum

Die Sängervereinigung Bochum hat es schon von jeher verstanden, ihre Feste zu einem Mittelpunkt des Bochumer geselligen Lebens zu machen. So traf sich auch auf dem Winterfest am Samstag abend in den Räumen des Parkhauses der große Freundeskreis der Sängervereinigung, um der Freude und der Geselligkeit willig und gern seinen Tribut zu zollen. Von Anfang an herrschte die denkbar beste Stimmung, die durch die Begrüßungsansprache des Vereinsführers Caprasse einen großen Auftrieb erhielt. Er wies mit Recht darauf hin, daß die Sänger allen Grund hätten, sich zu freuen. Sie hätten sich abgesorgt und abgearbeitet. Sie hätten ganze Arbeit geleistet. Die Sängervereinigung sei stolz darauf, bisher mit Leistungen aufgewartet zu haben, die in ganz Deutschland größte Beachtung gefunden hätten. Seine Aufforderung, ein echtes Freudenfest zu feiern, war an die Adresse aller Festteilnehmer gerichtet und wurde auch befolgt.

Zuvor nahm der Vereinsführer die Ehrung eines „Sangesalten" vor, des Sangesbruders Albert Stede, der sich rühmen darf, 50 Jahre dem Deutschen Sängerbund anzugehören. Vereinsführer Caprasse überreichte dem Jubilar die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes und als Dankesgabe der Sängervereinigung das Werk „Deutsches Lied und deutsche Sangeskunst" mit einer Widmung. Zu Ehren des Jubilars, der sich mit herzlichen Worten für die unerwartete Ehrung bedankte, spielte die Kapelle Held einen Gratulationsmarsch.

Der Vortragskünstler Leo Sander machte sich eine Ehre daraus, die Freude auf volle Touren zu bringen. Ganz tief packte er in die Kiste seines Humors, und was er an funkelnden Köstlichkeiten hervorholte, wurde dankbar entgegengenommen. Ein großes Variétéprogramm, zu dem die Kapelle Held ihre schönsten musikalischen Gaben beisteuerte, gab dem Fest seinen schönsten Glanz. „Allerweltskanonen" der deutschen Kleinkunst zeigten sich im Rampenlicht der festlich geschmückten Bühne. Was sie boten, war hundertprozentige Kunst. Zunächst wußte die elf Jahre alte Margot Marley durch ihre fabelhaften Spitzentänze zu fesseln, um dann mit ihrem Partner in einem komischen Exzentrikakt große Beifallsehren einzuheimsen. Buja erwies sich als ein großer Meister auf dem Gebiete der Jongleurkunst. Es stellten sich weiter vor Manthey, der berühmte Mann ohne Knochen, und Williams und Zauser, die fliegenden Menschen am Doppelreck. „Jüppken" Haberkamp bewies, daß er nicht nur ein großer Sänger, sondern auch ein großer Komiker ist. Das Liliputanerpaar Willi und Wilma zeigte parodistische Tänze. Zum Schluß hob Leo Sander seinen neuesten Karnevalsschlager aus der Taufe. Selbstverständlich erschien er in der Festtracht des Bochumer Büttenredners. Der Tanz beherrschte von nun an ausschließlich das Parkett, das erst frei wurde, als es weit über Mitternacht war.

Zum Tag der deutschen Hausmusik

Erster Abend: Schüler-Musizieren

Die örtliche Fachschaft Musikerzieher in der Reichsmusikkammer veranstaltet zum Tag der Hausmusik drei Konzerte, die in aufsteigender Linie die im Laienmusiktum zu erzielende Leistungsmöglichkeit erweisen sollen. Es sind reichhaltige Programme vorgesehen, die sich aus bewährtem Gut vorklassischer, klassischer und romantischer Kunst und einigen neueren Werken zusammensetzen. Wie auch in den Vorjahren, muß man feststellen, daß sich nur ein bestimmter, diesmal ein wenig veränderter und erweiterter, aber verhältnismäßig kleiner Kreis der Musikerzieher selbst und mit ihren Schülern an den Abenden beteiligt. Das erste Konzert im Ernst-Moritz-Arndt-Haus gehörte ausschließlich den Lernenden, die man im Einzel- wie im Ensemblespiel, in Klavier- und Violinmusik, aber auch in der Besetzung von Lauten und Gitarren sowie im begleiteten Gesang zu hören bekam. Die teilweise recht achtbaren, vereinzelt auch sehr interessanten Darbietungen, die sämtlich dem Bereich der Barockmusik entstammten, fanden beim gut besetzten Haus aufmerksame Anteilnahme und herzlichen Beifall. Fleiß und Strebsamkeit sowie erzielte Ergebnisse ernteten so die verdiente Anerkennung.

Dr. Josef Schwermann

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wanne-Eickel

Hohes Alter. Heute kann Andreas Riediger, Holsterhauser Straße 27, seinen 73. Geburtstag feiern.

Reichsredner Dr. Winkelnkemper sprach. Im Wanne-Eickeler Stadtgartensaalbau fand Sonntag vormittag eine stark besuchte Kundgebung der NSDAP. statt. Die Werkschar-Kapelle von Pluto-Wilhelm sowie Angehörige der HJ. eröffneten mit stimmungsvollen Darbietungen die Feierstunde. Nach Eröffnungs- und Grußworten von Ortsgruppenleiter Pg. Schemmer sprach Reichsredner und Intendant vom Reichssender Köln, Pg. Dr. Toni Winkelnkemper zum Thema: „Deutschlands Kampf um seine Ehre und Unabhängigkeit." Die richtungweisenden und zielklaren Ausführungen fanden bei der Versammlung ungeteilte Zustimmung und stärksten Beifall.

Stadt Wattenscheid

Versammlung der DAF. In einer Versammlung der DAF. Westenfeld sprach gestern morgen der Kreispropagandaleiter Prieser über den Aufbau und die Ziele der Deutschen Arbeitsfront. Der Rede des Kreispropagandaleiters gingen Begrüßungsworte des Ortsobmanns Schoen voraus, der darauf hinwies, daß bei allen Eingaben an die DAF. der vorgeschriebene Dienstweg eingehalten werden müsse. Er gab dann noch die Sprechstunden der DAF., Ortswaltung Westenfeld, auf Zimmer 1 im Dienstgebäude an der Steinstraße bekannt. Diese Sprechstunden sind für Unterstützungsanträge montags von 9 bis 12.30 Uhr und donnerstags von 15 bis 18 Uhr, für Arbeitsopfer sind die Sprechstunden freitags von 16 Uhr ab. Die Sprechstunden des Kreisobmannes sind dienstags und freitags von 15 bis 17 Uhr.

Kreiskaninchenausstellung. Am Samstag und Sonntag fand im Lokal Meyer an der Bochumer Straße die diesjährige große Kreisausstellung der Wattenscheider Kaninchenzüchter statt. Ueberaus zahlreich hatten die Aussteller ihre schon auf den verschiedenen Vereinsausstellungen prämiierten Tiere zur Verfügung gestellt, so daß diese Ausstellung einen wirklichen Ueberblick über den Stand der Zucht im Kreise Wattenscheid gab. Insgesamt waren rund 200 Tiere ausgestellt, so daß den beiden Preisrichtern Brato (Wanne-Eickel) und Mann (Gelsenkirchen) die Arbeit nicht ganz leicht geworden sein dürfte. Für das beste Fellter der Ausstellung, ein Weiß-Wiener-Kanin, wurde die Landesbundesmedaille dem Züchter Busse zugesprochen. Die beiden Landesfachschaftspreise erhielten die Züchter Loche-Wehmeier für einen Zuchtstamm Weiße Wiener und Züchter Pries für einen Zuchtstamm Blaue Wiener. Ehrenpreise wurden zugesprochen den Züchtern: Peterson und Loche-Wehmeier für Angora-Kanin, Lichtleitner für Deutsche Widder, Spork für Französisch-Silber, Schindewolf für Französisch-Silber, Koch für Groß-Chinchilla, Koch für Blaue Wiener und weiterhin für die gleiche Rasse Schmies und Schroeder, Witkowski (zweimal) und Loche-Wehmeier für Weiße Wiener, Lindner für Klein-Chinchilla, Kanß für Deutsche Riesen. Auf Sportrassen und Jungtiere entfielen Ehrenpreise nicht, wohl aber konnten verschiedene Züchter einen ersten Preis erhalten. Recht beachtlich war in der Ausstellung die Produktenschau, die bewies, wie wertvoll die Produkte der Kaninchen sind. Besonders interessierten hier die Arbeiten aus Angora-Kanin-Wolle, die weich und doch wieder fest waren und zeigten, daß diese Art Wolle sich namentlich für Leibwäsche eignet. Für diese Angora-Produkte wurde Frau Tegeler der 1. Preis zugesprochen. Für Pelzsachen erhielt Frau Lahmer einen zweiten Preis und Frau Lindenblatt konnte sogar einen dritten, einen zweiten, einen ersten und einen Ehrenpreis für ihre Arbeiten mit nach Hause nehmen.

Aus Westfalen und Rheinland

Devisenschieber überlistet

Das Vermögen im Abteilpolster

Köln, 13. November. Bei der Kontrolle eines Zuges in Aachen fanden Zollbeamte in den Sitzpolstern eines 1.-Klasse-Abteiles erhebliche Geldbeträge und Schmuckstücke, die von Unbekannten über die Grenze verschoben werden sollten. Es wurden sichergestellt 46 000 RM., 220 000 Tschechenkronen, 175 Dollar, eine Armbanduhr, Kolliers und Ringe. Innerhalb kurzer Zeit ist dies der vierte Fall, daß die Aachener Zollbeamten solche Schiebungen verhindern konnten, allerdings gelang es bisher nicht, die schuldigen Devisenschieber zu fassen. Man nimmt an, daß diese in einem anderen Abteil reisten und später jenseits der Grenze die Sachen wieder an sich nehmen wollten. Die Wachsamkeit der deutschen Zollbeamten machte ihnen jedoch einen Strich durch ihre raffiniert ausgeklügelte Rechnung.

Tropfsteinhöhle entdeckt

Bielefeld, 13. November. Beim Durchstich der Reichsautobahn durch den Teutoburger Wald bei Lämershagen wurde eine Tropfsteinhöhle freigelegt. Um in das Innere zu gelangen, mußten die Arbeiter sich abseilen, da die Höhle inmitten einer über 30 Meter hohen steilen Felswand liegt. Es handelt sich um eine Felskammer, die abschüssig weit in den Berg hineinführt. An der Decke und an den Wänden hängen 10 bis 20 Zentimeter lange Zapfen und andere tropfsteinähnliche Gebilde.

Festlicher Empfang der Truppen

Einzug des III. Bataillons der 39er in Düsseldorf

Düsseldorf, 13. November. Dem nach Düsseldorf verlegten III. Bataillon des Infanterieregiments 39 bereitete die Gauhauptstadt am Sonntag vormittag einen festlichen Empfang. Nach einem großen Aufmarsch auf dem Maifeld unter Teilnahme von Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen und Einheiten der Düsseldorfer Garnison fand auf der Königsallee ein Vorbeimarsch statt. Ueberall wurden die jungen Soldaten von der Bevölkerung, die an den Straßen ein dichtes Spalier bildete, herzlich begrüßt. Anschließend marschierte das Bataillon zur neuen Kaserne, wo in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die Uebernahme in feierlicher Weise vor sich ging.

Generalleutnant von Förster

Kommandeur der 26. Division in Köln

Köln, 13. November. Nach dem Ausscheiden des Generalleutnants Kühne am 1. November d. J. hat mit Wirkung vom 10. November Generalleutnant von Förster das Kommando der 26. Division, deren Standort Köln ist, übernommen.

Gewinnsüchtige Urkundenfälschung

Jüdische Scheckfälscherin und Betrügerin

Dortmund, 13. November. Das Dortmunder Schöffengericht verurteilte die 40jährige Jüdin Maria Grünwald, geb. Luft, aus Dortmund wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Betruges zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

Die Angeklagte, die einen Handel mit Tuchen und Stoffen betrieb, hatte ihren Lieferanten, einen deutschen Kaufmann, monatelang betrogen. Sie hatte ihm Wechsel, die sie unter Nachahmung von Schriftzügen irgendwelcher Bekannter fälschte, als ordnungsmäßige Kundenpapiere in Zahlung gegeben und dadurch erreicht, daß ihr immer wieder neue Waren geliefert wurden. Als die ersten gefälschten Wechsel zu Protest gingen, hatte sie den Lieferanten noch vertröstet, bis er einsah, wie schwer er beschwindelt worden war. Nicht weniger als 34 Wechsel über einen Gesamtbetrag von rund 1990 RM. hatte die gerissene Jüdin gefälscht.

Betrieb stillgelegt

Einzelheiten zu dem Großbrand in Hamm

Hamm, 13. November. Zu dem Brand des Säge- und Hobelwerks W. E. Glunz im Gelände des Güterbahnhofs in Hamm erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das aus bisher noch ungeklärter Ursache entstandene Großfeuer dehnte sich mit einer solchen Geschwindigkeit aus, daß die großen Werksanlagen in Schutt und Asche gelegt wurden. Lediglich das Büro und der Mannschaftsraum sind erhalten geblieben. Das Werk bestand aus zwei Fachwerkgebäuden von 75 bzw. 50 Meter Länge, die das Sägewerk, Hobelwerk, das Kesselhaus, drei Trockenöfen und einen langen Schuppen mit Nebenräumen enthielten. Der angerichtete Schaden wird auf einige hunderttausend Mark geschätzt. Der Betrieb kann in keiner Weise aufrechterhalten werden, was um so bedauerlicher ist, als eine erhebliche Vergrößerung des Werkes in Aussicht genommen war.

Rekordschwein oder Schweinerekord?

In einem Jahr sechs Zentner zugenommen

Solingen, 13. November. Der Zufall, der so oft wundervoller Helfer ist, brachte uns auch auf diese Spur. Draußen vor den Toren Solingens liegt der sogenannte Pfaffenberg. Inmitten der sauberen kleinen bergischen Häuschen fristet „Peter" sein Dasein. Kein leichtes Dasein, wenn man sieben Zentner wiegt und sich mit eigener Kraft nicht mehr erheben kann. Ja, sieben Zentner sind ein gar stattliches Gewicht, selbst für ein Schwein, denn um ein solches handelt es sich bei „Peter". Vor etwa neun Monaten kam „Peter" als Läuferschwein mit einem Gewicht von rund anderthalb Zentner zum Pfaffenberg, wo er sich dann im Laufe von wenigen Monaten zu diesem Koloß rekordlichen Umfangs entwickelte. Die Lebenstage „Peters", der nun etwas mehr als ein Jahr alt ist, sind nun gezählt. In den nächsten Tagen wird sein Schlachtopfer fällig.

Vom Zuge zerstückelt. Einen grausigen Fund machten Bahnbeamte vor dem Kopfende des Hammer Bahnsteiges in Gütersloh. Hier lag eine völlig verstümmelte Frauenleiche zwischen den Schienen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine Bielefelderin handelte, die von dort nach Hamm fahren wollte. Kurz vor der Einfahrt in den Gütersloher Bahnsteig muß sie aus dem Abteil gefallen sein; wahrscheinlich wollte sie versehentlich schon in Gütersloh aussteigen.

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

DAS ZIEL

MONTAG, 14. November 1938

Schalke und Herne einig!

Der Altmeister schlägt Röhlinghausen, Herne den Spielverein Höntrop 2:0 — Arminia Bielefeld gewinnt klar

Der 2:1-Sieg der Schalker über den VfL. Bochum 48 war der Startpfiff zu dem sich nun entwickelnden Wettlauf Herne—Schalke um die Tabellenspitze. Daß das erste Zusammentreffen der beiden Mannschaften in Herne zu einem Bombenerfolg wird, dafür hat die „Einigkeit" beider Mannschaften in den gestrigen Punktespielen gesorgt. Schalke befindet sich wieder „auf dem Wege der Besserung". Der Sieg des Altmeisters über die Spvg. Röhlinghausen mußte klarer als mit 2:0 ausfallen. Westfalia Herne hatte es gegen die erstmalig wieder in die Kämpfe eingreifenden Höntroper wesentlich schwerer, den 2:0-Erfolg sicherzustellen. Mit den Höntropern ist in Zukunft wieder zu rechnen. Wenn es auch sehr schwer sein wird, die Klassenzugehörigkeit zu behaupten, so ist die Mannschaft aber sicherlich zu mancher Ueberraschung fähig. Im Kampf der Neulinge behielt in Bielefeld Arminia mit 5:0 sehr eindeutig die Oberhand über Preußen Münster.

Am nächsten Sonntag wird sich der augenblickliche Tabellenführer Westfalia Herne in Bochum vorstellen. Nach den guten Leistungen der Bochumer im Spiel gegen Schalke darf man wieder einen Großkampf erwarten. Vielleicht wird Bochum Schrittmacher für Schalke.

Die Spiele:

SV. Höntrop — Westfalia Herne 0:2
Schalke 04 — Spvg. Röhlinghausen 2:0
Arminia Bielefeld — Preußen Münster 5:0

Tabelle:

Westfalia Herne	6	5	1	0	13:5	11:1
Schalke 04	7	3	4	0	15:6	10:4
Arminia Bielefeld	7	3	2	2	13:8	8:6
Spvg. Herten	8	3	2	3	13:16	8:8
Arminia Marten	6	3	1	2	9:5	7:5
VfL. Bochum 48	6	2	3	1	9:6	7:5
Spvg. Röhlinghausen	7	3	1	3	6:11	7:7
Preußen Münster	7	2	1	4	7:13	5:9
Borussia Dortmund	7	1	3	3	7:16	5:9
SV. Höntrop	7	0	0	7	2:8	0:14

Die Spiele am 20. November

Preußen Münster — Arminia Marten
Spvg. Röhlinghausen — Borussia Dortmund
VfL. Bochum 48 — Westfalia Herne
Schalke 04 — SV. Höntrop
Arminia Bielefeld — Spvg. Herten

Höntrop verschafft sich Achtung

SV. Höntrop—Westfalia Herne 0:2 (0:1)

Schon rein äußerlich zeigte die Meisterschaftsbegegnung am Höntroper Hellweg die Merkmale eines Großkampfes. Auf beiden Seiten des Hellweges reihte sich Kraftwagen an Kraftwagen. Selbst die Straßenbahn hatte Sonderwagen eingesetzt, um den Zustrom der erwartungsfrohen Fußballfreunde bewältigen zu können. Es mögen gut 4000 Zuschauer gewesen sein, die Augenzeugen der Auseinandersetzung des derzeitigen Tabellenführers Westfalia Herne mit den „vorbestraften" Höntroper Rothosen waren. Hatte man eine kleine Ueberraschung erwartet? Sie lag, das sei vorweg gesagt, durchaus im Bereich der Möglichkeit, da die Höntroper nach der Pause mit einem Kampfeifer und Einsatz aufwarteten, der die zahlreichen Herner Anhänger eine halbe Stunde lang in Angst und Sorgen versetzte. Tatsächlich konnte Herne erst 10 Minuten vor Schluß durch ein prächtiges Tor von Bonner den bis dahin immer noch gefährdeten Sieg festigen, nachdem den Höntropern bei ihrer lang anhaltenden Drangperiode der wohlverdiente Ausgleich versagt geblieben war.

Mit 14 Verlustpunkten haben die Höntroper nun noch ganz geringe Aussichten, sich behaupten zu können. Aber am Sonntag konnte man die Feststellung machen, daß die Höntroper jedenfalls ernstlich gewillt sind, ihre Haut so teuer wie eben möglich zu verkaufen. Während die Herner ihre alte Mannschaft zur Stelle hatten, mußte Höntrop auf den Start von Höppner verzichten. Kuprella stand als Ersatzmann auf dem Posten des Rechtsaußen, während Zeidler linksaußen spielte.

Zu Beginn des Spiels gab es einige aufregende Momente. Bereits in der 5. Minute fiel die Vorentscheidung. Nach einer klaren Torchance für Höntrop, die aber der zu weit zurückliegende Zeidler nicht auswerten konnte, kam Herne im Gegenvorstoß im schnellen Durchspiel vor das Höntroper Tor. Der Herner Linksaußen Joswiak gab eine genaue Vorlage zur Mitte, die von Jenderski durch Kopfstoß zum Führungstreffer verwandelt wurde. Auf beiden Seiten beherrschten die Hintermannschaften die Lage. Es ging auf beiden Seiten manchmal recht hart zu, aber der Schiedsrichter wußte unerlaubte Härten rechtzeitig zu unterbinden. In der zweiten Halbzeit spielten die Höntroper mit verstärktem Einsatz. Von Beginn an wurde Herne in die Verteidigung zurückgedrängt, und oft sah es recht brenzlich vor dem Herner Heiligtum aus. Als die Höntroper dann nach halbstündigen erfolglosen Ausgleichsbemühungen etwas nachließen, kamen die Herner wieder besser in Schwung. Stein machte aber die schärfsten Schüsse in glänzenden Paraden unschädlich, bis 10 Minuten vor Schluß Hernes Halblinker Bonner mit unverhofftem Weitschuß das zweite Tor anbringen konnte. Stein erreichte den Ball zwar noch im Sprung, konnte ihn aber nur noch in die rechte obere Ecke lenken. Zwischendurch erzielte Herne noch ein weiteres Tor, das aber wegen Abseits nicht anerkannt werden konnte.

Der Sieg des Tabellenführers ist nicht unverdient, aber Höntrop hatte es in der Hand, wenigstens einen Punkt zu Hause zu behalten.

Schalke mußte höher gewinnen

Die Spielvereinigung Röhlinghausen 2:0 geschlagen

Das Ergebnis ist viel zu niedrig. Es drückt die klare Ueberlegenheit der Meistermannschaft in beiden Halbzeiten, abgesehen von wenigen Minuten, in denen die Spielvereinigung leicht drängte, nur unvollkommen aus. Es konnte gerade so gut 8 oder 10:2 lauten, denn Röhlinghausen hatte tatsächlich nur zwei ernste Chancen in der zweiten Halbzeit, während die Königsblauen vor lauter „todsicheren" Gelegenheiten nicht wußten, was sie damit anfangen sollten. Hierbei tat sich vor der Pause besonders Urban hervor, der allein schon ein 5:0 hätte herausholen können. Dieses nicht zu beschreibende Mißgeschick nahm ihm das Selbstvertrauen, so daß er später in aussichtsreicher Stellung den Ball noch weiterleitete. Auch Berg in der Mitte gefiel trotz guter Einzelaktionen nicht besonders. Szepan und Kuzorra boten als Verbinder gute Leistungen, wenn auch die eben überstandenen Verletzungen sie noch zur Vorsicht mahnten. Die Läuferreihe war der stärkste Mannschaftsteil. Aus ihr ragte Gellesch hervor, der sehr wirkungsvoll spielte und sich rege am Bombardement auf das Röhlinghauser Tor beteiligte. Das Schlußdreieck der Schalker war tadellos, Sontow merkte man den Ersatz für Bornemann, der nächsten Sonntag wieder dabei sein soll, gar nicht an. Ein Sonderlob verdient die Verteidigung Röhlinghausens, die größeres Unheil verhütete.

Bei herrlichem Wetter stellten sich dem gut leitenden Unparteiischen Becker (Heßen) folgende Mannschaften:

Schalke 04: Klodt; Sontow, Schweißfurth; Gellesch, Tibulski, Prinz; Kallwitzki, Szepan, Berg, Kuzorra, Urban.

Röhlinghausen: Berlau; Nawrocki, Bugan; Kosmala, Lemanski, Kortmann; Zdunek, Nowicki I, Zdero, Rutecki, Nowicki II.

Nach einer Minute schon die erste Enttäuschung für Schalke. Szepan legt Urban präzise den Ball vor, der ihn, allein vor dem Tor, danebenknallt. Schalkes Kombination ist gleich flüssig, aber der Gegner aufmerksam. Fünf Minuten später. Berlau ist schon überspielt, Urban jagt das Leder hoch drüber. Dann läßt Gellesch aus dem Hinterhalt eine Bombe vom Stapel, die aber abprallt. Szepan und Berg erhalten unverhofft den Ball, der beide Male in die „zweite Etage" springt. Dann sorgt wieder Urban dafür, daß Röhlinghausen gleichauf bleibt. Sein Schuß geht daneben. Dann macht er etwas gut. Seine herrliche Flanke nimmt Szepan aus der Luft und jagt sie unter die Latte. Schalkes nicht planvoll genug vorgetragene Angriffe scheitern in der Folgezeit an der schlagsicheren Verteidigung der Gäste. Diese kommen vereinzelt vor, aber es passiert nichts. Das Bombardement, ausgeführt von sechs Mann, Sturm und Gellesch, verläuft ohne Erfolg.

Nach der Pause schnürt Schalke seinen Gegner wieder in dessen Hälfte fest. In der zwölften Minute jagt Kuzorra nach kurzem Kampf mit der Verteidigung das Leder in die Maschen. Gellesch füttert seinen Sturm mit guten Vorlagen, doch werden diese infolge falschen Stellungsspiels nicht ausgenutzt. Röhlinghausen macht sich frei und drängt, aber die gefährlichen Vorstöße finden bei den drei Schalker Verteidigern ihr Ende. Zum Schluß verpaßt Rutecki noch eine Chance, indem er den Ball über Klodts Kasten fegt. Sechs Ecken für Schalke, eine für Röhlinghausen waren die weitere Ausbeute bis zum Schlußpfiff.

Arminia schießt fünf Tore

Arminia Bielefeld — Preußen Münster 5:0 (1:0)

Der Kampf zwischen Arminia Bielefeld und Preußen Münster hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Ueber 8000 Zuschauer wohnten der Auseinandersetzung der beiden Neulinge bei, von denen sich die Bielefelder unstreitig als die bessere Mannschaft erwiesen und einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg davontrugen. Die Umstellung in der Bielefelder Elf, in der Kranefeld verteidigte und Hogenkamp Mittelläufer spielte, erwies sich als recht vorteilhaft. Der Sturm befand sich in bester Verfassung. Besonders der Mittelstürmer Schlips zeichnete sich aus, da er von den fünf Toren allein drei erzielte.

Preußen Münster war in der ersten halben Stunde ein vollkommen gleichwertiger Gegner. Erst als die Bielefelder zum ersten Tor gekommen waren, ließen die Gäste nach und mußten in der zweiten Halbzeit den Arminen das Feld überlassen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß Münster ohne den verletzten Althoff antrat, für den Koch den Mittelläuferposten einnahm. Schlips brachte Arminia mit 2:0 in Front. Schwarz erhöhte auf 3:0, dann war wieder Schlips an der Reihe, während Breuer den Torreigen mit einem fünften Treffer beendete.



Neusels Sieg über Kölblin

Oben: Nach dem Kampf. Das Bild zeigt deutlich, daß der unterlegene Titelverteidiger Kölblin (links) härter mitgenommen wurde als Walter Neusel, der mit dem goldenen Siegeskranz geschmückt ist. — Unten: Moment aus dem Kampf. Walter Neusel (rechts) kontert Kölblin mit einem geraden Linken zum Kinn ab.

Aufnahmen (2): Schirner

Neusels Sieg verdient!

Meinungen nach dem Kampf

Walter Neusel, der nach Walter Lohmann Bochum eine zweite Deutsche Meisterschaft im Berufssport beschert hat, darf mit Genugtuung die übereinstimmende Meinung in der deutschen Presse feststellen, daß er den Kampf verdient gewonnen hat. Wir veröffentlichen nachstehend einige Auszüge aus Kritiken Berliner Blätter.

Zunächst die Ansicht Dr. Metzners, des Führers des deutschen Boxsports:

„Wenn ich mich über den Kampf äußern soll, so möchte ich in vorderster Linie die Sauberkeit der Begegnung, die nicht zuletzt dem Ringrichter Rispel zu danken ist, bemerken. Beide Kämpfer haben ihr bestes können für die hohe Auszeichnung eingesetzt.

Neusel war nach meiner Ansicht klar der Bessere,

wenngleich ich auch Kölblin bescheinigen muß, daß es der beste Kampf war, den ich bisher von ihm gesehen habe. Ich freue mich, daß der Titel eines Deutschen Meisters in einem sportlich fairen und wertvollen Kampf errungen wurde."

Der „Völkische Beobachter" schreibt:

„Kölblin zeigte in der Verteidigung, in die er meist gedrängt wurde, eine gute kämpferische, aber eine mangelhafte taktische Leistung. Der neue Meister, dessen mitreißende Leistung ihn erneut und ziemlich unerwartet in den Brennpunkt des Interesses stellte, sprach mit uns über seine nächsten Pläne. Seit Jahren, seit er in Hamburg gegen Max Schmeling unterlag, hat er den dringenden Wunsch, noch einmal mit dem Erweltmeister zusammenzukommen. Neusels allernächsten Pläne werden daher wohl immer mit einem Seitenblick auf Max Schmeling ausgeführt werden. Als Meister hat der Westfale das Recht, einen neuen Kampf gegen Heinz Lazek um die Europameisterschaft zu verlangen, aber Lazeks Termine sind besetzt, denn der Wiener kämpft im Dezember in der Hanseatenhalle gegen Steve Dudas und im Januar wahrscheinlich gegen den Belgier Sos um den Titel.

Es ist also Zufall, ob es zu einem dritten Neusel—Lazek-Kampf kommt. Dafür ist es um so wahrscheinlicher, daß die Hanseatenhalle alle Anstrengungen macht, um Neusel, der durch seinen Sieg über Kölblin gewaltig an Prestige gewonnen hat, gegen Max Schmeling zu verpflichten. Der neue deutsche Schwergewichtsmeister hofft inbrünstig, daß dies der Fall sein möge!"

Das Berliner „12-Uhr-Blatt":

„Walter Neusel wurde gestern in überzeugender Weise Schwergewichtsmeister von Deutschland. Wie in seinen besten Tagen, zog er von Anfang an die Angriffskarte und zertrümmerte von Runde zu Runde systematisch den Widerstand des Titelhalters. Sein klarer Sieg, der übrigens kaum in Gefahr war, macht die Lage in der deutschen Schwergewichtsklasse jetzt noch spannender, als sie schon vorher war. Mit dem neuen Titelhalter wird jeder deutsche Schwergewichtler ernsthaft zu rechnen haben."

Der Berliner „Lokal-Anzeiger":

„Neusel gab seinen schon errungenen Punktvorsprung nicht mehr preis. Begeistert wurde das Urteil, das Neusel zum neuen Deutschen Meister erklärte, von den Zuschauern begrüßt. Kölblin hatte tapfer gekämpft, war aber an der größeren Erfahrung und dem besseren Kampfgeist des Bochumers gescheitert."

Das „Deutsche Nachrichtenbüro":

„Der Sieger, der sich während seiner langjährigen Boxzeit erstmalig um den Titel bemühte, war der vielseitigere und klügere Boxer. Mit seinen 31 Jahren wartete Walter Neusel gegen den 26jährigen und körperlich bevorteilten Kölblin mit einer prächtigen Energieleistung auf. Der Punktsieg Neusels war knapp, aber verdient."

100 Meter Brustschwimmen in 1.09.5 Minuten

Joachim Balke schwimmt Weltrekord

Bei einem Kreisschwimmfest, das am Samstag im Bremer Hansa-Bad ausgetragen wurde, unternahm Joachim Balke vom Bremischen Schwimmverein einen offiziellen Weltrekordversuch über 100 Meter Brust, der Erfolg hatte. Balke schwamm die Strecke in 1,09,5 und verbesserte damit die Weltbestleistung des Franzosen Cartonnet um 3/10 Sekunden. Der Amerikaner Kasken hat zwar schon 1,08,6 geschwommen, aber auf einer 25-Yards-Bahn. Diese Leistung ist bisher als Weltrekord nicht anerkannt worden und wird nach Londoner Beschlüssen, wonach 100-Meter-Rekorde nur auf 25-Meter-Bahnen geschwommen werden dürfen, keine Anerkennung finden können. Balke schwamm unter offizieller Kontrolle. Er legte die ersten 50 Meter im Schmetterlingsstil in 31 Sekunden zurück. Der Weltrekord des Bremers, der nach den letzten Leistungen eigentlich nicht überraschend kommt, löste stürmischen Beifall beim Publikum aus. Balke ist auch zum internationalen Schwimmfest des SV. Blau-Weiß Bochum am Samstag, 19. November, im Stadtbad eingeladen worden.

Mit Christian Wiener!

Die Mannschaften zum Wasserballkampf Otter London gegen Westdeutschland in Bochum

Das Programm zu der großen internationalen Schwimmveranstaltung des SV. Blau-Weiß Bochum am Samstag, 19. November, im Bochumer Stadtbad, rundet sich allmählich ab. Die Londoner bringen neben ihrer berühmten Wasserballmannschaft eine Reihe erstklassiger Spitzenschwimmer des Britischen Imperiums mit, die ihre Kräfte mit deutschen Meisterschwimmern messen. Als Gegnerinnen für die Mannschaft des holländischen Frauenschwimmvereins „Zian den Haag" wurden westdeutsche Schwimmerinnen verpflichtet.

Von besonderem Interesse wird es sein, daß erstmalig ein Bochumer in der westdeutschen Mannschaft

mitwirkt, und zwar der Stürmer Christian Wiener aus der Wasserballmannschaft des veranstaltenden Vereins.

Die Gegner werden sich in folgender Aufstellung gegenüberstehen:

Otter London:

Haswell I
Elcom Hearn
Milton
Beale Knapp Haswell II

Westdeutschland:

Thelen (Düsseldorf) Wiener I (Bochum) Thielhorn (Duisburg)
Sternberger (Duisburg)
Lütkemeier (Ruhrort) Hentsch (Düsseldorf)
Klingenburg (Duisburg)

Otter London stellt in Haswell I, Hearn, Milton und Beale vier Mitglieder der englischen Nationalmannschaft. Milton ist mit 68 Spielen der Rekordinternationale der Engländer, Klingenburg hat jahrelang das Tor der deutschen Nationalmannschaft gehütet.

Es bedeutet für den Bochumer Wiener eine ehrenvolle Berufung, erstmalig in einer westdeutschen Auswahlmannschaft zu einem Kampf gegen einen Gegner von internationalem Ruf aufgestellt zu sein. Wie wir ihn kennen, wird er das Vertrauen rechtfertigen.

1,13,2 — van Feggelen schwamm Weltrekord

Samstag abend wurde in Amsterdam durch van Feggelen im 100-Meter-Rückenschwimmen ein neuer Weltrekord aufgestellt. Die Holländerin schwamm 1,13,2 und verbesserte damit die alte Bestleistung von Cor Kint, die erst am 1. November 1938 in Kopenhagen mit 1,13,5 Min. aufgestellt worden war.

Ein kranker Lohmann geschlagen

P. B. **Berlin**, 12. November.

In dem Augenblick, als am Samstag abend in der bis auf den letzten Platz gefüllten Berliner Deutschlandhalle das Ergebnis des Dauerfahrens um den „Großen Preis der Reichshauptstadt" verkündet wurde, waren fast auf die Minute genau 24 Stunden vergangen, seit an gleicher Stelle ein Bochumer Sportsmann, der neue Deutsche Schwergewichtsmeister Walter Neusel, ob seines großen Sieges über Arno Kölblin mit riesenhafter Begeisterung gefeiert wurde. Und nun wurde der andere Deutsche Meister aus Bochum, Walter Lohmann, in der gleichen Halle mit einem Pfeifkonzert überschüttet, das um so ungerechtfertigter war, als Lohmann durch eine Erkältungskrankheit an der Entfaltung seiner wahren Form gehindert war. Dabei hatte der Bochumer ein Rennen gefahren, das in Anbetracht seiner schlechten gesundheitlichen Verfassung nicht einmal sonderlich enttäuschte. Er hatte gegen Weltmeister Metze, den Lokalmatador Stach und den jüngsten Stern am Steherhimmel Erich Hoffmann den ersten Lauf überlegen gewonnen, hielt sich auch im zweiten Lauf, in dem er Letzter blieb, ganz achtbar, wie sein Rückstand von nur 110 Meter beweist, und ging so mit recht guten Aussichten in den Schlußkampf über 30 Kilometer. Hier kam es nun, als noch 60 Runden zu fahren waren, zu einem dramatischen Zweikampf des Bochumers mit dem „Erbfeind" Metze. Der Weltmeister drang mit einem wuchtigen Vorstoß auf Lohmann ein, wurde aber nach einem drei Runden langen Schulterkampf abgewiesen. Ehe Lohmann sich jedoch von dieser kraftraubenden Abwehr erholt hatte, trug Metze, der sich in prachtvoller Form befand, einen neuen Angriff vor, beide umkreisten Rad an Rad die Bahn in einem wahnsinnigen Tempo und mit solcher Verbissenheit, daß sie schließlich, vollkommen erschöpft, im gleichen Augenblick die Rolle fahren ließen. Aber der Weltmeister besaß die Kraft, sofort wieder an den Motor heranzuspurten, während der Bochumer, hoffnungslos geschlagen, sich von allen Teilnehmern überrunden ließ. Sieger im Gesamtergebnis wurde aber nicht Metze, sondern der Berliner Stach, der in der Deutschlandhalle immer mit sehr guten Leistungen aufzuwarten pflegt und in diesem Kampf zudem den Vorteil eines außerordentlich leichten Rennens hatte. Immerhin sahen die Zuschauer ein, daß Metze „der" Mann des Tages gewesen war und daß Stach, ebenso wie Wals kürzlich in Dortmund, der lachende Dritte des westfälischen Duells Metze — Lohmann geworden war.

Als wir Lohmann nach dem Rennen in seiner Kabine besuchten, drangen noch die gellenden Pfiffe in die Katakomben der Deutschlandhalle. Der Bochumer war sehr niedergeschlagen. „Glauben Sie mir", so empfing er uns, „es tut weh, auf einer Kampfstätte ausgepfiffen zu werden, in der man einst mit Beifall überschüttet wurde. Ich war selbst überrascht, daß es bei mir trotz meiner Krankheit, der ich mit einer regelrechten Pferdekur vergeblich zu Leibe gegangen bin, so gut „gerollt" hat. Aber das Publikum ist unerbittlich. Schade, schade . . ."

Trotz der fesselnden Steherkämpfe haben die Berufsflieger den Hauptanteil an dem großen Erfolg der Veranstaltung. Und hier wiederum wartete Weltmeister van Vliet mit ganz überragenden Leistungen auf, während „Pöske" Scherens nur im Vorgabefahren seine alte Klasse erreichte. Es ist und bleibt bedauerlich, daß man nach Berlin fahren muß, um die Meister des Sprints im Kampf zu sehen, während die Bahnen Westdeutschlands den Königen der Schnelligkeit ihre Pforten verschließen.

Die Ergebnisse:

Großer Preis der Reichshauptstadt für Flieger: Gesamt: 1. Arie van Vliet (Holland) 13 Punkte; 2. Albert Richter (Köln) 10 P.; 3. Gerardin (Frankreich) und Merkens (Köln) je 10 P.; 5. Scherens (Belgien) 9 P.; 6. Ehmer (Berlin) 8 P. — **Runden-Rekordfahren:** 1. van Vliet 11,9 Sek.; 2. Scherens 12 Sek.; 3. Richter 12,2 Sek.; 4. Ehmer und Gerardin je 12,4 Sek.; 6. Merkens 12,6 Sek. — **Vorgabefahren:** 1. Scherens (10 Meter); 2. van Vliet (Mal); 3. Richter (20 Meter). — **Großer Preis der Reichshauptstadt für Dauerfahrer:** 1. Lauf, 15 Kilometer: 1. Lohmann 14,06,4 Min., 2. Stach 110 Meter, 3. Metze 120 Meter, 3. Hoffmann 500 Meter zurück. — 2. Lauf, 25 Kilometer: 1. Stach 24,32,2 Min., 2. Metze 20 Meter, 3. Hoffmann 80 Meter, 4. Lohmann 120 Meter zurück. — 3. Lauf, 30 Kilometer: 1. Stach 29,58 Min., 2. Metze 60 Meter, 3. Hoffmann 395 Meter, 4. Lohmann 600 Meter zurück. — Gesamt: 1. Stach 69,890 Kilometer; 2. Metze 69,800 Kilometer; 3. Lohmann 69,280 Kilometer; 4. Hoffmann 69,025 Kilometer. — **Verfolgungsrennen über 5 Kilometer:** Stach schlug Hoffmann um 100 Meter, Metze schlug Lohmann um 98 Meter.

Schreiber/Blersch siegten

Radball-Länderkampf Deutschland — Belgien 8:0

Im Städtischen Saalbau in Darmstadt wurde am Sonntag vor einigen hundert Zuschauern der Radball-Länderkampf Deutschland gegen Belgien entschieden. Es gab einen überlegenen deutschen Sieg mit 8:0 Punkten, da unsere zwei Mannschaften kein Spiel verloren. Die Franzosen, der Ex-Weltmeister siegten jeweils sogar zweistellig.

Das Halali der Leichtathleten

Bombenerfolg des Herbst-Geländelaufs

160 Teilnehmer am Start – Gute Leistungen – Legge siegte in der Hauptklasse
Sportgemeinschaft SS beste Mannschaft – Erfolge der Betriebssportgemeinschaften

Die diesjährige Leichtathletikfsaison hat mit der gestern im schönsten Wiesengrunde durchgeführten großen Herbstgeländeprüfung einen außerordentlich guten Abschluß gefunden. Der VfL. Bochum 48 zeichnete für diese Veranstaltung verantwortlich. Unter Oberleitung des Kreisfachwarts für Leichtathletik, Buhr, wurden die einzelnen Konkurrenzen sehr schnell und reibungslos abgewickelt; wie überhaupt alle Vorbedingungen für das Gelingen dieses Tages recht günstig waren. Bei dem herrlichen Wetter hatte sich eine ansehnliche Menge von Zuschauern im Wiesengrund eingefunden, ein Umstand, der sich auf die Kampffreudigkeit und Leistungen der Teilnehmer auswirkte.

Insgesamt stellten sich 160 Teilnehmer dem Starter

eine Zahl, die bei derartigen Veranstaltungen lange nicht zu verzeichnen war. Dies betonte auch Kreisfachwart Buhr in der im Radrennbahn-Restaurant stattgefundenen Siegerehrung, und gab weiter der Hoffnung Ausdruck, daß es auch in Zukunft so sein möge. Die Sieger und Placierten erhielten als Auszeichnung eine sehr geschmackvolle amtliche Ehrenurkunde des Reichsbundes mit bronzenem Eichenblatt.

Zunächst wurden die 25-Kilometer-Geher — es waren leider nur 3 —, mit den Bewerbern um das Reichssportabzeichen, auf die Reise geschickt. An der Dauerprüfung nahmen übrigens je sieben weibliche und männliche Prüflinge teil. Die Bedingungen wurden von allen Bewerbern erfüllt.

Die Laufkonkurrenzen wurden in Anwesenheit des HJ.-Stellenleiters Engste von dem jüngsten Jahrgang, 22/23, eröffnet. Schnell schossen die Jungen auf der ersten Wegstrecke den Wiesengrund hinab, aber schon in der Kurve und der sich anschließenden Steigung lockerte sich das Feld stark auf, zumal einige Läufer gestürzt waren und aufgeben mußten. Bis ins Ziel behauptete sich der Sieger Schiff (VfL.), über die 2000 Meter mit gutem Vorsprung. In der Mannschaftswertung belegte VfL. Bochum 48 vor den in allen Klassen gut abschneidenden Betriebssportlern von Edelstahl und EHW. Bochum den ersten Platz.

Die inzwischen zum 3000-Meter-Lauf gestarteten Jugend-Jahrgänge 1919/21 machten ihre Sache ebenfalls gut. Der Einzelsieger war, wie im Vorjahr, Neumann (EHW. Bochum), in 8,12,6 Minuten. Seine Zeit ist um 23 Sekunden besser als die des Siegers in der Anfänger-Klasse. Die von 1899—1906 geborenen Männer liefen ihre 3000 Meter zwar nicht so schnell wie die junge Generation (Jahrgang 19/21), aber doch besser als die Anfänger. Es siegte Leinkenjost (EHW.), gefolgt von Schulte-Ladbeck (VfL. Bochum 48). Mannschaftssieger wurde EHW. mit 9 Punkten.

Die vorletzte Gruppe der 3000-Meter-Läufer war sehr gut besetzt. Wie schon angekündigt, entwickelte sich zwischen VfL. 48 und Edelstahl ein interessanter Zweikampf, aus dem Tournee (Edelstahl), als Einzelsieger und VfL. 48 als Mannschaftssieger hervorging. Tournee, der gewöhnlich keine lange Strecken läuft, siegte in 8,05,6 vor Kuhl und Festweber (VfL. 48). Bei den Anfängern siegte über 3000 Meter Tollkamp (Westfalia Herne).

Der 5000-Meter-Lauf

fand durch die Ummeldung der SS-Männer auf diese Klasse einen weit größeren Bewerberkreis. Aber dennoch vermochte niemand Legge beizukommen. Legge siegte klar überlegen. Der Schwimmer Bastian (Blau-Weiß Bochum), blieb als Zweiter um 50 Sekunden zurück. Auf dem 3. bzw. 4. Platz folgten Fischer (Jahn Bergen) und Blum (Westfalia Herne).

Die weiteren Ränge wurden von den SS-Sportlern belegt, die auch den ersten bis dritten Mannschaftssieg errangen.

Das 25-Kilometer-Gehen wurde von Tepel (Postsport) gewonnen. Tepel benötigte 2 Stunden und 28 Minuten. (Die Frauen benötigten für die gleiche Strecke über 4 Stunden).

Die Siegerliste:

Jugend-Klasse, Jahrgang C, 2000 Meter (Jahrgang 22/23): 1. Schiff (VfL. Bochum), 6,46,7; 2. Sloma (Westfalia Herne), 6,53,3; 3. Carasch (Jahn Querenburg), 6,54,8; 4. Engelke (Edelstahl); 5. Kracht (Jahn Querenburg). Mannschaftssieger: 1. VfL. Bochum, 15 Punkte; 2. Edelstahl Bochum, 21 Punkte; 3. EHW. Bochum.

Jugend-Klasse B, 3000 Meter (Jahrgang 19/21). 1. Neumann, EHW. (Bochum), 8,12,6; 2. Abendroth (Tv. Friesen), 8,19,1; 3. Wintelhake (Herner Tkl.), 8,23,3; 4. Holzhauer (Edelstahl); 5. Sebastian (VfL. Bochum). Mannschaftssieger: 1. EHW., Bochum, 18 Punkte; 2. Herner Turnklub, 19 Punkte; 3. VfL. Bochum, 34 Punkte.

Altersklasse D, 1899—1906 geb. 3000 Meter. 1. Leinkenjost (EHW.), 8,23,5; 2. Schulte-Ladbeck (VfL. 48); 3. Lippold (EHW.); 4. Federhenn (VfL. 48); 5. Jasinek (EHW.). Mannschaftssieger: 1. EHW., Bochum, 9 Punkte.

Klasse A 2, (Männer), 3000 Meter. 1. Tournee (Edelstahl), 8,05,6; 2. Kuhl (VfL.); 3. Festweber (VfL.); 4. Scesny (Tura Werne); 5. Bohnenkamp (Herner Tkl.). Mannschaftssieger: 1. VfL. 48 Bochum, 11 Punkte; 2. Edelstahl Bochum, 18 Punkte; 3. Herner Turnklub.

Klasse A 3 (Männer), 3000 Meter. 1. Tollkamp (Westfalia Herne), 8,35,3; 2. Grell (Westfalia Herne); 3. Hannemann (Tura Werne); 4. Willimczyk (EHW., Bochum); 5. Stephan II (EHW., Bochum). Mannschaftssieger: 1. Westfalia Herne, 9 Punkte; 2. EHW. Bochum. 1. M., 16 Punkte; 3. EHW. Bochum, 2. M., 30 Punkte.

Klasse A (Männer), 5000 Meter. 1. Legge (VfL. 48), 17,31,5; 2. Bastian (Blau-Weiß), 18,21,0; 3. Fischer (Jahn Bergen), 18,26,0; 4. Blum (Westfalia Herne); 5. Friedhof (H). Mannschaftssieger: 1. SS-Sportgemeinschaft, 1. Mannschaft; 2. SS-Sportgemeinschaft, 2. Mannschaft; 3. SS-Sportgemeinschaft, 3. Mannschaft.

25-Kilometer-Gehen. 1. Tevel (Postsportverein Bochum), 2,28,0 Stunden; 2. Kaiser I (VfL. 48 Bochum), 2,49,5 Stunden; 3. Kaiser II (VfL. 48 Bochum), 3,04,5 Stunden.

Die Hitler-Jugend weist darauf hin, daß in Zukunft bei derartigen Veranstaltungen nur noch Jugendliche startberechtigt sind, die gleichzeitig Mitglieder der HJ. sind.

Waldlauf der SS

Ein herrlicher Herbstsonntag war dem Waldlauf der SS beschieden. Im ganzen Reichsgebiet mußten die SS-Männer bis zum 40. Lebensjahr zu diesem Pflichtlauf antreten, der in Bochum — vom Sportplatz an der Krümmede ausgehend — rund um den „Blumenfriedhof" herum durchgeführt wurde. Nach den Bestimmungen des RfL. wurde in drei Gruppen gestartet. Das Hauptkontingent stellten die jungen Jahrgänge bis zu 32 Jahren, aber auch die Gruppe von 32—40 Jahren, die nur vier Kilometer zu bewältigen hatte, war mit einem starken Aufgebot vertreten. Freiwillig starteten vier Teilnehmer über 40 Jahre zu einem Lauf über drei Kilometer, bei welchem Standartenführer Scholz beim Endspurt um Handbreite geschlagen wurde, nachdem er die ganze Strecke geführt hatte. In den beiden Hauptklassen wurde in den Spitzengruppen erbittert gekämpft, so daß gute Zeiten herausgelaufen wurden.

Die Bochumer Bezirksliga

Lindens unaufhaltsamer Vormarsch

Neuer 3:0-Sieg über Westfalia Bochum – Eickel schlägt mit dem gleichen Ergebnis Witten 92 – Phönix auf eigenem Platz besiegt

Die Kämpfe der Bezirksliga stehen in diesem Jahre völlig im Zeichen einer Mannschaft: des MBV. Linden, der sein Tor- und Punktekonto mit einem glatten Sieg über Westfalia Bochum weiter verbessern konnte. Phönix Bochum hat den zweiten Tabellenplatz dem Turnerbund Eickel überlassen müssen. Während die Marmelshagener auf eigenem Platz gegen Witten 07 knapp mit 2:1 unterlagen, holten die Eickeler in Witten gegen die 92er einen klaren 3:0-Sieg heraus, und sind nun mit sieben Verlustpunkten der engste Nachbar der ungefährdet an der Spitze stehenden Lindener.

Die Ergebnisse:

MBV. Linden — Westfalia Bochum 3:0
Phönix Bochum — Witten 07 1:2
Witten 92 — TV. Eickel 0:3

MBV. Linden	7	7	0	0	28:7	14:0
TV. Eickel	8	5	1	2	23:22	11:5
Phönix Bochum	9	5	0	4	25:12	10:8
SpSp. Witten 07	8	3	3	2	18:16	9:7
SC. Dahlhausen	8	2	3	3	16:27	7:9
SpGem. Wattenscheid	7	3	0	4	12:11	6:8
Westfalia Bochum	7	3	0	4	19:25	6:8
Witten 92	8	2	2	4	15:19	6:10
Preußen 07 Bochum	7	2	1	4	14:20	5:9
LFC. Laer	7	1	0	6	5:20	2:12

Die Spiele am 20. November:

Westfalia Bochum — Witten 92
Witten 07 — Preußen 07 Bochum
SpGem. Wattenscheid — MBV. Linden
SC. Dahlhausen — LFC. Laer

Phönix ließ Federn . . .

Phönix Bochum–Witten 07 1:2 (0:0)

Mit einer unerwarteten Niederlage beschlossen die Marmelshagener am Sonntag ihre erste Spielserie. Nach dem schönen Sieg der Gelb-Schwarzen am Vorsonntag über den LFC. Laer war die Bochumer Elf nicht wiederzuerkennen. Die Gegner lieferten sich einen harten Kampf, der reich an spannenden Momenten war. Die Stärke der Rivalen bestand in den Hintermannschaften. Was das Bochumer Schlußdreieck dem der Wittener voraus hatte, das wurde durch den flinken blauweißen Sturm, der in seinem hervorragenden Halbrechten eine gute Stütze hatte, wieder ausgeglichen. Wenn auch das Kombinationsspiel der Gelb-Schwarzen das der Wittener übertraf, so hatten die Blau-Weißen einen unerhörten Kampfeseifer aufzuweisen, an dem die Marmelshagener trotz größter Anstrengungen scheiterten. Immer wieder trugen die Wittener, besonders in der zweiten Halbzeit, ihre gefährlichen Angriffe vor, so daß Stirnberg oft der Retter in größter Not war. Aber auch vor dem Tor der Gäste gab es viele brenzliche Situationen, die jedoch ziemlich schnell geklärt wurden, da die Angriffe der Gelb-Schwarzen allgemein zu planlos vorgetragen wurden. In der ersten Halbzeit arbeitete die Bochumer Elf eine leichte Ueberlegenheit heraus, die die gelb-schwarze Fünferreihe aber nicht zahlenmäßig zum Ausdruck bringen konnte, da sie ihre großen Torchancen nicht auszunutzen verstand. Anders dagegen war der Sturm der Gäste, der aus allen möglichen Lagen das gegnerische Tor bedrohte und dadurch auch in der zweiten Hälfte zu einem Erfolg kam. Denn als die Bochumer nach der Halbzeit endlich eine sehr schöne Kombination durch den Linksaußen Kennewey erfolgreich abschlossen, holten die Wittener nach 10 Minuten durch ihren Halbrechten den Gleichstand. In dem Kampf um die Führung, der nun auf Biegen und Brechen ausgefochten wurde, waren die Wittener 10 Minuten vor Schluß die Glücklicheren. Obwohl die Marmelshagener nach dem Ausgleichstreffer alles auf eine Karte setzten und das Tor der Wittener stark bedrängten, mußten sie doch mit dem Schlußpfiff eine Niederlage hinnehmen.

Sieg der Erfahrung

MBV. Linden — Westfalia Bochum 3:0 (3:0)

Die Zweikämpfe MBV. — Westfalia haben viel von ihrer Würze verloren. Lindens überragende und mit einem klaren 3:0-Sieg erneut befestigte Stellung in der Bezirksliga beruht im wesentlichen darauf, daß dem MBV. der alte Spielerstamm erhalten geblieben ist, während bei den anderen Mannschaften durch die Arbeits- und Militärdienstverpflichtung ein stetes Kommen und Gehen zu beobachten ist. Daß die Lindener mit klarem Vorsprung das Zielband im Kampf um die Gruppenmeisterschaft zerreißen werden, ist kaum noch zweifelhaft. Die Mannschaft ist ihren Mitbewerbern an Erfahrung, systemvollem Spielaufbau, Taktik und Technik glatt überlegen, und wir hoffen, daß der siegreiche Marsch des MBV. über die Bochumer Fußballfelder nicht wieder in den Aufstiegspielen gestoppt wird.

Die wieder mit umgestellter Mannschaft antretenden Westfalen (Olschewski spielte nicht), haben sich durch eine beachtliche Leistungssteigerung in der zweiten Halbzeit noch recht achtbar aus der Affäre gezogen. Konnte der Sturm, in dem der im zweiten Akt als Linksaußen eingesetzte Henke fast völlig ausfiel, in der ersten Halbzeit kaum den Lindener Strafraum gefährden, so war er im zweiten Akt oft dem verdienten Ehrentor nahe. Die beste Chance hierzu vergab Drangewitz, als er nach schönem Alleingang den Ball gegen die Latte schoß. Bei den Westfalen haperte es im genauen Zuspiel. Die beste Leistung in der Bochumer Mannschaft bot der Torwart Stobbe, der sich fabelhaft entwickelt hat und durch seine Fangsicherheit manche gut eingeleitete Aktion der Lindener zunichte machte. Lindens Stärke liegt in seinem schnellen Sturm, der in der offensiv spielenden Läuferreihe gute Unterstützung findet. Während Mann sich seiner Verletzung wegen sichtlich schonte, dirigierte der lebendige Jezierski den Angriff, in dem noch der Rechtsaußen Becker auffiel.

Nach halbstündigem Spiel kamen die Lindener innerhalb von zwei Minuten zu zwei Toren. Zunächst schlug der Bochumer Verteidiger in der Bedrängnis einen Ball ins eigene Netz, dann streckte sich Stobbe vergebens nach einem genau in die Ecke gesandten Flachschuß von Mann. Fünf Minuten vor Seitenwechsel ließ Bochums Abwehr bei einem Freistoß den Lindener Halbrechten Mertes ungedeckt. Mann schob ihm prompt den Ball zu, der mit Flachschuß ins Netz gejagt wurde.

Nach der Pause flaute der Kampf ab. Die Bochumer machen sich die Reserve der Lindener zunutze, der neugebildete Innensturm Nowak—Distelrath—Drangewitz ist durchschlagskräftiger geworden; sein Erfolg bleiben aber einige nicht ausgewertete Ecken. Auf der Gegenseite versucht man sich zu oft in Weitschüssen, die Stobbe sicher hält. Es bleibt beim Halbzeitstand.

Entscheidende zweite Halbzeit

Witten 07 — Turnerbund Eickel 0:3 (0:0)

Nach ihrer schönen Leistung gegen den SV. Phönix sahen die Wittener auch diesmal ihren ganzen Ehrgeiz darin, dem Turnerbund Eickel die Punkte abzuknöpfen. Dem Spielverlauf der ersten 45 Minuten nach schien es auch, als ob sie imstande wären, ihr Vorhaben zu verwirklichen. Der Sturm war flink und kämpfte sich auch immer wieder durch die Eickeler Hinterreihe. Hier war es aber mit seinem Können aus. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Gästemannschaft gestern ihre Verteidigung verstärkt hatte. Neben Mieth sah man hier den alten Kämpen Ratten, und da Hartstein zudem noch als zurückgezogener Mittelläufer nur Verteidigungsarbeit zu verrichten hatte, war es schwer, den Angriffen auch den zahlenmäßigen Erfolg zu geben. Der Sturm der Eickeler kam erst in der zweiten Halbzeit zur Geltung. Besonders eifrig zeigte sich hier der Sturmführer Jendro, der alle drei Treffer erzielte und damit seiner Mannschaft einen zum Schluß klaren Sieg erkämpfte.

Die ersten 45 Minuten waren ohne sonderliche Höhepunkte. Beiden Mannschaften mangelte es sichtlich an vorwärtstreibenden Kräften. Haben die Wittener ihren talentierten Sturmführer durch den Einzug zum Arbeitsdienst verloren, so fehlte den Eickelern der sonst halbrechts spielende Ratten in der Angriffsreihe, der immer noch der beste Eickeler Stürmer ist. Die meisten und auch größten Torchancen während dieses Spielabschnittes hatten die Wittener, die aber vor dem Tor den herzhaften Torschuß vergaßen. Mit dem Wiederbeginn bekam das Spiel aber sogleich ein anderes Gesicht. Die Eickeler gingen nun aus sich heraus, und schon in der 4. Minute konnten sie durch den Mittelstürmer Jendro in Führung gehen, der eine Vorlage des Rechtsaußen Unger geschickt ausnutzte. Der Kampf wurde nun spannend. Beide Tore gerieten des öfteren in Gefahr. Die Gäste zeigten bei ihren Vorstößen aber eine geschlossene Leistung, und als der Linksaußen Fäller abermals durchgegangen war und das Leder hoch in die Mitte gab, erwischte es Jendro mit dem Kopf und gab dem gegnerischen Hüter zum zweitenmal das Nachsehen. In der Folge hatten die Eickeler das Heft klar in der Hand. Eine Viertelstunde vor Schluß wurde ihnen eine Ecke zugesprochen, der Ball wurde abermals dem Mittelstürmer zugespielt, der ihn auf zwei Meter Entfernung entschlossen ins Netz jagte. Damit war der Kampf entschieden.

Die Nachbargruppen:

Bezirksklasse:

Gelsenkirchen: Gelsenguß — Bergmannsglück Hassel 3:1. Gelsenkirchen 07 — VfB. Börnig 5:0. Spfr. Gladbeck — Schwarz-Gelb Gladbeck 4:1. DSC. Rotthausen — Union Gelsenkirchen 1:1. SV. Erle 08 — VfB. Bottrop 0:3.

Dortmund: SC. Hörde — Alemannia Dortmund 5:2. VfL. Altenbögge — SuS. Ahlen 2:1. Sportgem. Mengede — BV. Brambauer 1:1. SpVg. Kaiserau — BC. Böninghausen 3:1. Spfr. Dortmund — VfR. Heessen 7:1.

Minden: Teutonia Lippstadt — VfB. Bielefeld 1:2. VfL. Paderborn — SpVg. Schildesche 1:4. Grün-Weiß Bielefeld — Borussia Lippstadt 3:3. SuS. Herford — VfL. Geseke 2:1.

Münster: SC. Münster 08 — Viktoria Recklinghausen 2:0. SpVg. Erkenschwick — SuS. Hüls 4:2. Borussia Rheine — BV. Rheine 4:2. SuS. Recklinghausen — SpVg. Beckum k. f. Reckl.

Sauerland: TuS. Neheim — Sportring Gevelsberg 4:1. SV. Herdringen — Menden 09 0:8. DSC. Hagen — Hagen 72 2:0. SpVg. Welver — Hüsten 09 1:5.

Siegerland: SpVg. Klafeld — Eintracht Siegen 2:1. RSV. Eiserfeld — VfB. Weidenau 0:2. SpVg. Olpe — Spfr. Siegen 1:3.

Ex-Weltmeister Hagenlocher

spielt in Bochum gegen Thielens

Den Bochumer Billardfreunden wird heute abend im Billardsaal der Tonhalle erneut ein besonderes Erlebnis geboten: Exweltmeister Erich Hagenlocher, der bereits im Vorjahre einmal Bochum besuchte, spielt gegen den bekannten Spieler Thielens. Hagenlocher befindet sich auf einer Westdeutschlandreise und wird am 18. d. M. auch in Bochum-Linden im Restaurant Oelmann seine große Kunst zeigen.

Ueber Hagenlochers Erfolge stellt uns der Reichswerbewart des Deutschen Amateur-Billard-Verbandes, Dr. Herbing, folgenden Artikel zur Verfügung:

Um die Wende des zwanzigsten Jahrhunderts stand das Billardspiel in Deutschland bereits in großer Blüte.

Der größte Billardspieler jener Zeit war Hugo Kerkau. Er hat Leistungen vollbracht, die auch heute noch als ganz hervorragend bezeichnet werden müssen. Besonders stark war er in der freien Partie, in welcher er auf einem Billard mit einem Innenmaß von 2,30 Meter eine Riesenserie von 7159 gemacht hat. Selbstverständlich ist diese Leistung nicht an einem Tage vollbracht worden, vielmehr gelegentlich einer längeren Turnierreise mit dem Berufsspieler Bruno, bei welcher die Bälle immer wieder, auch wenn das Turnier in einer anderen Stadt fortgesetzt wurde, so aufgestellt wurden, wie es die Schlußstellung am Tage vorher ergab.

Heute hat der deutsche Billardsport international einen ausgezeichneten Ruf. Auch unsere Amateure haben die größten Ehren errungen. Ich erwähne den Altmeister Voensgen, Berlin (zweimaliger Weltmeister), Joachim, Berlin (zweimaliger Weltmeister), Tiedtke, Duisburg (zweimaliger Weltmeister).

Alle aber überragt der Berufsspieler Erich Hagenlocher. Er ist ein würdiger Nachfolger des großen Hugo Kerkau. Man darf diese beiden wohl als die größten Billardspieler bezeichnen, welche Deutschland hervorgebracht hat. Als Hagenlocher in Deutschland keinen Gegner mehr fand, ging er nach Amerika, wo die größten Berufsspieler ständig gegeneinander Wettkämpfe austragen. In dieser Elite der Berufsspieler ist es ihm gelungen, zweimal die Weltmeisterschaft zu erringen.

Jetzt ist Hagenlocher seit etwa einem Jahre wieder in Deutschland und hat die Absicht, zur Belebung des deutschen Billardsports durch Turnierreisen beizutragen.

Seine Ergebnisse in allen Turnieren sind so überragend, daß uns hierfür ein Maßstab in Deutschland fehlt. Ich erwähne nur, daß in der Cadrepartie mit 45 Zentimeter Abstrich auf großem Billard der Weltrekord der Amateure auf 45,9 im Gesamtdurchschnitt steht.

Hagenlocher hat auf einer großen Turnierreise im Rheinland in 19 Turnieren einen Gesamtdurchschnitt von 92 in der gleichen Spielart erreicht. Hierbei ist es ihm mehrfach gelungen, die auf 300 Punkte angesetzte Partie im Anstoß auszumachen. Er beherrscht das Billard vollkommen.

Jetzt beginnt wieder eine neue Turnierreise dieses großen deutschen Berufsspielers. Jeder, der Interesse für das Billardspiel hat, müßte sich diesen Spieler ansehen. Alle, auch die starken deutschen Amateure, können von ihm noch sehr viel lernen.

Um das grüne Brett!

Bereits am 9. Oktober hat in der Ortsgruppe Langendreer-Werne des Deutschen Amateur-Billard-Verbandes der Kampf um die Meisterschaft 1938/1939 begonnen. — Wie im Vorjahre, nehmen daran sieben Vereine teil. Während der BSV. „Gut Ball" ausgeschieden ist, hat sich der BSV. „Unter uns" Lütgendortmund als neuer Bewerber gemeldet.

Unter uns Lütgendortmund — Langendreer 35 4:8.
Handelshof Langendreer — Werne 31 6:6.
Werne 35 — Langendreerholz 0:12.

An der Spitze ist nach wie vor Werne 31 mit 26 zu 10 Punkten, es folgen Langendreer 35 und Langendreer 37. Die nächsten Sonntage werden eine Klärung in der Tabelle bringen. Nachstehend die Tabelle:

Werne 31	3	2	1	— 26:10
Langendreer 35	3	2	—	1 24:12
Langendreer 37	2	2	—	— 17:7
Handelshof	2	1	1	— 15:9
Langendreerholz	2	1	—	1 15:9
Unter uns	3	—	—	3 9:27
Werne 35	3	—	—	3 2:34

Düsseldorf vor Köln und Essen

14. Städtewettkampf im Gerätturnen

Der rheinische Drei-Städte-Kampf im Gerätturnen zwischen Düsseldorf, Essen und Köln gelangte am Sonntag im vollbesetzten Kaisersaal der Städtischen Tonhalle zu Düsseldorf zum 14. Male zur Durchführung. Die Düsseldorfer Stadtriege konnte dabei ihren zweiten Erfolg feiern. Sie siegte mit 973,5 Punkten vor Köln mit 964 und Essen mit 948,5 Punkten. Der Sieg der Düsseldorfer, die von der zweiten Uebung an in Führung gingen, darf als vollauf verdient bezeichnet werden. Er ist zu einem guten Teil auf die vorzügliche Haltung der jungen Turner zurückzuführen, von denen Walter, Röcher und Hauptmann Erwähnung verdienen. Erwartungsgemäß stellte Düsseldorf mit Sich auch den besten Einzelturner, der klar über seinen Mitbewerbern stand.

Das genaue Ergebnis lautete in der Reihenfolge Pferdsprung, Freiübungen, Pferdgesch., Barren, Reck und Gesamt:

Düsseldorf	194,5	202,5	184,5	205,5	186,5	= 973,5 P.
Köln	181	193,5	189	208	192,5	= 964 P.
Essen	201	191,5	185	196,5	174,5	= 948,5 P.

Die besten Einzelturner waren: 1. Sich (Düsseldorf) 141 P., 2. Fleckhaus (Essen) 138,5 P., 3. Brandfaß (Köln) 138 P., 4. Seligmann (Düsseldorf) und Schlösser (Köln) je 132 P.

Zu den Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane

vom 11. bis 19. Februar, haben bis jetzt Polen, Deutschland, England, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Schweden, die Schweiz und Ungarn zugesagt.

Der Kampf um den Goldenen Kegel begann

Guter Start der Bochumer

Hans Mast liegt mit 530 Holz in Führung — Heute startet Rekordsieger Gernhard (Gelsenkirchen) — Der Angriff der „Kanonen" beginnt

Der Kampf „Um den Goldenen Kegel von Bochum" hat begonnen. Im Keglerheim „Panzergrotte" herrscht nun wieder jene Stimmung, die seit mehr als einem Jahrzehnt nicht nur die Bochumer Kegler, sondern darüber hinaus viele namhafte Vertreter des Kegelsportes aus den verschiedensten Gebieten des Reiches in ihren Bann zieht und zu begeisterter Anteilnahme entfacht. Schon der gestrige erste Kampftag vermittelte eine Anzahl guter und bemerkenswerter Leistungen. Er gab zu erkennen, daß der diesjährige Wettbewerb, der bekanntlich an Beteiligung alle voraufgegangenen Kämpfe weit in den Schatten stellt, besonders hart umstritten sein wird und den größten Einsatz an Können von allen Teilnehmern erfordert. Nichts kennzeichnet treffender die über dem Kampf lagernde Ungewißheit als jene Meinung der maßgeblichen Männer des großen Bochumer Wettbewerbes, daß fast alle Teilnehmer mit berechtigten Aussichten an den Start gehen und Chancen auf diesen oder jenen Sieg haben. Und gerade diese Ungewißheit stempelt den Kampf zu einem ganz besonderen Ereignis, auf das sich auch heute und in den kommenden Tagen das Interesse aller Kegelfreunde von nah und fern konzentrieren wird.

Der Wettbewerb wurde am Sonntag vormittag eröffnet. Bevor der langjährige Betreuer und sportliche Leiter des Kampfes um den Goldenen Kegel, Vereinssportwart Paul Ebeling, die Ehrenkugel zum Zeichen des Beginns in die vollen warf, nahm Vereinsführer Hans Mühr Gelegenheit, die Bedeutung des Kampfes herauszustellen. Mit 230 Teilnehmern aus 30 verschiedenen Städten des Reiches sei der Kampf „Um den Goldenen Kegel" der größte Wettbewerb auf der Scherenbahn in Deutschland. Die Veranstaltung solle dienen dem Ruhme unserer Vaterstandt Bochum und Werbung für den deutschen Kegelsport sein. Unablässig rollten dann die Kugeln über die neu gerichteten und nach den Bundesvorschriften genormten Bahnen, den ganzen Tag über bis in die späten Abendstunden war die „Panzergrotte" Stätte großen Einsatzes um den Sieg.

Die ersten Ergebnisse lagen weit unter der 500-Grenze. Stütting (Lippstadt) erreichte am Vormittag mit 492 Holz die vorerst beste Zahl des Wettkampfes. Eine große Leistung vollbrachte dann der junge Bochumer Mast. Er traf 431 in die vollen, eine gute Durchschnittszahl, war dann aber in den ersten vier Zehnergängen auf Abräumen in bestechender Form. Er traf 36, 36, 45 und erneut 45, beim 92. Wurf wurde das Bild derart verstümmelt, daß nicht weniger als sechs Würfe zur Abräumung notwendig waren. Damit schaffte Mast beim Abräumen 189, insgesamt also 530 Holz, und errang mit großem Vorsprung die Spitze. Von den auswärtigen Teilnehmern griffen Wattenscheid, Gelsenkirchen und Herne in den Kampf ein, ohne indessen besondere Ergebnisse zu erzielen. Niggemeyer (Bochum), einer der Favoriten, traf 515 und Haak (Bochum) 507 Holz. Dann ging der Bochumer Ebeling an den Start. In die vollen traf er nicht weniger als 357 Holz, beim Abräumen aber war Ebeling vom Pech verfolgt. Immerhin erreichte er 528 Holz und setzte sich damit an die zweite Stelle. Auch Busch war in die vollen mit 354 Holz sehr gut, konnte im Gesamtergebnis aber nur 522 Holz erreichen. Der Nachwuchskegler Lange (Bochum) traf dann 520 Holz und nahm damit die vierte Stelle ein. Mit größter Spannung sah man in den Abendstunden dem Start des Favoriten Mogendorf (Bochum) entgegen. In die vollen traf Mogendorf 345, seine Chancen, den ersten Platz zu erreichen, waren bis zum 90. Wurf gut, dann aber mißlangen ihm beim Abräumen einige Würfe. Mit 514 Holz gelang es ihm nicht, sich besonders zu placieren. Der erste Kampftag „Um den Goldenen Kegel" hatte damit seine Höhepunkte erreicht. Der Veranstaltung wohnten den ganzen Tag über zahlreiche Zuschauer bei, sie waren Zeugen ereignisreicher Kämpfe und eines guten Auftaktes im Kampf „Um den Goldenen Kegel".

Große „Kanonen" starten heute

Heute nachmittag nimmt der Kampf seinen Fortgang. Unter den Teilnehmern befindet sich u. a. eine Reihe hervorragender auswärtiger Kegler. Zu nennen wären hier Wittenbrink und Becker (Castrop), Altherrenmeister Vogt und Wittenbrink (Langendreer), außerdem der zweifache „Goldene-Kegel"-Sieger Ostwald (Bochum). Die Sensation des heutigen Kampftages aber ist der Start des großen Favoriten Karl Gernhard (Gelsenkirchen). Gernhard hält mit 569 Holz und fünf Siegen bzw. ersten Plätzen den Rekord im „Goldenen-Kegel-Kampf" und hat bei seinen hervorragenden Qualitäten gute Aussichten, die Spitzengruppe des Sonntags zu überflügeln.

H. G.

Die zehn Besten des ersten Kampftages:

1. Mast 530, 2. Ebeling 528, 3. Busch 522, 4. Lange 520, 5. Eichhoff 520, 6. Niggemeyer 515, 7. Moggendorf 514, 8. Bremer 507, 9. Hack 507, 10. Moritz 496 (alle Bochum).

Rot/Weiß Essen geschlagen

Die Favoriten in Front — Westdeutscher Gauliga-Fußball

Von den drei westdeutschen Gauen wickelte der Niederrhein ein volles Meisterschaftsprogramm ab, während es in Westfalen und am Mittelrhein nur je drei Begegnungen gab. An Ueberraschungen fehlte es nicht, doch wurde von den Spitzenmannschaften nur Rot-Weiß Essen am Niederrhein davon betroffen, denn der Neuling, der bisher so sehr von sich reden machte, unterlag zu Hause dem VfL. Benrath.

Alle zehn Mannschaften kamen im Gau X (Niederrhein) auf den Plan. Fortuna Düsseldorf traf mit dem Lokalrivalen Turu zusammen, der vor 10 000 Zuschauern recht gut begann und durch Lohmar II auch bis zur Pause mit 1:0 in Führung ging. Dann aber machte der Gaumeister Ernst, sein Stürmerspiel wurde durchdachter und in wenigen Minuten hatte er durch Wigold und Pickartz aus dem 0:1 ein 2:1 gemacht. Später fiel noch ein dritter Treffer durch Pickartz, so daß Turu trotz ansprechender Leistung mit 1:3 auf der Strecke blieb. Der Neuling Rot-Weiß Essen, der bisher nur einen Punkt mehr abgegeben hatte als Fortuna, erlitt in Essen vor 3000 Zuschauern durch die junge Elf des VfL. Benrath eine unerwartete 1:3(0:1)-Niederlage. So bleibt nun der ETV. Schwarz-Weiß den Fortunen bei relativ zwei Punkten Abstand auf den Fersen. Alle Anstrengungen von Hamborn 07 reichten nicht aus, um trotz Platzvorteil eine 0:4(0:2)-Niederlage zu vermeiden. Westende Hamborn kam gegen den Tabellenletzten Union Hamborn über ein mageres 1:1(1:1)-Unentschieden nicht hinaus und der SSV. Wuppertal, der ebenso wie Benrath junge Spieler eingesetzt hat, überfuhr den TSV. Duisburg 48/99 trotz Abromeit, Busch usw. mit sage und schreibe 8:1 (4:1).

An den drei Kämpfen im Gau XI (Mittelrhein) waren die Spitzenreiter Tura Bonn und VfL. 99 Köln nicht beteiligt. Troisdorf 05 ist nach dem 3:3 (2:2) gegen Sülz 07 Tabellendritter geblieben, weist aber vier Verlustpunkte mehr auf als die führende Bonner Tura. Sowohl bei Troisdorf als auch bei Sülz war die Hintermannschaft nicht ganz sicher. Einen wertvollen Sieg errang der Mülheimer SV. mit 3:1 (1:1) über Rhenania Würselen. Mit ebenfalls 3:1 (2:0) gewann Beuel 06 gegen TuS. Neuendorf. Auch Gauchel konnte die Niederlage nicht abwenden. Durch die Niederlage ist Neuendorf auf den vorletzten Platz zurückgefallen.

Gau Niederrhein

Fortuna Düsseldorf — Turu Düsseldorf 3:1 (0:1)
Rot-Weiß Essen — VfL. Benrath 1:8 (0:1)
Westende Hamborn — Union Hamborn 1:1 (1:1)
SSV. Wuppertal — Duisburg 48/99 8:1 (4:1)
Hamborn 07 — ETV. Schwarz-Weiß 0:4 (0:2)

Die Tabelle:

Fortuna Düsseldorf	5	4	1	0	12:2	9:1
Schwarz-Weiß Essen	6	4	1	1	19:4	9:3
Westende Hamborn	6	3	1	2	11:6	7:5
Rot-Weiß Essen	5	3	0	2	13:10	6:4
SSV. Wuppertal	5	3	0	2	14:11	6:4
VfL. Benrath	6	2	2	2	8:12	6:6
Turu Düsseldorf	6	2	0	4	11:14	4:8
Hamborn 07	6	2	0	4	8:17	4:8
Duisburg 48/99	5	1	1	3	10:18	3:7
Union Hamborn	6	0	2	4	7:19	2:10

Gau Mittelrhein

Mülheimer SV. — Rhenania Würselen 3:1 (1:1)
Troisdorf 05 — Sülz 07 3:3 (2:2)
SV. Beuel — TuS. Neuendorf 3:1 (2:0)

Die Tabelle:

Tura Bonn	8	7	0	1	22:17	14:2
VfL. 99 Köln	8	4	3	1	25:10	11:5
Troisdorf 05	8	4	2	2	21:20	10:6
Spvg. Sülz 07	8	2	5	1	12:8	9:7
SV. Beuel 06	8	4	1	3	12:15	9:7
Rhenania Würselen	8	2	3	3	12:15	7:9
VfR. Köln	8	2	3	3	11:16	7:9
Mülheimer SV.	8	3	0	5	11:16	5:10
TuS. Neuendorf	8	1	3	4	13:15	5:11
Alemannia Aachen	8	0	2	6	9:16	2:14

Fußball-Zahlenspiegel

Brandenburg: Minerva 93 Berlin — Tennis-Borussia Berlin 1:1. Hertha-BSC. Berlin gegen Friesen Cottbus 3:0. Berliner SV. 92 — Wacker 04 Berlin 7:1. Union Oberschöneweide — Brandenburg 05 3:1. Blau-Weiß Berlin — Elektra Berlin 2:1.

Schlesien: Breslau 02 — Vorwärts-RSV. Gleiwitz 1:1. Reichsbahn Gleiwitz — SV. Klettendorf 4:0. Sportfreunde Klausberg — Breslau 06 2:2.

Sachsen: Polizei Chemnitz — Sportfr. Dresden 4:0. BC. Hartha — Concordia Plauen 8:2. SC. Planitz — Gutsmuts Dresden 2:0. Dresdner SC. gegen Fortuna Leipzig 2:1. VfB. Leipzig — Admira Wien (Gesp.) 1:5.

Mitte: SV. Steinach 08 — SV. 05 Dessau 2:3. Fortuna Magdeburg — 1. SV. Jena 1:2. Thüringen Weida — Cricket-Viktoria Magdeburg 2:2.

Nordmark: Hamburger SV. — Holstein Kiel 3:3. Borussia 93 Altona — Victoria Hamburg 1:4. TSV. Eimsbüttel — Polizei Lübeck 4:1. St. Pauli Hamburg — Schweriner SV. 8:1.

Niedersachsen: Werder Bremen — Eintracht Braunschweig 0:3. Hannover 96 — VfL. Osnabrück 2:1. Algermissen 1911 — VfB. Peine 0:2. MSV. Lüneburg — Arminia Hannover 5:1. ASV. Blumenthal gegen Tura Grötelingaen 3:4.

Hessen: Spielverein Kassel — Kurhessen Kassel 2:1. Kelwa Wachenbuchen — VfB. Großauheim 3:0. VfB. Friedberg — Hessen Hersfeld 0:2.

Südwest: Offenbacher Kickers — FSV. Frankfurt 1:1. Eintracht Frankfurt — Borussia Neunkirchen 4:1. Reichsbahn Frankfurt — Wormatia Worms 1:3. SV. Wiesbaden — TSG. Ludwigshafen 4:1. FV. Saarbrücken — FK. 03 Pirmasens 1:2.

Baden: SV. Waldhof — VfR. Mannheim 1:2. VfL. Neckarau — Spvg. Sandhofen 2:0. 1. FC. Pforzheim gegen FV. Offenburg 6:1. Karlsruher FV. — Phönix Karlsruhe 1:0. Freiburger FC. — VfB. Mühlburg 3:0.

Württemberg: Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart 3:1. Union Böckingen — FV. Zuffenhausen 2:0. Ulmer FV. 94 — SSV. Ulm 1:1.

Bayern: Spvg. Fürth — FC. Schweinfurt 2:1. Jahn Regensburg — BSC. Neumeyer Nürnberg 1:3. Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 2:2. Bayern München — 1860 München 0:0.

Ostmark: Rapid Wien — Wacker Wien 3:4. Wiener Sportklub — Vienna Wien 3:5. Amateure Steyr — Grazer SC. 2:0. Austria-Fiat Wien — Austria Wien 0:4.

Spitzenreiter klar in Front

Reichsbahn Wanne und SC. Altenbochum vergrößern ihren Vorsprung
Die Meisterschaftsspiele der Kreisklassen

Die Jagd auf die Tabellenführer ging am Sonntag in allen Gruppen weiter. Dabei stolperten aber zum größten Teil die Mannschaften, die mit vorne liegen, so daß die Tabellenführer ihren Vorsprung vergrößern konnten.

1. Kreisklasse, Gruppe 1

Reichsbahn Wanne traf in Riemke auf einen Mitbewerber, schüttelte diesen Gegner aber eindeutig ab. Da Preußen Wanne beide Punkte an Sodingen abgeben mußte, hat sich die Lage für den Tabellenführer weiter gefestigt. Gerthe konnte endlich wieder einen Sieg melden und damit seinen Tabellenplatz verbessern, Constantin Bochum dagegen unterlag erneut recht knapp und kommt immer weiter ins Hintertreffen.

Die Ergebnisse:

Reichsbahn Wanne — Teutonia Riemke 4:1
SV. Sodingen — Preußen Wanne 2:1
VfB. Gerthe — Viktoria Herne 4:0
Constantin Bochum — Constantin Herne 2:3
Fortuna Gerthe — Germania Herne 1:7

Die Tabelle:

Reichsbahn Wanne	8	8	0	0	31:13	16:0
Preußen 04 Wanne	8	6	1	1	24:10	13:3
Teutonia Riemke	8	5	1	2	25:14	11:5
SV. Sodingen	9	5	1	3	14:14	11:7
Germania Herne	8	3	3	2	29:22	9:7
Constantin Herne	8	4	1	3	17:14	9:7
VfB. Herne-Süd	8	3	3	2	11:13	9:7
VfB. Gerthe	8	2	2	4	14:15	6:10
Fortuna Herne	8	2	1	5	14:25	5:11
Viktoria Herne	7	2	0	5	7:24	4:10
Constantin Bochum	9	1	1	7	3:15	3:15
Rasensport Bochum	7	0	0	7	7:22	0:14

Gruppe 2

Hier fand die wichtigste Begegnung An der Landwehr statt. Ehrenfeld gelang es ebenfalls nicht, den Siegeszug der Altenbochumer zu stoppen. Damit haben die Altenbochumer nunmehr einen klaren Vorsprung vor dem Feld. Der PSV. Bochum sicherte sich weiterhin den zweiten Platz mit einem Sieg in Langendreer. Heftige Kämpfe gab es bei den Mannschaften am Schluß der Tabelle. Hier wurde erbittert um jeden Punkt gekämpft. Dreimal wurde ein Unentschieden gemeldet.

Die Ergebnisse:

TG. Ehrenfeld — SC. Altenbochum 3:5
Langendreer 04 — Polizei-SV. Bochum 0:2
Concordia Bochum — Preußen 11 Bochum 2:2
STV. Werne — Langendreer 07 2:2
Stiepel 04 — TuS. 26 Altenbochum 1:1

Die Tabelle:

SC. Altenbochum	9	9	0	0	41:14	18:0
Polizei-SV. Bochum	8	6	0	2	18:13	12:4
SC. Werne 19	8	5	0	3	29:23	10:6
Langendreer 07	7	3	3	1	23:16	9:5
TG. Ehrenfeld	8	4	1	3	21:16	9:7
STV. Werne	9	3	2	4	19:20	8:10
Weitmar 09	7	3	1	3	15:17	7:7
TuS. 26 Altenbochum	8	2	2	4	16:22	6:10
Preußen 11 Bochum	8	2	2	4	11:15	6:10
Langendreer 04	9	2	2	5	14:21	6:12
Concordia Bochum	9	1	2	6	14:22	4:14
Stiepel 04	8	1	1	6	13:34	3:13

2. Kreisklasse, Gruppe 1:

Im Kampf der Spitzengruppe mußte nun auch die SSV. die erste Niederlage hinnehmen, und zwar von Bochum-West. Engelsburg und Langendreerholz behaupten somit weiterhin die Tabellenführung. Borussia gelang es, sich durch einen Sieg den Anschluß an das Mittelfeld zu verschaffen, das von Bochum-West und Reichsbahn angeführt wird.

Die Ergebnisse:

Reichsbahn Bochum — Kaltehardt 4:2
Laer 87 — Langendreerholz 1:3
Borussia Bochum — Edelstahl Bochum 4:0
Sp.-Gem. SSV Bochum — Bochum-West 0:1
Bruchstraße Langendreer — Querenburg 2:3
Postsport Bochum — Engelsburg 1:6

Die Tabelle:

Engelsburg	9	8	0	1	36:7	16:2
Langendreerholz	9	8	0	1	35:10	16:2
Bochum-West	9	5	2	2	13:11	12:6
Sp.-Gem. SSV Bochum	7	5	1	1	14:5	11:3
Reichsbahn Bochum	8	4	2	2	22:13	10:6
Querenburg	9	4	1	4	19:18	9:9
Edelstahl Bochum	8	3	1	4	15:21	7:9
Borussia Bochum	8	2	2	4	11:12	6:10
Postsport Bochum	8	0	4	4	13:25	4:12
Laer 87	9	2	0	7	11:31	4:14
Bruchstraße	8	1	1	6	10:27	3:13
Kaltehardt	8	1	0	7	10:27	2:14

Gruppe 2:

In dieser Gruppe hat Gerthe wieder den Anschluß gefunden und sitzt dem Tabellenführer Carolinenglück hart auf den Fersen. Diesmal brachten beide Mannschaften die Punkte unter Dach. Harpen ist zurückgefallen, liegt aber gut im Mittelfeld. Am Schluß der Tabelle ist lediglich ein Stellungswechsel vorgenommen worden.

Die Ergebnisse:

Carolinenglück — SuT. Harpen 4:1
VfL. Herne — SpSp. Gerthe 2:3
Hannibal — Rasensport Wanne 4:2
Rasensport Herne — Wanne 11 4:1

Die Tabelle:

Carolinenglück	9	8	1	0	29:9	17:1
SpSp. Gerthe	8	6	1	1	33:11	13:3
Rasensport Herne	8	6	0	2	24:10	12:4
BC. Hordel	7	5	0	2	24:15	10:4
SuT. Harpen	8	3	3	2	18:13	9:7
VfL. Herne	7	3	1	3	18:12	7:7
Wanne 11	8	3	1	4	16:12	7:9
Wattenscheid-Ost	8	1	2	5	12:22	4:12
Jahn Holsterhausen	6	1	1	4	9:18	3:9
Hannibal	8	1	0	7	9:40	2:14
Rasensport Wanne	7	0	0	7	2:33	0:14

3. Kreisklasse

Hier bestehen leider immer noch Schwierigkeiten in der Ergebnisfeststellung der Reservemannschaften, die nur selten festzustellen sind. Es wurden uns hier nur folgende Ergebnisse bekannt:

Herne 16 — Tura Weitmar 2:3
DSC. 31 Bochum — BV. Hiltrop 6:5
Teutonia Stiepel — Tv. Friesen Bochum 6:2

Am 27. November!

Viermal um den Tschammer-Pokal

Der Vereinswettbewerb der deutschen Fußballmannschaften um den Pokal des Reichssportführers wird am 27. November mit den vier Spielen der sechsten Schlußrunde fortgesetzt. Erstmals machen die vier besten Vereine der Ostmark mit.

Durch das Los wurden die Gegner wie folgt bestimmt:

1. FC. Nürnberg — Vienna Wien
SV. Waldhof — Rapid Wien
München 1860 oder Blau-Weiß Berlin gegen FSV. Frankfurt
Wiener Sportklub — Grazer AC.

Noch zu entscheiden ist, ob der FSV. Frankfurt gegen München 1860 oder Blau-Weiß Berlin spielt. Die Berliner haben gegen die Wertung des von München mit 2:1 gewonnenen Spieles Einspruch auf Grund des Paragraphen 1 der Sportordnung (Nichtbezahlung von Reichsbundabgaben) eingelegt, der in den nächsten Tagen entschieden wird.

Niederlage wettgemacht

Sieg über Polens Boxer

Deutsche Boxer beweisen durch 12:4-Erfolg ihre Vorherrschaft

Breslau, 13. November.

Der Kampf um die Vormacht im Boxsport der Alten Welt war am Sonntag die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Polen. Kein anderes Land in Europa kam in seinem Ansturm gegen das Können unserer Amateure an, aber die Polen hatten uns noch immer schwer zugesetzt. In guter Erinnerung ist noch ihr Sieg im Jahre 1937 in Posen. Wir hatten etwas gutzumachen, und vor 9000 in der Breslauer Jahrhunderthalle stellte Deutschland klar heraus, daß auf dem Kontinent unsere Staffel nach wie vor unerreicht ist. Der zehnte Länderkampf mit Polen in der restlos ausverkauften Halle war ein sportliches Erlebnis. Das 12:4 ist der krönende Punkt nach den Siegen über England, Italien und Ungarn.

Obermauer zu schwach

Rotholc ist zur Stunde wohl der stärkste Mann in der europäischen Fliegengewichtsklasse. Polens Meister war dem 17jährigen Titelträger Nicolaus Obermauer (Köln) an Reichweite, Größe und auch an Kraft voraus. Immerhin hatte es der Pole nicht leicht, den kleinen Kölner auszupunkten.

Meister Wilke in Fahrt.

Gegen die zermürbende Arbeit Wilkes im Nahkampf fand Sobkowiak nicht die richtige Einstellung. Immer wieder mußte er die beidhändigen Schwinger des Niedersachsen nehmen, und wenn auch Wilke in der letzten Runde etwas nachließ, so war doch an seinem Punktsieg nie zu rütteln.

Auch Büttner siegt.

Artur Büttner (Breslau) und der Pole Czortek lieferten sich in drei Runden einen wilden Fight. Keiner wollte einen Schritt weichen, aber schließlich kam der Pole doch ins Hintertreffen. Büttner bremste ihn mit genauen rechten Aufwärtshaken, und so schob sich der Schlesier mehr und mehr nach vorn, so daß es zum beifallüberschütteten Punktsieg reichte.

Herbert Nürnberg wieder da!

Gegen unseren Europameister Herbert Nürnberg nutzte dem Polen Kowalski alle Tapferkeit nichts. Der Berliner deckte ihn mit Serien ein und hilflos mußte Kowalski das Trommelfeuer nehmen. Zweimal suchte der Pole auf den Brettern Schutz, ehe ihn der Ringrichter in der zweiten Runde aus dem Kampf nahm.

Murach an Kolcynski gescheitert.

Ein Mann mit dem berühmten „Dynamit in der Faust" ist der Pole Kolcynski. Michel Murach wußte um die Stärke seines Gegners. Mit einer erstaunlichen Energieleistung schob sich unser Europameister an den Mann, deckte ihn immer wieder mit schweren Körpertreffern ein, aber der polnische K. o.-Spezialist war doch der härteste Schläger und auch der bessere Boxer. Nur gering waren die Vorteile für Kolcynski, aber sie reichten doch zu einem Siege. Es waren die drei härtesten Runden des Abends!

Baumgarten klar in Front.

Zwei Runden genügten unserem Meister Adolf Baumgarten (Hamburg) zu seinem Punktsieg über Pisarski. Der Pole wurde hier schon so mitgenommen, daß er in der Schlußrunde kaum noch mitzusprechen hatte. Der Punktsieg des zuverlässigen Baumgarten war klar.

Vogt konnte entscheidend gewinnen.

Bei etwas fleißigerer Linksarbeit des Hamburgers Richard Vogt wäre Polens „Halbschwerer" Klimecki nicht über die Zeit gekommen. Der Hanseate beherrschte ihn von der ersten Minute an. Schnell und temperamentvoll boxte Vogt in allen drei Runden. Sicherlich hätte Klimecki kaum das Schlußgong gehört, wenn der Hanseate etwas vielseitiger gewesen wäre. So wurde es nur ein hoher Punktsieg.

Zum Abschluß Herbert Runge!

Herbert Runge (Wuppertal) und Polens starker Meister Pilat kennen sich nicht erst seit gestern. In Breslau hatten sie es zum vierten Male miteinander zu tun. Es gab einen glänzenden Kampf, in dem der Olympiasieger mit seiner besseren Technik allen „harten Brocken" zu begegnen wußte. Schnell und beweglich punktete Runge Runde für Runde, und so landete er auch hier wieder einen sicheren Punktsieg für sich und seine Staffel.

Das 12:4 wurde von den boxsportfreudigen Schlesiern gebührend gefeiert.

BSK. 19 Bochum setzt Siegeszug fort

BSK. 19 Bochum — „Dubois" Essen 14:6

Im großen Saale der Bürgergesellschaft konnte der BSK. 19 Samstag abend seinen Siegeszug fortsetzen. Der für diesen Abend aus dem Niederrheingau verpflichtete Gegner „Dubois" Essen, der schon in den beiden letzten Begegnungen die Ueberlegenheit der Bochumer anerkennen mußte, konnte den Bochumern zwar erneuten starken Widerstand entgegensetzen, kam aber an einer neuen und diesmal eindeutigen Niederlage nicht vorbei. Die Bochumer Boxsportfreunde, die sich recht zahlreich in dem in der Bürgergesellschaft eingerichteten „Ständigen Ring" eingefunden hatten, kamen bei den spannenden Kämpfen voll auf ihre Kosten. Ganz besondere Leistungen zeigten diesmal Korte, Manczyk I und Distelrath, die über starke Gegner zu eindrucksvollen Siegen kamen. Namentlich Distelrath servierte den Zuschauern eine wirkliche sportliche Delikatesse, als er seinen nicht zu unterschätzenden Gegner in der zweiten Runde kunstgerecht k. o. setzte.

Die Kämpfe:

Mittelgewicht: Harten Schlagwechsel zeigte der Kampf zwischen Schneider (B.) und Fischer (E.). Der Bochumer lag fast ständig im Angriff, jedoch konterte Fischer den Bochumer recht gut. Das Urteil lautete „Unentschieden". — Jugend-Leichtgewicht: Der vor vier Wochen „Senior" gewordene Essener Gibbisch zeigte sich dem jungen Bochumer Lennemann I körperlich und in seiner Schlagkraft so stark überlegen, daß Ringrichter Bahlkamp (Dortmund) in der zweiten Runde den Kampf wegen zu großer Ueberlegenheit des Essener abbrach. — Schwergewicht: Babski (B.) und Boddenberg (E.) lieferten sich nicht ganz die erwartete harte Auseinandersetzung, da beide viel aneinander klebten und in der Schlußrunde auch eine Verwarnung einstecken mußten. Babski war der ständige Angreifer und sicherte sich im Nahkampf durch Aufwärtshaken knappe Vorteile, die zum Punktsiege reichten. — Federgewicht: In glänzender Form zeigte sich Korte (B.) im Kampf gegen Hildebrandt (E.). Der Bochumer, überaus schnell und kampffreudig in allen Runden, sammelte fleißig Punkte durch Stoppen und zum Kopf und Körper geschlagene Haken. In der Schlußrunde ging Hildebrandt aufs Ganze, aber Korte beherrschte nach wie vor seinen Gegner klar und kam zu einem hohen Punktsiege. — Weltergewicht: Manczyk (B.), der sich nach längerer Kampfespause gegen Grimmke (E.) vorstellte, zeigte, daß er von seinem großen Können nicht viel eingebüßt hat. Seinen ebenfalls recht schnellen Gegner beherrschte er in den beiden ersten Runden ziemlich klar. Grimmke kam in der Schlußrunde besser auf, konnte aber den Punktsieg des Bochumers nicht mehr gefährden. Im zweiten Weltergewichtskampf hatte Badzinski (B.) in Jung (E.) keinen gleichwertigen Gegner. Der Essener mußte schon in der Anfangsrunde einen Hagel von Schlägen einstecken, die er nur in Doppeldeckung „verdaute". In der zweiten Runde gab der Essener den für ihn aussichtslosen Kampf auf. Technischer K.-o.-Sieger Badzinski. Im dritten Kampf in dieser Gewichtsklasse zeigte sich Wicke (B.) in stark verbesserter Form. Er kaufte seinem Gegner Hoffmann (E.) bereits in der Anfangsrunde das Herz ab, als er ihn zweimal auf die Bretter schickte. Hoffmann, der noch wenig ringfertig erschien, brachte sich zwar über die Runden, mußte dem Bochumer aber den klaren Punktsieg überlassen. — Fliegengewicht: Eine überraschende Niederlage mußte der alte Bochumer Ringfuchs Lehrke von dem jungen, überaus talentierten Essener Koschir einstecken. Als Lehrke sich auf Rechtsauslage umstellte, spielte er seinem Gegner die stärkste Waffe in die Hand. Immer wieder mußte der Bochumer die Linke des Esseners voll einstecken, war in der Schlußrunde stark erschöpft und mußte dem Gegner den klaren Punktsieg überlassen. — Jugend-Bantamgewicht: Qualitativ fiel der Kampf zwischen Lennemann II (B.) und Wagner (E.) gegen die voraufgegangenen Kämpfe ab. Die Gegner lagen sich anscheinend nicht, sie klammerten und hielten und Wagner (E.) mußte in der zweiten Runde eine Verwarnung einstecken. „Unentschieden" war das gerechte Urteil. — Weltergewicht: Für einen guten Abschluß des erfolgreichen Kampfabends sorgte Distelrath (B.). Von „Oemmes Theiß" richtig sekundiert, kam Distelrath im Kampf gegen den starken Gegner Sender (E.) sofort auf volle Touren. Nach der ziemlich ausgeglichenen ersten Runde ging Distelrath in der zweiten Runde noch schärfer an seinen Gegner heran. Bei einer blitzschnellen Doublette riß er mit einem Linken auf den Magen des Gegners dessen Deckung herunter und landete im gleichen Augenblick einen schweren rechten Treffer auf die Halsschlagader, der Sender über die Zeit hinaus ins „Land der Träume" schickte.

Ueber Stock und Stein . . .

Reitjagd der Bochumer Schutzpolizei

Es ist eine alte Gepflogenheit in der Bochumer Schutzpolizei, in den Novembertagen mit einer Reitjagd die reiterliche Ausbildungszeit abzuschließen. Begünstigt vom herrlichen Herbstwetter, hatte die Schutzpolizei Bochum am Samstag nachmittag zu dieser Reitjagd eingeladen. Pünktlich um 14 Uhr trafen sich die Teilnehmer am Sammelplatz Haus Laer. Der alte Bauernhof war der geeignete Hintergrund für das bunte reiterliche Bild, das sich dort den zahlreichen Schlachtenbummlern und Freunden des Reitsports bot. Etwa 50 Reiterinnen und Reiter hatten sich eingefunden. Sehr stark war die Schutzpolizei vertreten, an der Spitze der stellvertretende Kommandeur der Schutzpolizei Bochum, Oberstleutnant d. Sch. Machtan. Als Vertreter des SA.-Reitersturmes 6/67 SA.-Obertruppführer Rasche und die Reiterschaft Bochum, an der Spitze der Vorsitzende, Bergassessor a. D. Bruch.

Bald kam das Kommando zum Aufbruch, und unter Vorantritt der Kapelle der Schutzpolizei Bochum setzte sich der stattliche Zug zum Startplatz in Bewegung. Neben dem Grün der Uniformen der Schutzpolizei sah man das Braun der SA.- und vereinzelter auch die schwarze Uniform der SS-Reiter. Aber auch das „Zivil" war recht stark durch die Reiterschaft vertreten. Im Gelände um den Schattbach befand sich der Startplatz. Von der Höhe herab tönte dann das Signal „Aufbruch zur Jagd", und als erster ging der „Fuchs" Pol.-Obermeister Sprenger ab. Dann folgte das Feld, angeführt von dem Huntsman Herrn Haak, als Begleiterin Frau Bruch. Jagdherr war Pol.-Leutnant Schwarz mit Frl. Pomberg als Begleiterin. Dem Feld weit voraus sah man den Fuchs durch das Gelände jagen. Auf der etwa 15 Kilometer langen Strecke waren insgesamt zwölf Hindernisse zu nehmen, die zum Teil künstlich errichtet waren. Schon das zweite Hindernis erwies sich als das schwerste, es war der Schattbach. Nachdem die ersten Reiter glatt über den Graben gekommen waren, wurde der Grabenrand durch den Absprung locker, und schon landete der erste Reiter im Graben. Einem Teil der Pferde gelang es nicht, das immer schlechter werdende Hindernis zu nehmen. Durch einen Taleinschnitt bei der Zeche Mansfeld ging es am Voßkotten und Lennershof vorbei in Richtung auf Hautkapps Busch zum Lottental, von dort über die Ruhrhöhen zur Blumenau. Am Ausgang des Lottentals wurde eine kurze Rast gemacht. Weiter ging die Jagd durch den Kalwes, an der Zeche Mansfeld vorbei, wo auf einem Gelände neben dem Denkmal der Auslauf der Jagd war.

Für die Zuschauer und Schlachtenbummler war eine ausgezeichnet arbeitende Organisation tätig, die die Gäste schnell zu den übersichtlichsten Stellen der Jagdroute brachte. Dann erklang das „Halali", und die Teilnehmer wurden mit dem Tannenbruch geschmückt. Eine glänzende Reiterjagd war beendet.

Im Anschluß daran waren die Teilnehmer Gäste der Schutzpolizei zu einer Stärkung aus der Feldküche. Der Gastgeber, Oberstleutnant d. Sch. Machtan, entbot im Namen des erkrankten Kommandeurs Oberst Scheer den Anwesenden ein herzliches Willkommen und dankte für die glänzende Beteiligung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Stunden des kameradschaftlichen Beisammenseins dazu beitragen würden, die Polizei als Kameraden kennenzulernen. Im Laufe des Beisammenseins dankte der Vorsitzende der Bochumer Reiterschaft, Bergassessor a. D. Bruch, für die gastliche Aufnahme und das schöne reiterliche Erlebnis. Im Gasthaus Maß versammelten sich die Teilnehmer noch für einige Stunden zu einem kameradschaftlichen Beisammensein.

Holsterhausens gute Leistung

6:6 gegen Hindenburg Minden — Nur noch Eintracht Dortmund ohne Verlustpunkt

Die vier Punktekämpfe in der westfälischen Handball-Gauliga gingen diesmal nicht ohne Ueberraschungen ab. Hindenburg Minden konnte in Holsterhausen nicht mehr als ein recht glückliches Unentschieden retten. Dadurch ist der Tabellenführer Eintracht Dortmund die einzige Mannschaft ohne Punktverlust. Eintracht war spielfrei. Als Ueberraschung ist auch der knappe Sieg von Sportring Gevelsberg zu werten, der sich gegen Schalke 04 wahrhaftig anstrengen mußte, einen 6:5-Sieg herauszuholen. Hüttenverein Dortmund hat sich nun durch seinen Sieg über Einigkeit Jöllenbeck den dritten Tabellenplatz gesichert. Jöllenbeck bleibt trotz seiner Niederlage auf dem vierten Platz. Der TV. Spenge siegte in Somborn klar.

TuS. Holsterhausen — Hindenburg Minden 6:6

Wer hier eine Ueberraschung vermutet hatte, sollte recht behalten. Vor mehr als 2000 Zuschauern konnten die Pioniere auf sehr glückhafte Art nur einen Punkt retten. Sie traten allerdings mit Ersatz für Röttger an, während Holsterhausen seine komplette Mannschaft zur Stelle hatte.

BfL. Hüttenverein Dortm. — Einigk. Jöllenbeck 12:4
Westfalia Somborn — TV. Spenge 6:10
Schalke 04 — Sportring Gevelsberg 5:6

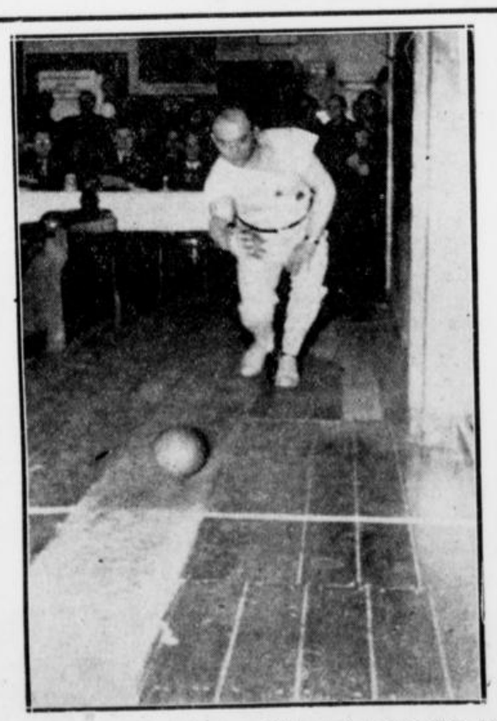
Düsseldorf, 13. November

1. R.: 1. Buchmanns Pont Lewis (Werner), 2. Marie, 3. Elodie, ferner: Palapaia. Toto: Sieg 47, Platz 22, 28.
2. R.: 1. Ockers Mangold (Besitzer), 2. Jungritter, 3. Orendel, ferner: Bangali, Champagner, Mirandola, Caramba, Geige. Toto: Sieg 56, Platz 13, 12, 15.
3. R.: 1. Thissens Preisträger (Wenzel), 2. Faust, 3. Max, ferner: Smike, Volter, Augraf, Oberhaupt, Zentaur, Heidgraf. Toto: Sieg 43, Platz 17, 35, 43.
4. R.: 1. Matfeys Waldteufel (Besitzer), 2. Sent, 3. Kurzer Kopf, ferner: Jambus, Capo, Volmar, Quintilian, Rüdiger. Toto: Sieg 74, Platz 23, 31, 61.
5. R.: 1. Buchmanns Co. te Basaue 2 (Werner), 2. Garant, 3. Männeten, ferner: Wisa Zenodore, Virgilius, Risiko, Blumengöttin. Toto: Sieg 46, Platz 16, 17, 21.
6. R.: 1. Franzissenhofs Bandora (Baumgärtner), 2. Ramillies, 3. Ideal, ferner: Leid, Palladio, Bärbel. Toto: Sieg 21, Platz 11, 12, 11.
7. R.: 1. Röhlens Maurizia (Hammer), 2. Siona, 2. Orotava, ferner: Comodore, Elfmeter, Thammo, Vaterlandsliebe, Null. Toto: Sieg 101, Platz 21, 30, 26.
8. R.: 1. Nikas Sandmann (v. d. Plugt), 1. Schmidts Ahnherr (H. Schmidt), 3. Romantik, 4. Giebel, ferner: Urfaust, Lauf Fix, Hausmarke, Condor, Hellseher, Bergamotte. Toto: Sieg 17, 21, Pl. 13, 13, 13, 16.

Enghien, 14. November

1. R.: Chrysaline — Prime Croisée. 2. R.: Heureux de Vivre — Souna. 3. R.: Tournesol — Stall Dumont. 4. R.: Thalisstte — Stall Dumont. 5. R.: Hue Cocotte — Paris Nord.

Filmstreifen vom Bochumer Sport-Wochenende









Aufnahmen (4): Brüning

Bilderreihe von links nach rechts: Ebeling, der Sportwart des Vereins Bochumer Kegler, eröffnet den diesjährigen Kampf um den Goldenen Kegel von Bochum. — Legge (BfL. Bochum 48), der Sieger in der Hauptklasse des Herbst-Geländelaufs im Kreis Bochum. — Die Bochumer SS führte Sonntag vormittag bei guter Beteiligung ihren Pflichtgeländelauf durch. — Augenblicksbild aus dem Gauliga-Meisterschaftsspiel SV. Höntrop — Westfalia Herne. Hernes Torwart fängt vor dem anspringenden Höntroper Stürmer den Ball ab.

Die Begegnung

Von Werner Lürmann

Brigitte sah wieder vergangene Bilder ihres Schicksals. Sie zogen vorüber im alten Glanz und doch seltsam verblaßt. Dies also war ihre Jugend, die lautlos in den Abgrund verschollener Jahre hinabgetaucht war.

Sie lehnte, müde geworden, den Kopf an das Polster. Lohnt es sich zu leben, wenn an keinen kommenden Tag sich Hoffnungen knüpfen, die neues, reizvolles Erlebnis verheißen?

Vor dem Abteilfenster eilte die Landschaft hinweg unter der blassen Klarheit des Herbsthimmels. Warme Dämmerung fiel wie goldener Rauch.

Der Zug dröhnte über Weichen, Gärten verschwammen beiderseits im dunkelnden Abenddunst. Schwärzlich stieg wie ein Scherenschnitt vor hellerem Untergrund das Bild der alten Stadt mit Giebeln und Türmen aus der verfließenden Ebene auf.

Brigitte warf einen prüfenden Blick in den Wandspiegel, nahm Koffer und Mantel. Dann hielt der Zug. Sie war am Bestimmungsort angelangt.

Der Geheimrat stand auf der Haustreppe, um Brigitte zu empfangen. Das Licht einer altertümlichen Laterne fiel über sein weißes Haar. Die Artigkeit ihres unbekannten Gastgebers, sein ehrfurchtgebietender Altmännerkopf, die geschwungene Treppe und die weißlackierten Türen im Hausinnern, die Oelbilder und blanken Kerzenhalter an den dunklen Wänden, dies alles drang wie aus einem Gemälde von Anno dazumal auf Brigitte ein. Schwermütige Süße und seltsamen Glanz wob das fremde Haus um ihr Herz. Ihr war, als müsse ihre Jugend aufstehen und auf leichten Kinderfüßen über Flure und durch Zimmer schreiten, mit lächelndem Mund und unberührter Stirn.

Beim Nachtmahl sprach der Geheimrat über das Konzert, das Brigitte am nächsten Abend geben würde. Hernach gingen sie hinüber in den Musikraum, der elfenbeinfarben und goldglänzend im Deckenlicht erstrahlte. Brigittes Stimme scholl weich und verhalten durch die Stille; der alte Herr aber im Armstuhl saß regungslos, bis die letzten Töne verhallt waren.

Er sprach nicht viel, aber die Sängerin fühlte im Händedruck beim Gutenachtsagen, daß ihre Kunst noch machtvoll wie ehemals war. Dieses Gefühl umgab sie noch wie ein Mantel des Glücks, als sie sich in ihrem Zimmer entkleidete. Sie wußte, das morgige Konzert würde Erfolg bedeuten.

Melodischer Klang der Domturmuhr fiel feierlich durch diese Nacht abseits der großen Stadt. Aus dem Dunkeln rauschte unendlicher Laut des Marktbrunnens, ruhevoll und tröstend wie ein ferntönender Psalter ...

Als Brigitte neben den Flügel trat und über die erwartungsvoll erhobenen Gesichter hinsah, erblickte sie in der zweiten Reihe einen Männerkopf. Sie fühlte, wie eine Welle von leidenschaftlicher Ergriffenheit über ihr Herz hinwegzog, tiefe Trauer und zugleich vollkommene Freude.

Sie sang, und Beifall klang hinauf zu ihr. Sie sang abermals, sich eins fühlend mit den Frauengestalten der Liebeslieder. Ihre Seele jubelte und schluchzte, und der Mann vor ihr lauschte mit geschlossenen Augen.

Jahre versanken. Er deckte die Hand über die Stirn. Sein ganzes Wesen erfüllte die unbegreifliche Wirklichkeit des Wiedersehens. Er war wieder jung, und Brigitte schritt neben ihm unter dem Schnee der Baumblüte, ihr Antlitz bog sich ihm entgegen, unvergeßlich und schön vor dem Hintergrund silberblauer Wälder. Dies war das unvergängliche Bild, Jugend und zugleich Heimat, dem er schrankenlos hingegeben war in den Jahren der Einsamkeit auf den Meeren der Fremde.

Eine lange Stille trat ein. Dann aber scholl Beifall auf, Rufe und von neuen nicht enden wollender Beifall. Brigitte preßte mit beiden Händen die leuchtenden Herbstblumen an ihr Herz; der Glanz ihrer Augen stand schön über den Zuhörern. Und durch die weite Helle des Saales floß wiederum ihre Stimme wie ein golddunkler Strom; sie sang die unsterblichen Verse Goethes vom König in Thule — — —

Adrian aber wußte, daß sie jetzt nur für ihn sang. Sie beide begriffen es, aus dem großen Gefühl ihrer fernen jungen Jugend heraus, die allgegenwärtig geworden war.

Der Geheimrat hatte gebeten, mit Brigitte bis zur Abfahrt des Nachtschnellzuges, den sie zur Weiterreise benutzen mußte, zusammen sein zu dürfen. Brigitte hatte gern eingewilligt. Adrian, der sie nach dem Konzert im Künstlerzimmer begrüßt hatte, schloß sich an. So saßen sie zu dritt im Königshof an einem kleinen Tisch, über dessen weißes Tuch gedämpfter Schein der Stehlampe fiel.

Die Sängerin war befangen, denn der Abschied nahte von Minute zu Minute. Adrian erzählte aus seinem Leben, und seine Stimme schwang wie Cellolaut, jene Stimme, die einst so geliebt hatte und noch liebte!

Und immer suchten Adrians offene Augen verheißend in den ihren, deren Tiefen vom Glück umdunkelt waren.

Der Geheimrat sprach Dank und Huldigung, die Gläser klangen aneinander, dann war es Zeit zum Aufbruch. Als Brigitte die Treppe hinab zum Wagen schritt, dessen Scheinwerfer zwei weiße Kegel aus der schwarzen Nacht schnitten, war in ihr der Brunnen der Jugend aufgebrochen ... hier war das Wunder ... die große Wende zu neuem Leben ...

„Ich werde kommen," leise sprach es Adrian, als der Wagen ins Dunkle verschwand. Er begriff mit Inbrunst die Macht, welche vergangene Jahre auslöschte und ihrer beider Jugend heraufhob in eine Gegenwart, die schön und glanzvoll auf ihr Kommen wartete.

Der feine Gast

Von Franz Friedrich Oberhausen

Es mag leichter sein, die bunten Federn eines Vogels zu zählen als mit Sicherheit eine einzige Bestätigung einer Reihe von Erwartungen anzuführen, die man in einen unbekannten Menschen setzt.

Der Oberkellner Albert tat sich sicher was zugute auf seine Menschenkenntnis. Er hatte, wie man zu sagen pflegt, jenes untrügliche Fingerspitzengefühl in den Fingern, wenn er seine Gäste bediente. Und seine Gäste waren nicht ganz unbemittelte Herrschaften, wenn man bedenkt, daß sie in dem schönen Speisesaal des Eden-Hotels an fein gedeckten Tischen saßen.

Als aber an jenem Abend der unbekannte Herr eintrat, sich den Mantel von der Schulter nehmen ließ, den teuren Spazierstock lässig samt dem Hut mit den etwas gleichgültig hineingelegten Handschuhen weiterreichte und, nachdem er ein kurzes Weilchen prüfend Gäste und Tische überflogen hatte, einen, und zwar den besten, Platz wählte, da richtete sich Herr Albert auf, kam langsam auf den feinen Gast zu, verbeugte sich devot und stand mit Rat und Tat der Auswahl des Abendessens bei. Der Gast ließ ein englisches Wort fallen, es war ein gutes englisches Wort, was der Oberkellner Albert lächelnd zur Kenntnis nahm. Auch die Art, wie der Gast die Speisenfolge zusammenstellte, behagte dem Oberkellner Albert dermaßen, daß er sich innerlich gewissermaßen an einer Freude aufrichtete; denn ein so vornehmer, feiner Gast läßt auf viel schließen; auf sehr viel. Selbst der Herr Chef ließ einen wohlwollenden Blick zur kleinen Tafel fliegen, ob alles ... aber auf den Oberkellner Albert konnte man sich verlassen; er kannte nicht nur die besten Pferde auf den Rennplätzen, er kannte auch in seinem Beruf ...

Also Herr Albert bedient höchstselbst. Langsam, fürsorglich, den Gast betreuend wie eine Mutter ein Kind, prüfte die Speisen, ob sie nicht zu heiß oder gar zu kalt waren, prüfte die vorgewärmten Teller, die Spiegel der Weingläser und die Perlen des Bieres.

Der feine Gast aß ruhig, zufrieden, ganz ergeben seiner Beschäftigung und in einer Weise, die so eindringlich war, daß sie geradezu „hungrig machte".

Mit der Gleichmäßigkeit einer Uhr wechselten die verschiedenen Gänge; ein ergebenst hingeflüstertes Wort des Oberkellners Albert wurde nur nickend beantwortet.

Die samtweichen Glockenschläge der alten niederländischen Standuhr draußen in einer kleinen Halle ertönten bereits zum vierten Male, als der feine Herr mit einem zärtlich dargereichten Bonbon den Schlußpunkt setzte. —

In diesem Augeblick ereignete sich etwas äußerst Peinliches. Gleichsam aus der wohltemperierten Luft heraus stand ein Mann in der Tür, der suchend den Saal überblickte und schließlich, mit den Fingern der rechten Hand sich die Kinnlade nachdenklich reibend, ein Lächeln festhielt, dem Chef in der gegenüberliegenden Ecke winkte und mit diesem in die kleine Halle trat, ohne den Blick vom Saal zu lassen.

„Es tut mir schrecklich leid", sagte der Herr, „aber ich komme von der Geheimen ..."

„Um Gotteswillen!" wollte der Direktor rufen, aber der Mann von der Geheimen machte nur ein leises „ssst" wie zu einem folgsamen Kinde, und das folgsame Kind gehorchte.

„Nicht zu laut!"

„Sie haben ja recht, der Ruf meines Hauses, wenn irgend jemand etwas erfahren würde, um was — bitte — — wie — — du lieber Gott ... ein Diebstahl? Brillanten, Schmuck? Koffer? Oder ..."

„Nichts von alledem, aber jener Mann dort ..."

„Der feine Gast? Meinen Sie diesen?"

„Ja, genau denselben. Wie gesagt, es tut mir sehr leid, ein Mann, den alle Hotels der europäischen und überseeischen Staaten kennen, ein gefährlicher Mann, wohlerzogen, fabelhaft kultiviert, kein Hochstapler oder so etwas ähnliches ... ssst ... ich muß sehr vorsichtig sein ... wollen Sie ihn bitte zum Telephon rufen?"

„Aber gerne!" Schade, dachte sich der Direktor, als er zu dem feinen Gast trat, er verbeugte sich nett und aufrichtig, richtete die Botschaft aus, der Herr sah ihn einen Augenblick lang prüfend an, derart, daß es dem Herrn Direktor unbehaglich zumute wurde ... „Eine Dame?" fragte der Fremde. „O ... nn — ja, gewiß ... darf ich Sie zum Apparat bringen?"

Langsam legte der Gast die Serviette auf die Tafel, knöpfte den Rock zu, stand auf und schritt hinter dem Direktor her.

Es war nur sehr kurz, was sich in der kleinen Halle abspielte, so kurz, daß der Oberkellner Albert, der eben noch in der Küche für seinen Gast beschäftigt war, bereits zu spät kam, viel zu spät. Denn der Direktor hatte es plötzlich mit der Eile, und als der Herr von der Geheimen wegen der Rechnung ein Wort zu sagen begann, gebeten, die Sache doch morgen auf dem Kommissariat zu erledigen; erst wollte der feine Herr nicht und zog ruhig seine Brieftasche, aber der Mann von der Geheimen sah die Schnelligkeit ein, und außerdem handelte es sich wirklich um den guten Ruf des Hauses — gewiß, die Zeiten waren nicht golden, und auf Rosen war kein Mensch gebettet, das zeigte schon die Speisekarte, ein Wunderwerk vor Jahren, ein Märchen: es gab einmal ...

Der Herr Direktor atmete auf, als er den Herren in die Nacht hinaus nachsah, wie sie durch den feinen regnerischen Nebel zwischen dem Wirbel der Autos verschwanden ...

„Schade!" sagte er, „wirklich schade ..."

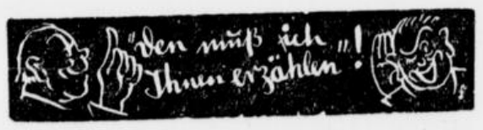
„Schade!" wiederholte der Oberkellner Albert, und ging den Weg in die Küche zurück, dann nahm er den schönen Zettel auf einen Teller, die große, herrliche Rechnung, und wiegte den Teller mit ihr ein Weilchen in der Hand, „schade, wirklich schade. Aber ... Schicksal!" —

„Hat es geschmeckt?" fragte der Herr von der Geheimen und blieb nach einer Wanderung durch die glänzenden, vom Wasser schimmernden Straßen stehen, und blickte auf die hellen Fenster des American Hotels gegenüber.

„Fabelhafte Küche, nette Kellner, wirklich hervorragend!"

„Na schön, ich hoffe, du wirst auch mich das Abendessen bis zum letzten Bissen genießen lassen, so, wie ich dich, wie?"

„Du kannst dich darauf verlassen, lieber Freund! Und guten Appetit!"



Genügend gesichert

Als ein amerikanischer Farmbesitzer morgens in den Stall kam, bot sich ihm folgendes Bild:

Auf der Futterkiste hockte Ephraim, der schwarze Oberknecht, und las mit Stentorstimme einen Brief, indes Jimmi, der noch schwärzere Stallbursche, mit feierlich-wichtiger Miene dahinter stand und ihm mit beiden Händen die Ohren zuhielt.

„Was treibt ihr denn da?" fragte der Farmer verblüfft die beiden Neger.

„Jimmi hat einen Brief von seiner Braut", belehrte ihn Ephraim, „und weil er nicht lesen kann, muß ich den Brief vorlesen. Damit ich aber nicht höre, was sie ihm schreibt, hält er mir die Ohren zu ..."



Die Schwestern Kronester

Ein Schicksalsroman von Hans Ernst

10)

„Papa, das also ist dein Ernst?"

„Ja, mein Kind, und du wirst es mir vielleicht noch einmal danken, daß ich in dieser Frage nicht zu erweichen bin."

Der Brief entglitt Gerdas Hand. Sie wankte hinaus, wie zu Tode verwundet.

*

Am Abend klingelte es, und Anna öffnete.

Zur Feier des Tages trug sie auf Anordnung Gerdas das neue schwarze Kleid und das blendendweiße Häubchen.

Sie ließ den Besuch eintreten und ging mit der Karte in Gerdas Zimmer hinüber.

Die aber sah die Karte erst nicht an. Sie eilte hastig in das Empfangszimmer.

„Georg, welche Freude, daß Sie gekommen sind!"

„Die Freude ist ganz meinerseits, Gerda."

Er hatte sich über ihre Hand gebeugt, und ein Büschel seines blonden Haares fiel ihm über die braungebrannte Stirn.

„Sie sehen herrlich gesund aus, Georg!"

Kapellmeister Herold lachte vergnügt auf. „Gerda, Sie machen mir Komplimente? Mir fehlen die passenden Worte, um Ihre Schönheit zu preisen. Darf ich Ihnen hier die Blumen überreichen?"

Gerda nahm den Strauß entgegen.

„Papa wird im Augenblick zurück sein. Sie können mir glauben, auch er freut sich sehr über die Aufmerksamkeit Ihres Besuches."

Sie nahmen Platz.

Georg erzählte von seiner gegenwärtigen Tätigkeit, und Gerda sprach von der Absicht, im Herbst als Sängerin auf die Tournee zu gehen.

Dann kam Professor Böhm.

„Lieber Herr Herold" — er schüttelte ihm lange die Hand — „es ist schön von Ihnen, daß Sie Ihres alten Lehrers gedenken und uns schon am ersten Tage aufsuchen. Aber Kinder", fügte er hinzu, „ich meine, wir gehen gleich zu Tisch. Was mich anbetrifft, ich habe schon den richtigen Appetit. Entschuldigt mich einen Augenblick."

„Noch immer der alte gütige Herr, Ihr Papa! Und wie ihm die Augen strahlen, wenn sein Blick auf Sie fällt, liebe Gerda!"

Gerda wurde jetzt ein wenig ernst.

„Ja, er hat mich sehr lieb, aber ..."

„Aber?"

„Er teilt nicht in allem meine Ansichten. Nun ja, man wird sehen."

Georg hatte nicht mehr viel Zeit, über seine weiteren Zukunftspläne zu reden, denn Professor Böhm rief:

„Kinder, zu Tisch!"

Anna hatte mit den kalten Platten als Vorspeise ein Meisterstück geleistet; und der Kapellmeister tat in seiner Ungezwungenheit den Leckerbissen alle Ehre an.

„Und was ist Ihr letztes Ziel, lieber Herold?" fragte zwischendurch Professor Böhm.

„Mein Gott, wenn es auf das Wünschen ankommt, dann wollte ich ein festes, großes Orchester leiten dürfen."

„Und dann?" fragte Gerda.

„Dann vielleicht, das heißt gewiß, einen schönen Hausstand gründen, in dem man sich von den Strapazen der Arbeit in den Armen der Frau ausruhen kann."

Bei diesen Worten sah Georg Herold mit einem liebkosenden Blick in Gerdas Augen.

Und da Professor Böhm sich gerade mit einer kalten Forelle beschäftigte, drückte er ihr verstohlen die Hand, und dieser Druck wurde erwidert.

„Kennen Sie schon die Dame Ihres Herzens?" war Gerdas Frage.

„Oh, Herr Herold kennt deren viele", unterbrach jetzt der alte Professor. „Ist auch kein Wunder, er geigt sich nur so in die Herzen seiner Verehrerinnen hinein, nicht wahr, lieber Georg."

„Ein wenig wahres ist schon daran", gab der Kapellmeister zu. „Aber, weshalb sollte denn nicht auch ich ein solider Gatte werden können?"

Man schwieg jetzt.

Anna war eingetreten. Sie brachte in Tassen die Kraftbrühe mit den Markklößchen. Und als sie davon dem Kapellmeister eingoß, da unterlief ihr die Ungeschicklichkeit: ein kleiner Kloß fiel über den Rand des Tellers auf die Serviette des Gastes.

„Aber, Anna!" schrie Gerda auf, machen Sie doch die Augen auf, Sie ... Sie Landpomeranze!"

Anna stand da; ihr Gesicht war erst blaß, dann sah es wie blutübergossen aus. Sie brachte kein Wort der Entschuldigung über die Lippen.

„Da hört sich denn schon alles auf", rief Gerda wieder, „haben Sie nicht soviel Lebensart, sich zu entschuldigen?"

Georg Herold hatte inzwischen das Klößchen geschickt aus der Serviette in die leere Tasse zurückpraktiziert. Er sah jetzt aufmerksam auf Anna, die ihn noch immer entsetzt anblickte.

Welche Schönheit, welche Anmut! ging es ihm durch den Sinn, und wie prägt sich die Empörung so leidenschaftlich in diesen Augen aus!"

„Fräulein", sagte er dann artig, „seien Sie beruhigt; ich bin der Schuldige! Was mußte ich auch mit dem Teller rücken, als Sie eingossen. Sie haben gar keine Ursache, sich zu entschuldigen. Nicht den geringsten Grund haben Sie dazu!"

Diese Worte waren mit einer melodischen, weichen und doch männlichen Stimme gesprochen. Und ihr Klang löste den Bann, der über Anna lag.

Sie sagte nichts; aber ihr Blick dankte.

Und da sie nun dem Gaste eine neue Serviette reichte und dieser ihr tief in die Augen sah, da verließ sie schnell das Zimmer.

„Sie hätten sie noch um Verzeihung anflehen sollen, Georg", sagte jetzt Gerda scharf und spöttisch. „Wohl weil sie eine hübsche Fratze hat, sind Sie mit einem Dienstmädchen so nachsichtig."

Georg Herold gab keine Antwort, dagegen der Professor.

„Liebe Gerda, ich verstehe, daß man sich über eine Ungeschicklichkeit ärgern kann, aber du hast das Maß eines gerechten Tadels überschritten."

Es war nun, als ob dieser Vorfall die heitere Stimmung gründlich verdorben habe.

Georg Herold schien zerstreut. Gerda wurde schweigsam. Der Professor schlug ein paar Themen an; aber die Unterhaltung stockte bald wieder.

Und als sich der Kapellmeister verabschiedete, da begleitete ihn Gerda nicht in die Diele hinaus.

Sie sagte nur kurz: „Auf Wiedersehen!"

Und Georg fügte hinzu: „Hoffentlich in besserer Stimmung!"

Anna reichte dem Gaste Hut und Stock.

Der Mann vor ihr war einen halben Kopf größer als sie; er zog die Geldbörse, steckte sie aber dann wieder ein.

„Fräulein, es tut mir herzlich leid, daß ich der Anlaß war, aber ..."

Damit reichte er ihr die Hand.

„Kommen Sie doch einmal in eines meiner Konzerte!"

Anna nickte stumm. Und dabei wußte sie, daß sie nicht kommen werde. Es war nicht gut, diesen Mann noch einmal zu sehen.

„Gute Nacht!"

„Anna", sagte ein paar Tage später Gerda, „hier sind zehn Mark und ein Brief. Du wirst Rosen kaufen und sie dann mit dem Brief am Büfett des Cafés für Kapellmeister Herold abgeben. Verstanden? Du bekommst sicherlich ein gutes Trinkgeld", fügte sie hinzu.

„Es ist mir nicht darum zu tun!"

„Dann kannst du meinetwegen auch das Konzert anhören. Ich brauche dich heute nicht. Papa ist ausgegangen, wie du weißt, und ich habe noch eine lange Probe."

Anna machte sich auf den Weg.

Vor dem Café blieb sie stehen. Ein großes Plakat zog ihren Blick an: ein Mann im Frack mit der Geige: Georg Herold!

Wie starr und leblos! dachte Anna.

Dann durchquerte sie den Vorraum. Als sie an der Garderobe vorbei wollte, hörte sie rufen: „Fräulein, Fräulein!"

Sie erkannte diese Stimme. Sie wandte sich um.

Georg Herold war gerade dabei gewesen, seinen Abendmantel abzulegen. Jetzt kam er mit einigen raschen Schritten auf sie zu.

„Schön, Fräulein, daß Sie Wort halten und einmal kommen. Das freut mich wirklich."

Anna reichte ihm nun die Blumen und den Brief hin. „Von Fräulein Gerda!"

Georg nahm den Brief. Er schob ihn gleichgültig in die Tasche des Ueberrocks. Die Blumen legte er auf den Tisch der Garderobe.

„Darf ich Ihnen beim Ablegen behilflich sein, Fräulein ...?"

„Anna Kronester! Aber ich will nicht bleiben."

„Sie wollen nicht bleiben, Fräulein Anna? Mein Gott, Sie machen mich unglücklich!"

„Nein, ich bleibe unter keinen Umständen!"

Anna wandte sich dem Ausgang zu.

„Fräulein Anna! Das ist doch unmöglich! Dann begleite ich Sie. Sie erlauben es mir doch?"

„Aber Ihr Konzert beginnt doch in ein paar Minuten!"

Annas Stimme klang flehentlich.

„Ach was, wenn ich zu spät käme oder krank wäre, dann müßte das Orchester ja trotzdem spielen. Machen Sie sich keine Sorgen!"

Damit waren die beiden zwischen einigen Konzertbesuchern hindurch und ins Freie gelangt. Anna wollte nun nach links abbiegen.

Aber Georg bat: „Nur einen kurzen Gang um die Anlagen herum. Nicht wahr, Sie verweigern mir nicht diese Gunst?"

Und Anna fühlte sich wie unter seinen Willen gebannt. Sie machte langsame Schritte in das Dunkel hinaus. Wie in eine unbestimmte Zukunft.

Ihr Begleiter schwieg eine kurze Weile. Und dieses Schweigen legte sich auf ihre Seele. Was würde er wohl sagen? Was er schon vielen Frauen gesagt hatte. Siegessichere Worte, klingende Rufe, werbendes Flüstern. Und sie würde zuhören, weil sie zuhören mußte, weil es kein Entrinnen gab. ...

„Fräulein Kronester, Sie werden denken, ich sei ein Windbund, der jeder Schönheit süße Worte sagen muß. Ich gestehe, ich bin ein Sünder dieser Art. Aber ... heute, nun ja ... Sie hören doch, wie unbeholfen ich bin!"

Dann nach einer Weile wieder:

„Aber die Frauen haben es mir bei diesen Tändeleien leicht gemacht."

Jetzt blieb Anna stehen. Fühlte sie nicht etwas wie Eifersucht?

„Und Fräulein Gerda?" fragte sie.

„Fräulein Gerda ...? Es ist gut, daß Sie davon sprechen. Ich habe vorgestern zwei Frauen gesehen: Sie und Fräulein Gerda. Beide im Augenblick der Erregung. Und es ist in mir eine neue Einsicht aufgegangen ... nein, ich will keine Komplimente machen, nicht von Liebe sprechen, ich will nur sagen, Sie haben einen tiefen Eindruck auf mich gemacht, und ich habe den Wunsch, Sie näher kennenzulernen. Ich muß Sie kennenlernen!" fügte er noch hinzu.

Und als Anna schwieg, denn die Worte hatten sie verwirrt, sprach er leise weiter.

„Ich bringe Ihnen, Fräulein Anna, die Achtung entgegen, die Sie verlangen können. Es ist etwas Wunderbares: ich habe die Gewißheit, durch Sie ein reicher Mensch zu werden, ein ernsterer ... Ich glaube, nein, ich bin überzeugt, daß Sie meinem Leben Richtung und Ziel geben ... vielleicht, und ich ersehne es, kann auch ich Ihnen etwas sein?"

Es war, als spräche ein großer, trotziger Knabe.

„Herr Herold, der Rundgang ist um. Wenn Sie mich achten, dann gehen Sie jetzt an Ihre Pflicht. Und lassen Sie mich!"

„Sind Sie mir böse, Fräulein Anna?"

„Nein!" Sie hielt ihm die Hand hin. Und er küßte sie.

*

Ein paar Stunden vergingen.

Anna hatte in ihrem Zimmer noch ein Buch lesen wollen, aber sie kam über die erste Seite nicht hinweg. Was wollte ihr dieser geschriebene Roman neben dem des Lebens, der nun anhub ... wie sie es in jeder Faser des Herzens spürte.

Sie hatte ihn gefunden und zugleich verloren. Der Traum würde nie Wirklichkeit werden, und, würde er es, was würde er bringen!

Was sollte sie nun zu Gerda sagen?

Ihre Gedanken suchten nach einem Halt; sie fanden keinen.

Langsam begann Anna sich zu entkleiden. Sie saß am Bettrand, als es klopfte.

„Schläfst du schon, Anna?" hörte sie draußen Gerda fragen.

„Ich bin schon zu Bett!"

„Gut! Bleib nur liegen. Ich wollte nur fragen — hast du alles richtig erledigt, Anna?"

„Ja, alles!" (Fortsetzung folgt.)

Jetzt Autobahn von Köln bis Bielefeld

Strecke Recklinghausen–Brackwede frei – Festakt an der Anschlußstrecke Recklinghausen–Herne

Eigenbericht des „B.A."

Nun hat auch Westfalen seine Reichsautobahn: am 12. November wurde die Teilstrecke Recklinghausen—Bielefeld ihrer Bestimmung übergeben. Die im Dezember vorigen Jahres eröffnete Teilstrecke Oberhausen—Recklinghausen berührt nur den westlichen Zipfel unserer Provinz; erst jetzt ist der Anschluß an das große Netz der Reichsautobahnen für die ganze Provinz vollzogen. Allerdings fehlt noch das Verbindungsstück Bielefeld—Minden—Hannover, dessen Fertigstellung im kommenden Jahre erfolgen wird.

In schlichter, feierlicher Weise ging die Eröffnung der Teilstrecke Recklinghausen—Bielefeld am Samstag morgen vor sich. Die alte Hauptstadt des Vestes war reich beflaggt; im Stadtteil Recklinghausen-Süd, den die Reichsautobahn durchschneidet, war kein Haus ohne Festesschmuck. Um 9 Uhr morgens versammelten sich im schönen Sitzungssaale des Recklinghäuser Rathauses die geladenen Gäste zum Eröffnungsakt. Vor der Stirnwand erhob sich die Büste des Führers über einem Teppich von Blumen und grünem Gezweig, die Seitenflächen zierten die Wappen der Stadt und der Provinz. Pünktlich erschien der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, mit ihm die Direktoren der Bauabschnitte Essen und Hannover, Batzing und Bauer. Die Partei vertraten Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer und Stellvertretender Gauleiter Vetter, die Wehrmacht Generalleutnant Klock; außerdem sah man viele andere Vertreter von Partei, Staat, örtlichen Behörden, Wirtschaft usw. Nach einem weihevollen Musikvortrag begrüßte Oberbürgermeister Niemeyer, angetan mit der goldenen Amtskette, mit herzlichen Worten Dr. Todt und die übrigen Gäste. Zum zweitenmal habe Recklinghausen die Freude, Mittelpunkt einer Feier zur Eröffnung von Teilstrecken der Reichsautobahn zu sein. Die nun dem Verkehr zu übergebende bedeutsame Teilstrecke Recklinghausen—Bielefeld sei von größter Bedeutung für das Verkehrs- und Wirtschaftsleben. Dank gebühre dem Generalinspektor Dr. Todt, dem Straßenbauer Deutschlands, Dank vor allem aber auch dem Führer, der dieses gigantische Werk der Reichsautobahnen befohlen habe. Zur Erinnerung an diesen wichtigen Tag überreichte der Oberbürgermeister dem Generalinspektor mit herzlichem Glückauf eine Grubenlampe.

Generalinspektor Dr. Todt

nahm sie mit freudigem Dank entgegen als Symbol des Bergmanns, der seit Generationen in zäher, harter Arbeit die Kohle aus der Erde schaffe, die uns Energie, Wärme, Licht spende. Der Bergmann sei Vorbild pflichtgetreuer Arbeit für das Vaterland. Auch die jetzt ihrer Bestimmung zu übergebende Teilstrecke Recklinghausen—Bielefeld solle mehr als Symbol sein. Alle Teile des Reiches, auch die Ostmark und der Sudetengau, sollen durch die Reichsautobahn verbunden werden, Ausdruck der Einigkeit aller Gaue des großdeutschen Dritten Reiches. Eine so gewaltige Arbeit könne nur ein großes Volk vollbringen, im Glauben an seinen Führer, im Glauben an seine Zukunft.

Der Kreisleiter von Recklinghausen erinnerte an den Tag von Langemarck. Aus den Opfern dieser Helden sei das Dritte Reich erstanden, geschmiedet von einem, der mit im Kampfe stand und nur ein Ziel kannte: Großdeutschland zu einen. Das Gelöbnis, Adolf Hitler in Treue und Opferbereitschaft zu folgen, gipfelte in einem, freudigen Widerhall findenden Sieg-Heil auf den Führer, dem sich der Gesang des Horst-Wessel-Liedes anschloß. Nachdem sich Generalinspektor Dr. Todt noch in das Goldene Buch der Stadt eingezeichnet hatte, erfolgte die Abfahrt zur Reichsautobahn.

Die Uebergabe

Eine endlose Wagenkolonne bewegte sich durch ein Spalier von Parteigliederungen, Werkscharen und Schuljugend zur Auffahrtsstelle an der nach Bochum führenden Straße. Der ovale Wiesengrund zwischen den nach Ost und West führenden Zufahrtsstraßen prangte im Schmuck zahlloser Fahnen. Viele Tausende säumten die Straßen, ganz begeistert war besonders die Jugend. Baudirektor Bätzing begrüßte den Generalinspektor Dr. Todt und sprach ihm tiefgefühlten Dank aus. Am 21. März 1934 sei an zwei Stellen zugleich der erste Spatenstich getan worden; heute könne die Baudirektion Essen 98 Kilometer der neuen Teilstrecke übergeben. Der größte Teil liege außerhalb des Industriebezirks. Gewaltige Arbeit war zu leisten, es mußten 192 große Bauwerke ausgeführt werden. Nicht weniger als 168 000 Kubikmeter Steine, Kies usw. waren erforderlich und 15 000 Tonnen Zement. Durchschnittlich waren 3500 Arbeiter beschäftigt. Der Redner schilderte die Schwierigkeiten, die der Mangel an Baustoffen und an Arbeitskräften mit sich brachten, die aber überwunden wurden durch restlosen Einsatz aller am Werke beteiligten, durch Unterstützung von Behörden und Wirtschaft. Der zwölf beim Bau verunglückten Arbeiter, deren Namen verlesen wurden, gedachte man in stiller Andacht, während die Musik die Weise vom toten Kameraden gedämpft erklingen ließ. Zum Schluß erstattete der Baudirektor die Meldung: Herr Generalinspektor, ich melde: Strecke Oberhausen—Gütersloh ist fertig.

Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer begrüßte diesen Tag der Freude, der die Eröffnung einer wichtigen Teilstrecke der Reichsautobahn, die ihre Durchführung der genialen Idee des Führers verdanke, bringe. Nun sei der Autofahrer nicht mehr abhängig von schlechten, krummen Wegen; es sei ein Hochgenuß für ihn, auf künstlich angelegten, durch reizvolles Gelände führenden Straßen durch die deutschen Lande zu eilen. Als Gauleiter danke er allen, die am Werke geholfen, für ihren Einsatz, ihre Arbeitsgemeinschaft. Das Ausland stehe bewundernd vor diesem Werke und ahme es nach. Jahrtausende würden noch an diese große Zeit Deutschlands unter Adolf Hitlers Führung erinnern. Der Nationalsozialismus kenne kein Rasten — ein vollendetes Werk sei der Ansporn zu neuen Taten. Alles für Deutschland und für seinen Führer.

Generalinspektor Dr. Todt wies in seinen Dankesworten hin auf die Leistung, die darin bestehe, daß trotz der Befestigungsarbeiten im Westen die Reichsautobahn zur vorgesehenen Zeit fertiggeworden sei. Er habe den Auftrag, allen Mitarbeitern am Werke den ganz besonderen Dank des Führers zu übermitteln. Im nächsten Jahre werde das 60 Kilometer lange Reststück Bielefeld—Hannover fertiggestellt. Den Dank an den Führer, der vor fünf Jahren, als große Arbeitslosigkeit herrschte, den Auftrag zum Bau der Reichsautobahn gab, ließ Dr. Todt ausklingen in ein Sieg-Heil auf den Führer, das rund herum von den Zuschauern begeistert aufgenommen wurde. Die Deutschen Hymnen brausten zum Himmel hinan, der nun sein düsteres Grau lichtete, so daß die Sonne zum Durchbruch kam. Dann setzte sich die kilometerlange Wagenkolonne in Bewegung, als erster durchschnitt der Wagen des Generalinspektors das Band, die neue Strecke war frei! Auf der ganzen Fahrt wurden die Wagen begrüßt von den herbeigeeilten Bewohnern, die Schulklassen winkten begeistert. Alle Brücken, die man passierte, waren bekränzt, überall wehten Fahnen. Von Recklinghausen bis Brackwede eine Triumphstraße! Westfalen ist angeschlossen an das große Netz der Reichsautobahnen.

ap.

Neue Neckarbrücke dem Verkehr übergeben

Nachdem das Land Baden der Entwicklung des Verkehrs in diesem Jahre bereits mit der Fertigstellung der beiden großen Rheinbrücken bei Maxau und Speyer und der mächtigen Konstanzer Rheinbrücke Rechnung getragen hat, übergab Ministerpräsident Köhler als vierten derartigen Bau die neue Neckarbrücke bei Neckargemünd feierlich dem Verkehr. In 170 Meter Länge spannt sich der eiserne Ueberbau über den Fluß.

Ein leeres Museum

Die Tschechen entführten Kunstgegenstände und Dokumente aus dem Troppauer Landesmuseum

Reichenberg, 12. November.

Wie „Die Zeit" aus Troppau berichtet, haben die Tschechen bei ihrem Abzug alle wertvollen Stücke des dortigen Landesmuseums mitgenommen, im ganzen wurden 26 große Kisten mit Kunstgegenständen und 8 Kisten mit Dokumenten und Urkunden entführt. In der Vorgeschichtlichen Abteilung fehlen die seltensten Stücke ihrer Art. Wundervolle Gold- und Silberschmiedearbeiten, unersetzliche Erzeugnisse des Troppauer Kunsthandwerks aus dem 17. Jahrhundert und andere höchst wertvolle Gegenstände sind fortgeräumt, ebenso viele geschichtlich wertvolle Urkunden, darunter die schlesischen Landtafelbücher.

Immer neue Schikanen

gegen die deutschen Kliniken in Prag

Prag, 13. November.

Trotz der Zusage der Prager amtlichen Stellen, die deutschen Kliniken in vollem Umfange freizugeben und den Zustand, wie er vor der widerrechtlichen Beschlagnahme bestand, wiederherzustellen, muß leider festgestellt werden, daß die Schikanen und Willkürakte gegen die deutschen Institute kein Ende nehmen. Neuerdings ist auf Betreiben der Benesch-Clique, besonders aber des Chirurgen Professor Jirasek, der als Deutschenhasser in den letzten Wochen besonders in Erscheinung getreten ist, und des jüdisch versippten Krankenhausdirektors Dr. Puchwein ein Boykott gegen die deutschen Kliniken ins Werk gesetzt worden, der in seinen Methoden und Formen an die schlimmsten Tage des Benesch-Regimes erinnert. Darüber hinaus versucht man durch Nichteinstellung und Nichtbezahlung von deutschen Aerzten und Schwestern, die Krankenpflege und die Arbeit der deutschen Institute unmöglich zu machen.

Wieder der Heimat entgegen

Die Austauschgruppe der Hitler-Jugend hat die Rückreise angetreten

Tokio, 12. November.

Nach einem dreimonatigen Besuch Japans trat die Austauschgruppe der Hitler-Jugend von Kobe aus die Rückreise an. Ein Vertreter des Kultusministers Araki überbrachte die Abschiedsgrüße. Der Gouverneur von Kobe und der neuernannte Generalkonsul Balser wiesen in einer Ansprache darauf hin, daß der Besuch der HJ. zur Förderung und Festigung der Freundschaft der Jugend beider Länder beigetragen habe. Gleichzeitig traf die japanische Jugendgruppe aus Deutschland ein. Vor der Abfahrt des Schiffes bot sich den Mitgliedern beider Jugendgruppen Gelegenheit zum Gedankenaustausch über ihre Erlebnisse in Deutschland und Japan.

Wiederaufrichtung deutscher Denkmäler in Memel

Die Memeler Stadtverordnetenversammlung hat die unverzügliche Wiederaufrichtung der im April 1923 gestürzten deutschen Denkmäler beschlossen.

Die offizielle Trauerfeier in Paris

Staatsbegräbnis für vom Rath

Fast sämtliche französische Minister waren anwesend – Feierliche Ueberführung Ernst vom Raths nach Düsseldorf

dnb Paris, 12. November.

In der deutschen Kirche in Paris fand am Samstagmittag die offizielle Trauerfeier für den Gesandtschaftsrat Ernst Eduard vom Rath statt. Als die Eltern des Verstorbenen, die deutsche Delegation, die unter Führung von Staatssekretär von Weizsäcker kurz vorher von Berlin eingetroffen war, der Vertreter des Präsidenten der Republik, der deutsche Botschafter, der Landesgruppenleiter, der Vertreter des französischen Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des französischen Kabinetts vor dem mit Kränzen und Blumen umgebenen Sarg Platz genommen hatten, leitete ein Orgelvorspiel die feierliche Handlung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche ein. Nach der Eingangs-Liturgie spielte das Wendling-Quartett ein Adagio von Rosemüller. Die Ansprache des Pastors Dahlgrün klang aus in dem vom Chor gesungenen Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden".

Darauf hielt der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär von Weizsäcker, eine Ansprache. Im Anschluß hieran erfolgten Kranzniederlegungen. Der Kranz des Führers wurde durch Staatssekretär von Weizsäcker, der Kranz des Reichsaußenministers durch Botschafter Graf Welczek, der Kranz des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP. durch Landesgruppenleiter Gesandtschaftsrat Dr. Ehrich, niedergelegt. Die Feier endete mit einem Adagio von Beethoven. Nach Schluß der kirchlichen Feier geleitete der Botschafter den Vertreter des Präsidenten der Republik aus der Kirche und der Botschaftsrat führte die Eltern des Verstorbenen zum Wagen. Der Botschafter, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt und der Landesgruppenleiter nahmen im Vorraum der Kirche Aufstellung zur Abnahme des Trauerdefilees.

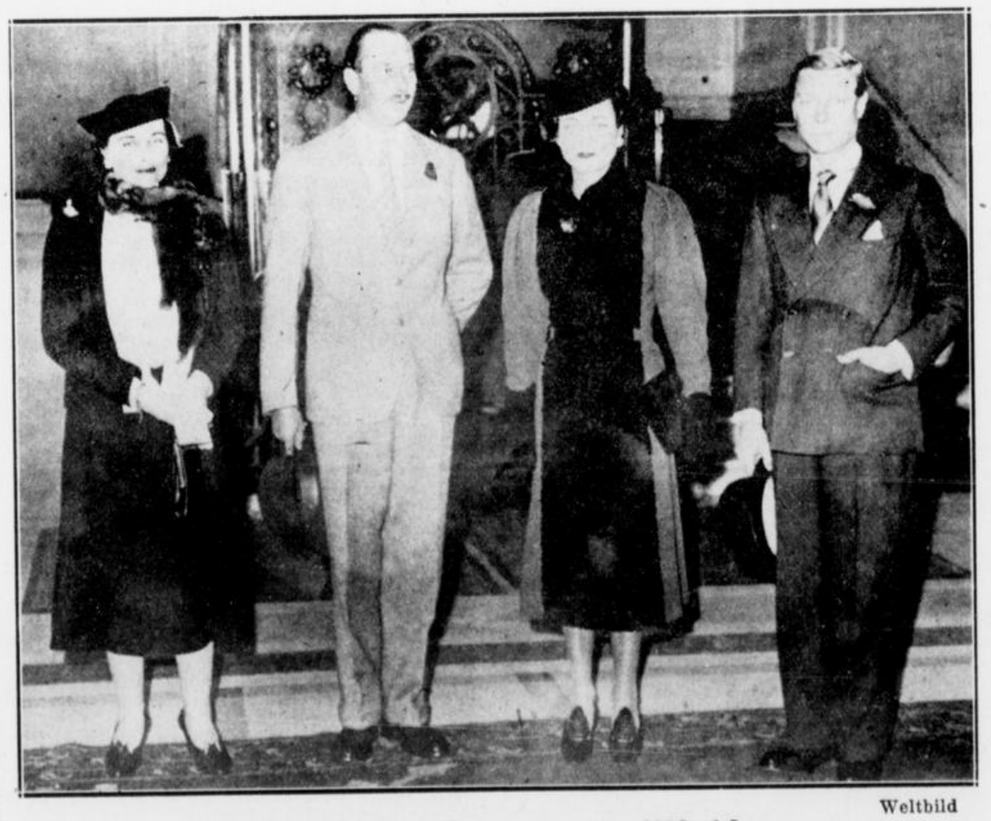
Von Paris aus wird der Sarg mit einem Sonderzuge nach Düsseldorf gebracht, wo die Familie eine Familiengruft besitzt. In Düsseldorf wird auch das Staatsbegräbnis für Ernst vom Rath stattfinden.

Im Auftrag des Reichsministers Dr. Goebbels legte am Samstag vormittag Oberregierungsrat Faber von der deutschen Botschaft in Paris in Begleitung des stellvertretenden Landesgruppenleiters und seines Adjutanten einen Lorbeerkranz, geschmückt mit den Reichsfarben, an der Bahre des von jüdischer Mörderhand gefallenen Gesandtschaftsrats Ernst vom Rath nieder.

Beisetzung am Donnerstag

Düsseldorf, 12. November.

Die Beisetzung des Gesandtschaftsrates vom Rath findet am Donnerstag auf dem hiesigen Nordfriedhof statt. Der Großvater des Ermordeten siedelte seinerzeit von Duisburg nach Düsseldorf über und behielt auch nach seiner Ernennung zum Senatspräsidenten in Köln seinen Düsseldorfer Wohnsitz bei. Es wurde somit Düsseldorf die Heimat eines Zweiges der rheinländischen Familie vom Rath. Auch der Vater des Gesandtschaftsrates, Gustav vom Rath, wurde hier geboren. Die Familie besitzt auf dem Nordfriedhof eine Gruft. Von ihr wird nun auch die Leiche des ermordeten jungen Diplomaten aufgenommen werden.



Weltbild

Heimkehr des Herzogs von Windsor

Ueber die mit Spannung erwartete Begegnung zwischen dem Herzog von Gloucester und dem Herzog Eduard von Windsor, die am Samstag in Paris stattfand, berichtet die gesamte Londoner Presse in größter Aufmachung. Die „Daily Mail" meint zu diesem sensationellen Zusammentreffen, daß das Gespräch der beiden Brüder englische Geschichte machen könne. Der Herzog von Windsor sei außerordentlich interessiert an allen politischen Problemen gewesen. Die Londoner Zeitungen interessiert weiter besonders, daß die Herzogin von Gloucester ihre Schwägerin aufs herzlichste mit einem Kuß begrüßte. Man nimmt an, daß damit die endgültige Versöhnung zwischen dem Königshaus und dem abgedankten Bruder erfolgt ist. Das Herzogspaar von Windsor wird Weihnachten in Sandringham erwartet, wo die königliche Familie das Weihnachtsfest zuzubringen pflegt. — Auf unserm Bilde von links nach rechts: die Herzogin von Gloucester, der Herzog von Gloucester, die Herzogin von Windsor und der Herzog von Windsor.



Weltbild

Das neue Staatsoberhaupt der Türkei

Wie gemeldet, wählte das türkische Parlament Ismet Inönü, der bereits einmal Ministerpräsident der türkischen Regierung war, als Nachfolger des verstorbenen Kemal Atatürks zum Staatsoberhaupt.

Vollstreckte Todesurteile

Berlin, 12. November.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: „Heute sind der am 16. April 1886 in Berlin geborene Walter Kurz und die am 24. November 1902 in Stuttgart geborene Anna Seyfarth hingerichtet worden, die vom Schwurgericht in Berlin wegen gemeinschaftlichen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden sind. Kurz hat zusammen mit seiner Geliebten Anna Seyfarth am 26. Juni 1938 in Petershagen bei Berlin seine von ihm getrennt lebende Ehefrau durch Beilhiebe und Erdrosseln ermordet, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen und weiteren Unterhaltsverpflichtungen zu entgehen."

Am 12. November 1938 sind die am 20. Dezember 1900 geborene Rosa Hasel und der am 28. April 1889 geborene Karl Dudek hingerichtet worden, die vom Landgericht für Strafsachen Berlin (I. Schwurgericht) wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt worden sind. Die beiden Verurteilten hatten den Händler Leopold Kaufer in rohester Weise ermordet und die Leiche zerstückelt.

Die Auslandssudetendeutschen

wählen zum Großdeutschen Reichstag

dnb **Berlin**, 12. November.

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß die im Auslande lebenden wahlberechtigten Sudetendeutschen an den Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember teilnehmen können. Mit den zur Durchführung der Wahl erforderlichen Maßnahmen zur Erfassung und Betreuung der sudetendeutschen Volksgenossen im Auslande hat der Führer und Reichskanzler den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Staatssekretär Bohle, beauftragt.

Blicke in die Welt

Erste KdF.-Fahrt „Rund um Italien" beendet

Die erste diesjährige Fahrt „Rund um Italien", die auf den KdF.-Schiffen „Wilhelm Gustloff" und „Stuttgart" 2300 Schaffenden aus den Gauen Berlin, Kurmark, Osthannover, Schleswig-Holstein, Württemberg und Hohenzollern die Schönheiten des befreundeten faschistischen Italiens gezeigt hat, fand am Samstag in Venedig ihren Abschluß.

KdF.-Fahrer in Athen

Bei prächtigem Wetter und wahrhaft griechisch-blauem Himmel machte am Samstag das KdF.-Schiff „Ozeana" mit 750 KdF.-Urlaubern am Kai des Piräus fest und wurde dort vom Bürgermeister der Stadt Piräus begrüßt. Später fuhren die KdF.-Urlauber in einem Sonderzug nach Athen, wo 30 Urlauber als Gäste griechischer Minister in einer typisch griechischen Taverne bewirtet wurden. Im Laufe der Veranstaltung kam es zu herzlichen deutsch-griechischen Freundschaftskundgebungen.

Der 1000. Bauschein

Am Sonntag um 11 Uhr wurde von der Reichsjugendführung dem Bürgermeister Walzer für die Stadt Ravensburg in Württemuerg der 1000. Bauschein für den Bau eines „Heimes der Hitler-Jugend" überreicht. Dies bedeutet, daß im April 1939 1000 Heime der Hitler-Jugend fertiggestellt sein werden und damit vielen Jungen und Mädeln im Reich die Möglichkeit gegeben wird, ihren Dienst in würdigen Räumen durchzuführen.

Ein italienisches Werk über den Führerbesuch in Italien

Ueber den Führerbesuch in Italien vom Mai 1938 ist im römischen Verlag Pinciana von dem Schriftsteller Professor Dr. Paul Orano, einem alten Mitkämpfer des Duce, ein großes illustriertes Werk erschienen, das jenen denkwürdigen Besuch in allen Einzelheiten festhält. Ein Exemplar des Werkes wurde gleichzeitig dem Duce und dem Führer überreicht.

Wegen Mordes und Rechtsfriedensbruches zum Tode verurteilt

Der 48 Jahre alte Karl Reißing wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen eines Verbrechens des Rechtsfriedensbruches in Tateinheit mit Mord und versuchtem Mord unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Eisenbahnunfall bei Bad Pistyan

In Pistyan (Slowakei) stieß ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung gegen mehrere Waggons. Zwei Waggons des Personenzuges entgleisten. 50 Personen wurden verletzt, doch sind die Verletzungen größtenteils leichterer Natur.

Ebro-Brücken in nationalem Besitz

Nur noch 12 Kilometer Ebro-Bogen unter bolschewistischem Terror
Rote Entlastungsoffensiven kläglich gescheitert

Bilbao, 13. November.

Wie eine Uebersicht der Tätigkeit an der Ebro-, an der Segre- und an der Castellon-Front in der letzten Woche zeigt, können die Kämpfe im Ebrobogen am Wochenende als vorläufig abgeschlossen gelten, nachdem der größte Teil des rechten Ebro-Ufers von den Bolschewisten gesäubert worden ist. Von dem ursprünglich etwa 40 Kilometer langen, von den Bolschewisten beherrschten Flußlauf zwischen Flix und Eberta ist nur ein kleiner Bogen in etwa 12 Kilometer Länge südlich von Asco in bolschewistischem Besitz. Der Feind beschränkt sich darauf, den Rückzug über den Ebro ohne allzu große Verluste zu decken. Da sämtliche Ebrobrücken im Besitz der nationalen Truppen sind, ist der Feind gezwungen, unter dem ständigen Feuer der nationalen Artillerie und der Luftwaffe seine Truppen in Fähren überzusetzen. Die von General Franco selbst angeführte Vernichtungsschlacht im Ebrobogen kostete den Bolschewisten 350 Gefangene und über 1000 Tote. An Materiil verloren die Bolschewisten 5 Tanks, 46 MG's, 3500 Gewehre und beträchtliche Mengen Munition.

Um die Ebro-Front zu entlasten, versuchten die Bolschewisten am Segre-Fluß die nationalen Truppen zu überrennen. Es gelang ihnen auch, 30 Kilometer südwestlich von Lerida im Gebiet Fraga eine schwache nationale Besetzung überraschend zu werfen. Nachdem Verstärkungen herangezogen worden waren, konnte der Feind zurückgeworfen werden, ohne dabei Truppen von der Ebro-Front abzuziehen. Der heftigste Kampf spielte sich beim Dorf Seros ab, wobei die Bolschewisten 1000 Gefangene und 800 Tote verloren. Die Roten setzten hauptsächlich Marine-Infanterie ein, die nahezu völlig aufgerieben wurde. Auch bei den übrigen Truppen fiel die geringe Kampferfahrung auf, wodurch sich die Verluste der Bolschewisten bei relativ geringen nationalen Verlusten erklären.

Eine zweite bolschewistische Entlastungsoffensive bei Nules an der Castellon-Front, halbwegs zwischen Castellon und Sagunt, scheiterte noch kläglicher. Die nationale Heeresleitung ließ den Feind absichtlich vorstoßen, so daß eine weite Tasche gebildet wurde, an deren Ausgang dann nationale Truppen von Osten und Westen angriffen und so dem Feind den Rückzug abschnitten, der 1100 Gefangene und 1300 Tote zurückließ.

Ausländer-Kontrolle in Frankreich

Erschwerung der Einreisebewilligung

Paris, 13. November.

Innenminister Sarraut hat mehrere Dekrete zur Unterzeichnung vorgelegt, die sich auf die Ausländer in Frankreich beziehen. Das erste Dekret verstärkt die Ueberwachungs- und Kontrollmaßnahmen, wie sie schon in dem Gesetzerlaß vom 2. Mai 1928 vorgesehen waren. Der neue Wortlaut definiert den Wohnsitz und Aufenthalt der Ausländer auf französischem Gebiet und sieht eine ausdrückliche Erlaubnis für einen Aufenthalt von mindestens einem Jahr in Frankreich vor.

Durch ein anderes Dekret wird die Heirat von Ausländern reglementiert, ferner werden gewisse Einschränkungen für die Erlangung der vollen Rechte der französischen Staatsangehörigkeit eingeführt. Weiterhin soll die Naturalisierung nicht die sofortige Erlangung des Wahlrechts in sich schließen, sondern erst nach fünf Jahren erwirbt der Naturalisierte das Wahlrecht. Um unerwünschte Ausländer fernzuhalten, ist die Schaffung von besonderen Ueberwachungszentren beschlossen worden. Schließlich — und dies ist einer der wesentlichen Punkte der Reform der Ausländerüberwachung — wurde beschlossen, fortan einen energischen Riegel gegen den Uebertritt von Ausländern oder gegen die heimliche Einwanderung nach Frankreich vorzuschieben, und zwar werden besondere Grenzgendarmerie-Brigaden in Stärke von 1500 Mann geschaffen. Neue Lasten für den französischen Steuerzahler sollen durch diese Maßnahmen nicht entstehen, da die Kosten durch Erhöhung der Ausstellungsgebühr von Personalausweisen für Ausländer aufgebracht werden, und zwar werden die Kosten für die Identitätskarten für Ausländer mit Arbeitsberechtigung von 260 auf 400 Frank und von 65 auf 100 Frank (für Ausländer ohne Arbeitsberechtigung) erhöht.

Die Verwandten Grünspans

Wegen Verdachts der Mittäterschaft erneut verhaftet

dnb **Paris**, 13. November.

Der Untersuchungsrichter, der mit der gerichtlichen Voruntersuchung über den Mordanschlag auf den Gesandtschaftsrat vom Rath betraut ist, hat gegen den Onkel und die Tante des Attentäters, Abraham und Chana Grünspan, einen neuen Haftbefehl wegen Mittäterschaft am Mord erlassen. Die beiden Mitangeklagten haben zu den bisher bereits herangezogenen zwei Verteidigern einen dritten Advokaten, den bei früheren antideutschen Hetzkampagnen hervorgetretenen Rechtsanwalt de Moro-Giafferi, hinzugezogen. Bei einer auf Veranlassung des Untersuchungsrichters vorgenommenen Haussuchung in der Wohnung des Abraham Grünspan wurden zahlreiche in deutscher und jiddischer Sprache abgefaßte Schreiben beschlagnahmt, die einem vereidigten Uebersetzer zugeleitet werden.

Erfolge in Mittelchina

Japaner erobern Jotschan — Chinesen räumen Tschangscha

London, 13. November.

Die japanischen Truppen, die an der Kanton—Hankau-Bahn entlang von Hankau aus in südlicher Richtung vorgegangen sind, haben, wie der japanische Heeresbericht meldet, die wichtige Stadt Jotschau eingenommen. Die Säuberung der Stadt von zurückgebliebenen chinesischen Truppen ist bereits beendet.

Jotschau ist eine bedeutende Stadt an der Kanton—Hankau-Bahn, 225 Kilometer südlich von Hankau und 128 Kilometer nordöstlich von Tschangscha, der Hauptstadt der Provinz Hunan. — Die Stadt liegt an dem 1000 Quadratkilometer großen Tungtingsee.

Militärische Sachverständige heben hervor, daß mit dem Fall von Jotschau die wichtigste Außenstellung der Chinesen für die Verteidigung von Tschangscha zusammengebrochen ist. Ferner beherrschen die Japaner damit den Tungtingsee, der sich bis zum Norden der Provinz Hunan erstreckt. Die japanische Flotte hat weiter die Kontrolle über die in den Tungtingsee mündenden Flüsse, darunter den Siang, Yüen und Tze, gewonnen. Die bedeutenden chinesischen Stützpunkte im Gebiet des Tungtingsees wie Siangyin, Anfiang und Itschang sind nunmehr von den Japanern unmittelbar bedroht.

Angesichts des Herannahens der japanischen Truppen haben die chinesischen Behörden die Räumung Tschangschas, der Hauptstadt der Provinz Hunan, angeordnet. Ein Teil der chinesischen Provinzialbehörden hat bereits die Stadt verlassen. Gleichzeitig hat auch eine Massenflucht der Bevölkerung eingesetzt. Die Stadt liegt jetzt fast menschenleer und verlassen da.

In 36¼ Stunden

von Südamerika nach Deutschland

Berlin, 13. November.

Die Deutsche Lufthansa, die ihre bisher im Nordatlantik eingesetzten Blohm-&-Voß-Flugzeuge jetzt auf der alten Luftpoststrecke über den Südatlantik verwendet, erreichte mit diesen Maschinen auf dieser Verbindung besonders gute Flugzeiten. Am Freitagnachmittag, 12.57 Uhr deutscher Zeit, mit dem „Nordmeer" von Natal in Brasilien abgeflogene Post erreichte bereits in der Nacht zum Sonntag 1.12 Uhr Frankfurt a. M. Die Sendungen waren also nur 36 Stunden 15 Minuten von Südamerika bis Deutschland unterwegs. Das Gegenflugzeug „Nordstern" brauchte für den reinen Atlantikflug von Bathurst in Afrika nach Natal in Brasilien nur 10 Stunden 30 Minuten, entwickelte also eine Reisegeschwindigkeit von fast 300 Kilometer in der Stunde, denn die Entfernung von Küste zu Küste beträgt genau 3100 Kilometer.

Hotelbrand in Kanada fordert neun Tote

In dem kleinen kanadischen Bergwerksstädtchen Rouyn nördlich von Quebec entstand ein Hotelbrand, der sich schnell auf einen ganzen Häuserblock ausbreitete. Zwei Hotels und zahlreiche Wohnhäuser brannten nieder. In einem Hotel fanden von 100 Gästen neun den Tod in den Flammen. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Kurze Nachrichten

Der erste deutsche Gesandte in Hsingking überreichte sein Beglaubigungsschreiben

Der erste diplomatische Vertreter des Deutschen Reiches beim Kaiserreich Mandschukuo, Gesandter Wagner, begab sich am Samstag vormittag in feierlichem Zuge von seinem Hotel in Hsingking zur Audienz in den Kaiserpalast, um dem Kaiser Kangteh sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. In den gehaltenen Ansprachen wurde vor allem der Wille zur weiteren Ausgestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Staaten unterstrichen.

Das Flaggen von kirchlichen Gebäuden innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche.

Der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei hat angeordnet, daß eine besondere Kirchenfahne innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche nicht mehr geführt wird. Soweit bei kirchlichen Feiern geflaggt wird, darf auch an Kirchengebäuden und kirchlichen Dienstgebäuden nur die Reichs- und Nationalflagge gezeigt werden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

20. Jahrestag der Gründung der baltisch-deutschen Freiwilligentruppen der baltischen Landeswehr

Die deutsche Volksgruppe in Lettland feierte in Riga den 20. Jahrestag der Gründung der baltisch-deutschen Freiwilligentruppe der baltischen Landeswehr, die wesentlichen Anteil an der Befreiung Lettlands von den Bolschewisten hat. So gelang ihr am 22. Mai 1919 die Befreiung Rigas von der Roten Armee. Die vom gesamten Deutschtum getragene Feier fand im größten dem Deutschtum zur Verfügung stehenden Saal Rigas statt.

Die Säuberung der Presse in der Slowakei von Juden

Das ungarische Tageblatt „Esti Ujsag" in Preßburg ist aus dem Besitz des Juden und Freimaurers Herzog in das Eigentum der Schriftleiter und Mitarbeiter des Blattes übergegangen. Die slowakische Regierung hat daraufhin das über das Blatt verhängte Erscheinungsverbot aufgehoben.

Der drittgrößte Diamant der Welt zum Schleifen nach Amsterdam gebracht

Der drittgrößte Diamant der Welt, der den Namen „Präsident Vargas" trägt, und dessen Wert auf rund 750 000 holländische Gulden geschätzt wird, ist unter besonderer Bewachung nach Amsterdam gebracht worden, wo er geschliffen und später zum Verkauf ausgestellt werden soll.

Auch die Schweiz rüstet

Der Schweizer Nationalrat genehmigte Vorschläge militärischer Verstärkungen und Verbesserungen im Betrag von 148,5 Millionen Franken.

Geschichtstafel

14. November

1542 starb der Erfinder der Taschenuhr Peter Henlein in Nürnberg, wo er 1480 geboren ist und als Schlosser seit etwa 1511 eirunde tragbare Uhren mit Selbstschlagwerk und jener wunderbaren Spiralfeder herstellte, die mit eigener Kraft den Zeitzeiger im Rhythmus des Tageslaufs umtrieb.

1897 wurde die Bucht von Kiautschou der chinesischen Provinz Schantung vom deutschen Kreuzergeschwader unter Admiral von Diederichs besetzt, welcher die deutsche Klagge hißte, nachdem der chinesische General die seine niedergeholt und den Hauptort Tsingtau mit seinen Truppen kampflos geräumt hatte.

Morgens und abends
Chlorodont
verhütet Zahnstein-Ansatz

Ein Mädchen geht an Land

ROMAN VON EVA LEIDMANN

19)

Gleich um die Ecke hakt Jonny Erna unter. Wie ist er froh, eine Freundin wie Erna zu haben, mit der sich immer alles so ruhig und besonnen besprechen läßt. Jonny bewundert auch das neue Kleid und den neuen Hut. „Du kannst so hübsch aussehen, das glaubst du gar nicht, Erna." Darum will Jonny heute auch etwas spendieren. Ein Taxi nimmt er. Nein, wie diese Erna sich anstellt! Es ist nicht zu glauben. — Aber es ist auch das erstemal, daß sie in einem Taxi fährt.

„Du riechst so gut, Erna."

„Ja. Frau Stülcken hat mir so'n Wasser mitgebracht und eine wunderschöne Bürstengarnitur von ihren Eltern." Ob Jonny sich auf „Garten Eden" freut? Und wie das Radio spielte? — „Na, herrlich!"

Er muß ganz rasch mal dringend telephonieren. Hat etwas Wichtiges vergessen. „Wir können ja dann zu Fuß weiter gehen", schlägt Erna vor. Sie hält es nicht aus, so dicht neben ihm, ganz schwiemelig ist ihr. Nun bekommt sie ihren ersten Kuß, ehe sie aus dem Taxi steigt. Keinen auf den Mund. Großmama Stülcken hätte sich nicht aufregen brauchen. Nur ein ganz flüchtiger Pflichtkuß auf die Backe ist's. Mehr so getan als ob.

„Erna, entschuldige, hast du das Geld mitgebracht? Ich muß das nämlich wissen, ehe ich telephoniere." — „Nimm es gleich an dich, dann verlier' ich's nicht", sagt Erna. Ob sie in die Zelle mitkommen will, es wäre ein geschäftliches Gespräch. „Büschen eng wird es ja wohl werden mit uns zwei beiden", sagt Jonny und erreicht, was er will, daß Erna draußen bleibt. Gleich zieht sie sich zurück, gleich schiebt sie alles auf ihre Größe und ihre Sommersprossen und ihre Dummerhaftigkeit.

Jonny telephoniert mit Elfriede, dem „Püppchen", wie er sie nennt. Ob sie heute abend Lust hätte, er würde ihr auch die versprochene Armbanduhr mitbringen und eine kleine Einlage für ihr Zigarrengeschäft. — Ob sie ihn für einen stillen Teilhaber aufnehmen wolle? — Doch, Elfriede will. — „Und der Hochseefregatte keinen Pfennig!", ruft Glucksi ins Telephon. Sie geht erst am Abend in ihre Bar und ist nachmittags oft bei der Freundin.

Jonny legt seine Stirn in Falten, als er aus der Telephonzelle tritt. „Es ist zum Auswachsen", jammert er, „nun bin ich heute abend wieder nicht frei. Wenn ich schon den Nachmittag vom Geschäft wegbleibe, dann müßte ich wenigstens abends auf dem Autofriedhof Wache schieben."

„Das habe ich auch oft getan, auf der ‚Catharina Quandt'", sagt Erna. Sie will ihm gern Gesellschaft leisten. Jonny dankt. Erna sollte lieber schlafen, das wäre gesünder für sie. „Und was macht Frau Juhl?" fragt Erna. — „Hat vorläufig alles beschlagnahmen lassen, und wir müssen sehen, wie wir die Bude wieder frei kriegen." — Wenn Erna nicht gefragt hätte, Jonny würde sie mit dieser Nachricht nicht behelligt haben.

Kennt der Mensch sich mit sich selbst aus? Wenn Jonny nicht da ist, denkt Erna Quandt Tag und Nacht an ihn, schmiedet Pläne, die sie erröten lassen, stellt sich vor, wie ein Kind von ihm aussehen würde, ein kleiner Jonny, — und jetzt, als sie mit ihm dem „Garten Eden" zugeht, geniert sie sich mit ihm. — Seine Krawatte ist ihr zu rot, sein Anzug zu kariert, seine Schuhe zu gelb, — dabei ist Erna selbst für ihn von Kopf bis Fuß neu ausstaffiert. — Sie möchte am liebsten mit ihm in ihrer Laube sitzenbleiben, damit Semmlers ihn gar nicht erst zu Gesicht bekämen. Aber die Gören haben längst auf Tante Erna gelauert: Sie stürmen geschlossen zu ihr in die Laube: „Tante Erna, Tante Erna, Tag, Tag, Tag, Tante Erna!" Dazwischen zetern die Kleineren: „Was hast du mir mitgebracht, Tante Erna?"

Jaitt, grade das hat Tante Erna vergessen. Wie konnte sie das! — „Jaja, sobald ein Mann im Spiel ist", wie Frau Stülcken senior bemerken würde. „Das ist Onkel Jonny", sagt Erna immer wieder aus Verlegenheit, weil sie die Kinder vergessen hat. Onkel Jonny soll doch mal das hübsche Schiff auf dem Dach der Laube ansehen! — Das Schiff sagt Jonny nicht viel. Er macht sich nichts aus Kindern. Hat selbst eins und hat es seit Jahren nicht mehr gesehen. — „So was können alle Jungens in diesem Alter", sagt Jonny. Er hat mit zwölf Jahren schon die Namen aller Rennpferde in Deutschland auswendig gewußt. Sein Vater hat nur fragen brauchen: „Jonny, wo ist ‚Desdemona' letzten Sonntag gelaufen, wie schwer ist der ‚Riese Goliath'?" Und Jonny hat wie ein Lexikon Auskunft geben können.

Vollkommen sprachlos über Ernas Begleitung ist Martha. — Wie die aussieht! Keine hundert Pfund wiegt sie mehr. Herr Semmler ist auch schon vom Dienst zurück.

„Na, Tante Erna, wollen Sie heiraten?" fragt Frau Semmler, nachdem sie sich gegenseitig bekannt gemacht haben.

„Nee." Erna läuft rot an.

„Noch nicht! — Fräulein Erna muß erst den richtigen Mann finden, was?" scherzt Jonny. — „Das geht manchmal schnell", meint Herr Semmler.

„Da kriegen Sie viel Arbeit", wendet sich Frau Semmler an Hasenbein. „Ja, so ein Garten macht viel Arbeit", wiederholt sie, als er nicht reagiert.

„Man kann so ein Grundstück ja auch verkaufen", meint Jonny großspurig.

Herr Semmler nimmt Erna beiseite und bittet sie, nichts mehr von verkaufen, und so, fallen zu lassen. „Meine Frau ist sehr krank, gemütskrank. Die Aerzte können nichts machen. Das muß sich wieder geben, sagen sie. Ich soll sie hart anfassen. Manchmal ist es auch besser; aber seit ich die jungen Katzen weggeschafft habe, ist es ganz schlimm geworden. — Wenn ich das gewußt hätte! Alle fünf hätte ich am Leben gelassen. — Wir haben es immer so gemacht mit den kleinen Tierchen. Was soll man auch damit. Wenn sie größer sind, will sie keiner haben . . ."

„Lassen Sie sich nichts von meinem Mann vormachen, Tante Erna", mischt sich Martha ins Gespräch, „Auguste muß es büßen, daß wir immer die kleinen Katzen ertränkt haben und daß uns voriges Jahr zwei Karnickel verhungert sind mitsamt den Jungen, weil wir vergessen haben, die Tiere zu füttern. Unser Herrgott setzt nichts umsonst in die Welt, Tante Erna. Da könnte ich ebensogut meine Gören nehmen, in'n Eimer stecken und 'n Deckel drauf tun. — Die Mutter rennt herum und sucht ihre Kätzchens. — Unser Herrgott sucht sie auch, und Auguste muß es büßen. — Er hat sie gezeichnet — — —." Ob Tante Erna die schönen Gurken gesehen hat? Ein paar mußte sie mitnehmen für Stülcken. „Frau Kienast ist gestern dagewesen und hat sich Gemüse geholt. Mein Mann erlaubt nicht mehr, daß sie mir Karten legt." Ganz normal und vernünftig ist Martha jetzt wieder.

*

„Der alte Affe!", sagt Heini hinter Jonny Hasenbein her.

„Wirst sehen, Friedrich, Tante Erna hat was vor. Der Bengel nimmt uns den Garten weg. — Sie hätte man allein bleiben sollen."

„Man muß nicht immer gleich das Schlimmste annehmen", sagt Vater Semmler.

Jonny Hasenbein hat von Semmlers keinen besonderen Eindruck. „Leute, die dich ausnutzen, mehr sag' ich nicht. Ich an deiner Stelle würde das Grundstück verkaufen." Darüber will Erna nichts hören. — Sie wird Marthas Reden nicht wieder los. — Jonny soll sich nicht einhaken. Er soll lieber jetzt schon gehen. „Wenn du mir das nicht übelnimmst?" — „Nee, gewiß nicht." — Erna kann Jonny im Augenblick nicht ertragen. Er hat doch auch gehört, was die arme Frau gesagt hat. Erna schämt sich, daß er vom Grundstückverkauf redet.

Kaum hat sie sich von ihm getrennt, wünscht sie ihn schon wieder neben sich, überlegt jedes seiner Worte und dreht sie hin und her. „Ich rufe dich die nächsten Tage an und sage dir Bescheid, Erna" — — — waren seine letzten Worte. Von Wiedersehen hat Jonny nichts gesagt.

„Jonny, Jonny!" Das hört er nicht mehr. Er muß vor sieben Uhr noch eine Armbanduhr für Elfriede kaufen und hat es eilig. Auf dem Wege zu Püppchen nimmt er sich vor, diesmal wirklich ein neues Leben zu beginnen.

*

Erna geht nun doch zum Hafen hinunter. Zu „Johanna II".

„Was ist denn mit dir los, mein Deern, du gefällst mir nicht", sagt Heini, und seine Frau meint auch, daß die Schwägerin schlecht aussähe. —

Johanna will gern ein bißchen „an Land" und laufen.

„Weißt du, das tut mir gut", sagt sie, und nach einer Weile: „Du wirst bald wieder Tante. Heini und ich — wir sind so glücklich."

*

Semmlers schlafen im Sommer in den Lauben. Nur Martha hält es dieses Jahr nicht durch. Sie fährt mit dem Jüngsten abends nach Haus. Hört nachts immer die ertränkten Katzen schreien. — Heute ist ihr besonders schwer ums Herz.

Erna hätte lieber umkehren sollen, wie sie's im Gefühl hatte, anstatt zum Hafen hinunter zu gehen. — Der Mensch soll mehr auf seine innere Stimme hören. Sie meldet immer das Schicksal an.

Vielleicht hätte sich die gemütskranke Martha bei Erna noch manches von der Seele geredet. — So hat sie den Gashahn aufgemacht.

Den kleinen Reinhold hat sie noch zu ihrer Schwester Grete Schilling gebracht. Die hat sich nichts dabei gedacht, denn eins oder das andere der Semmler-Gören ist oft bei ihr, wenn's Martha zuviel wird. Und Grete hat keine Kinder. Auch keinen Mann. Der ist zur See gefahren und nicht mehr zurückgekommen aus Amerika. Viele Male hat Grete Schilling umsonst am Pier gestanden, und viele Male ist sie vergeblich beim Seeamt gewesen.

Am andern Morgen kommt Frau Semmler nicht wie sonst bei gutem Wetter um sechs Uhr früh mit den zwei Thermosflaschen Kaffee an. Um halb sieben hat Herr Semmler Dienst. Heini muß also rasch mit dem Fahrrad in die Wohnung fahren und nach Mutti sehen.

*

Mutti ist tot. Kein Wiederbelebungsversuch bringt sie mehr zum Leben.

Frau Semmler hat auch viel von Kalendersprüchen gehalten. Sie waren ihre einzige Lektüre. Wann hätte sie auch lesen sollen? Den 23. Juli hat sie mit Bleistift durchgestrichen und darunter geschrieben:

Lieber Friedrich, ich schaff's nicht mehr. So wie ich bin, hat es für dich und die Kinder keinen Zweck. Seid herzlich gegrüßt. Mutter Martha.

*

Das Schicksal tut mit den Menschen rein, was es will. Frau Semmler, noch vor zwei Jahren stark wie ein Baum und fruchtbar wie Erde, mußte sterben.

Herr Heinrich Ludwig Stülcken darf an diesem strahlenden Sommermorgen zum erstenmal seit langer Zeit in den Garten. Er kann wieder sitzen. Die Aerzte haben das Kunststück fertiggebracht. Zwar ist sein Blick noch fern und sein Geist uninteressiert. Er bekommt auch noch täglich drei lebenspendende Spritzen und lebt von eisgekühlten Säften. Aber er lebt.

XIV

Jonny Hasenbein ist nun nicht mehr dazu gekommen, Erna die Rennbahn in Farmsen zu zeigen. Auch die letzte Rate hat er sich nicht mehr abgeholt, und die Postkarte, die Erna an ihn geschickt hat, ist zurückgekommen. — Aber das liegt natürlich alles nicht an Jonny, sondern an der Witwe Juhl. Die unzurechnungsfähige Person hat ihn bei der Polizei verpetzt. Auch Freund Albert hat sie angegeben, wegen Körperverletzung; aber diese Anzeige war für eine Verhaftung nicht ausreichend. Die Beweise fehlten. Mit Jonny ist das anders. Da konnte Frau Juhl verschiedene Adressen von Mädchen nachweisen, denen der gute Junge so wie ihr das Geld herausgelucht hat. — Sie ist nicht umsonst so scharf gewesen auf Jonnys Notizbuch.

Jonny und Elfriede sitzen friedlich beim Kaffeetrinken im Verschlag hinter dem Zigarrenladen. Ernas Radio spielt so schöne Schallplatten, und da kommt einfach die Polizei und reißt Jonny heraus aus der Gemütlichkeit. Mitten aus seinem neu angefangenen Leben sozusagen. Prima Vorsätze hat Jonny diesmal gehabt.

Gott, hat Püppchen gejammert! Zwei Brötchen mit Leberwurst hat sie ihm noch in die Tasche gesteckt, und seine Tasse Kaffee mußte er noch leertrinken. — „Ich warte auf dich, Liebling!", hat sie ihm nachgerufen.

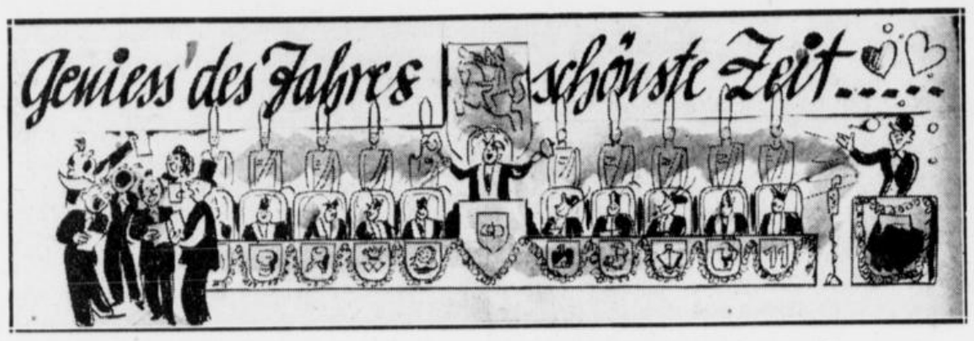
*

Auf ihrer Tournee zu den verschiedenen Mädchen, deren Namen in Jonnys Notizbuch stehen, ist der Witwe Juhl allerlei Komisches unterlaufen, ehe sie aufgeklärt werden konnte, daß „Schöne Helena", „Desdemona" und „Pusselchen" Rennpferde waren.

Wenn erst mal Dreck da ist, finden sich bekanntermaßen auch immer Leute, die drin herumwühlen. — Manches Mädchen, das mit Jonny bekannt ist, verschweigt, daß er ihr Geld abgenommen hat. Aber die Tatsache, daß er bei einem so flotten Mädchen war, als ihn die Hand der Gerechtigkeit schnappte, stimmt viele gegen Jonny. Sie rücken nun doch recht deutlich mit der Sprache heraus.

(Fortsetzung folgt)

Nachrichten aus Groß-Bochum



Erste Sitzung der Grobona ein glänzender Auftakt des Bochumer Karnevals 1939 erstmalig ein närrischer Fastnachtsonntagszug

Die weise und ernste Behauptung, wir Bochumer wären keine Karnevalisten, ist beim Start zum Bochumer Volkskarneval 1938/39 in der schönsten närrischen Form widerlegt worden. Fast restlos besetzt mit fröhlichen Menschen war der Schützenhofsaal, als um 20.11 Uhr der Beginn zur Karnevalsvorschau der unter neuen Vorzeichen aus der Taufe gehobenen Grobona gekommen war, und von Anfang an war eine Stimmung echter Lebensfreude. Ein Prolog, gesungen und gesprochen von dem Vizepräsidenten der Grobona, dem Bochumer Bariton Willy Kraft, eröffnete den Abend. Und dann ging es mit dem lustigen Einzug des Elferrates mit seinem Hofmarschall und den Ministern, der von dem ganzen Saal mit jubelndem Beifall begleitet wurde, gleich mitten in die närrischen Angelegenheiten des Abends hinein, deren bunter Reigen bis zur mitternächtlichen Stunde anhielt. Von der Elferratstafel der prächtig geschmückten Bühne aus verkündete der Präsident der Grobona, Karl Ott, das Programm der Großen Bochumer Narrenzunft: Lebensfreude und Lebenslust! Mit feierlichem Gepränge wurde anschließend Kreiswart Ehrhardt von der NSG. „Kraft durch Freude" durch Hofmarschall Fred und die Pagen vor den hohen Elferrat geholt, um für seine Verdienste um den Bochumer Karneval geehrt zu werden. In seiner Gegenrede verhieß der also Geehrte vollen Einsatz für den lustigen Kampf der Grobona bis zum endgültigen Sieg des Humors.

Das Programm der Bühnendarbietungen eröffnete anschließend das Po-Za-Ballett mit einem reizenden Dirndl-Tanz und lustigen Liedern. Und als die holden Närrinnen und Narren im Saal nach dem Abebben des Beifalls aus dem Munde des Präsidenten Ott erfuhren, daß es sich bei diesem Ballett um Bochumer Mädel, um Gefolgschaftsangehörige des Betriebes Pongs & Zahn, handelte, erscholl der Beifall noch einmal so stark. Für richtige Steigerung der Stimmung sorgte anschließend der bekannte Bochumer Humorist Leo Sander als der erste Büttenredner des Abends. Leo holte aus der Witzkiste seines immer lokal gefärbten Humors schon die richtigen Pointen für uns Bochumer hervor und hatte natürlich Lachen und Beifall wie immer auf seiner Seite. Großartig klappte gleich das erste Schunkellied „Genieß des Jahres schönste Zeit", und mit Lachen, Klatschen und ungezählten „Man tau's" wurden Vortragende und Dichter vergnügt geehrt. Ein festlicher Höhepunkt des närrischen Treibens war die anschließende Ehrung des ersten Präsidenten der Grobola, Karl Linden, dem Präsident Ott in feierlicher Weise das Ehrenpräsidium der Grobona übertrug. „Karl der Kühne", welchen Ehrennamen sich Karl Linden für seinen Einsatz im Bochumer Karneval verdiente, kam dann selbst, von Riesenbeifall begrüßt, zu Wort und begeisterte alles erneut für Bochums Karneval. Reizend war die Mazurka, die das Tanzpaar des Po-Za-Balletts im Fortgang des Abends in vollendeter Weise bot, eine tänzerische Leistung zweier Mädel, die das unter „Amateuren" Uebliche bei weitem übertraf. Vizepräsident Willy Kraft stellte sich erneut in den Dienst der Programmgestaltung durch die Wiedergabe einiger Lieder, die er mit seinem kultivierten Bariton vollendet zu Gehör brachte. In einer närrischen Ansprache behandelte Präsident Ott Bochumer Saalfragen und andere für das närrische Leben wichtige Dinge. Zweiter Büttenredner des Abends war der plattdeutsche Bochumer Heimatdichter Fromme Fränzken, der vergnügt und mit Würde die Narrenkappe erneut auf sein weißes Haar gestülpt hatte und mit einem prächtigen plattdeutschen Vortrag in Versform und mit viel Humor aufwartete. Präsident Ott betonte in seiner Dankesansprache an Fromme Fränzken die Wichtigkeit der Pflege des Brauchtums und des heimatlichen Platts durch alle echten Karnevalisten.

Nach einer Pause eröffnete dann Bochums Liederdichter Fritz Winkelmann den zweiten Teil, indem er seinen neuen Karnevalsschlager „Frau Pieseke, Frau Mieseke" aus der Taufe hob, zu dessen Klängen bald wieder der ganze Saal fröhlich-ausgelassen schunkelte. Präsident Ott ehrte den Dichter für die erneute Bereicherung des Bochumer Karnevals um einen Schlager, ließ dann das vergnügte Lied „Mein Kind, du mußt es wissen . . ." anstimmen und verhieß als nächstes das Auftreten des „Kauko"-Balletts. In einem lustigen Narrenspiel wirbelten die Mädel des Balletts in reizenden weiß und rot gehaltenen Phantasiekostümen in tänzerischem Spiel über die Bühne, um mit begeistertem Beifall bedacht zu werden, der sich verstärkt wiederholte, als Präsident Ott bekanntgab, daß es sich auch bei diesem Ballett ausschließlich um Bochumer Mädel, und zwar um Mitglieder der Betriebssportgemeinschaft Kaufhaus Kortum AG., handelte. Ganz glänzend und sicherlich eine der besten Leistungen des Abends war das Auftreten der „6 rohen Sänger", die als Straßenfänger schon beim Einmarsch durch den Saal Lachstürme hervorriefen. Und das Programm dieser sechs Bochumer Jungen, die ebenfalls als Gefolgschaftsmitglieder der Kaufhaus Kortum AG. entpuppten, hatte es auch in sich, so daß die geschickt ausgewählte Fülle ihrer Darbietungen ehrliche Begeisterung entfachte. Eine unvorhergesehene Einlage gaben vier aus dem Rheinland zufällig nach Bochum gekommene Karnevalisten, von denen einer sogar in die Bütt kletterte und begeistert den Bochumer Karneval pries. Echt in Form, Ton und Art war die Büttenrede des Bochumer Jungen Paul Stedtler, der sich das beliebte und dankbare Thema „Heiraten und Frauen" in großartig närrischer Weise vorgeknöpft hatte und von dieser Grundlage aus Witzrakete auf Witzrakete in den Saal schleuderte. Der Eindruck und der Beifall waren auch entsprechend und der ulkige Landsmann dürfte sich seinen Platz in der Bütt endgültig erobert haben. — Präsident Ott verschaffte sich anschließend mit seiner herrlichen Kuhglocke spielend leicht Gehör und schloß den offiziellen Teil mit einer Ansprache ab, in der er Bochum für den Karnevalssonntag des Jahres 1939 den ersten närrischen Zug in der Art der Rosenmontagszüge verhieß! Ein Hoch auf den Bochumer Karneval, donnernden „Man tau!" und das Bochumer-Jungen-Lied beendeten das glänzend gelungene Programm dieser Karnevalsvorschau, die ein großartiger Auftakt für die Grobona war.

Bei dem närrischen Treiben, das dann für lange Stunden alle Räume des Schützenhofes erfüllte, bewies die Hofkapelle Pillig, daß sie auch herrliche Tanzmusik zu spielen weiß. Kein Wunder also, daß auch der letzte Akt des Abends nur von Frohsinn und Lebensfreude erfüllt war!

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

Silberne Hochzeit. Am Sonntag konnten die Eheleute Johann Hoffmann, Heidestraße 96, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen. — Das gleiche Fest begingen am Sonntag die Eheleute Johann Müntefering, Von-der-Recke-Straße 87.

Stadtteil Gerthe

Großkundgebung der NSDAP.

Die am Freitag abend im Saale Kalthoff von der Ortsgruppe Gerthe der NSDAP. einberufene Versammlung gestaltete sich zu einer Großkundgebung, wie sie Gerthe wohl bisher noch nicht erlebt hatte. Zu Beginn der Kundgebung war der Saal überfüllt und zahlreiche Gerther Volksgenossen mußten ohne Stehplatzmöglichkeit wieder umkehren. Nach der Eröffnung durch den Ortsgruppenpropagandaleiter Pg. Sokolowski gedachte Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Hüper des von Juden meuchlings ermordeten Gesandtschaftsrates erster Klasse vom Rath, den die Kundgebungsteilnehmer in einer stillen Gedenkminute ehrten. Nachdem Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Hüper noch einige örtliche Angelegenheiten bekanntgegeben hatte, ergriff Pg. Dr. Schmidt das Wort, der als Freikorpsführer im Sudetenland mitgekämpft hat. Er stellte seine Ausführungen unter das Dichterwort „Ein jedes Volk erkämpft sich selbst sein Los, zur Freiheit oder Sklaverei, und ist das Dunkel noch so groß, ein Weg zum Licht bleibt immer frei!" Der Redner schilderte die Rückkehr der Ostmark und des Sudetenlandes zum Großdeutschen Reiche nach zwanzigjähriger Unterdrückung durch fremde Mächte. Der Redner schloß seine begeistert aufgenommenen Ausführungen mit den Worten „Wir glauben daran, daß ein Volk nicht vergeht, solange der Bruder zum Bruder steht, solange wir einig zum Einsatz bereit, ist unser die Zukunft, ist unser die Zeit".

*

Konzert der „Harmonie"

Die Sänger des Kölner Senders sind zur Zeit begehrte Solisten für die Konzerte der Männergesangvereine. Das wird begreiflich, wenn man die Anziehungskraft betrachtet, die von diesen überall bekannten und oft gehörten Kräften ausgeht. Besonders oft begegnet man dem Tenoristen Wilhelm Leiseifer, der mit der Sieghaftigkeit seines Materials sich schnell die Begeisterung der Massen erringt. Auch in Gerthe jubelte ihm im Kalthoffschen Saale ein ausverkauftes Haus zu und war natürlich von den Opern-Arien am meisten entzückt, so daß es ohne Zugaben nicht abging. Hier dominiert ja auch die Durchschlagskraft des metallischen, tragfähigen und strahlenden Materials, das seine Trümpfe erst mit der leuchtenden tonkräftigen Höhe ausspielt. Interessanter ist es schon, den vielbeschäftigten Künstler als Liedersänger zu beobachten. Da ist Strauß schon eher seine Domäne, während die Linie in den Kompositionen von Brahms dieser Art Sänger weniger entgegen kommt. Da will die ganze Phrase gleichwertig und kultiviert behandelt sein. Mit der bühnenmäßigen Einstellung auf äußere Wirkung und insbesondere auf die effektvolle Höhe wird man gerade diesem anspruchsvollen und vollkommenen Liederdichter nicht immer gerecht. Doch bleibt es anzuerkennen, daß der Sänger sein stimmliches Können auch dieser wertvollen Sprache nicht verschließt.

Im Programm des konzertgebenden Vereins begegnete man bekanntem und bewährtem Liedgut. Dahlkes „Saatgebet" und ein bedichteter Marsch bildeten die Eckpfeiler einer Vortragsfolge, die dem Chor genügend Gelegenheit gab, sein gesangliches Vermögen und seine stimmliche Leistungsfähigkeit zu erweisen. In der stofflichen Beherrschung ist die technische Sicherheit lobenswert anzuerkennen, auch darf man eine gute Wahrung der Tonreinheit beobachten. Musiklehrer Klein hat in gründlicher Schulung diese bestimmte Haltung erreicht und wird sich auch weiter bemühen, die tonliche Kultur, namentlich in den gelegentlich noch etwas grell wirkenden, sonst aber günstig veranlagten Tenören, auf ein schöneres Niveau zu bringen. Auch die Darbietungen der „Harmonie" fanden verständnisvolle und dankbare Aufnahme beim zahlreichen Publikum.

Dr. Josef Schwermann

Stadtteil Laer

Kaninchen- und Produktenschau des Kaninchenzuchtvereins W. 55 Bochum-Laer. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Verein aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens im Vereinslokal Otto Borkenstein eine Kaninchen- und Produktenschau. Ausgestellt waren 90 Tiere. Als Preisrichter amtierten Preisrichter Christian Brato aus Wanne-Eickel und Hilfspreisrichter Josef Küpper aus Altenbochum. Es wurden 62 Preise vergeben. Den vom „Bochumer Anzeiger" gestifteten Ehrenpreis erhielt der Züchter Heinrich Baumert auf Blaue Wiener 1,1. Den RdK.-Preis nebst Wanderpokal konnte Wakupp auf ein Weiße-Wiener-Zuchtpaar in diesem Jahre zum zweiten Male an sich nehmen. Sonstige Ehrenpreise erhielten die Züchter: Anton Demsky auf Weiße Wiener, Rutenik je einen auf Weiße Wiener und Großchinchilla, Wakupp auf Weiße Wiener, Heinrich Baumert auf Marburger Feh, Lindemann auf Blaue Wiener und Emil Möller auf Blaue Wiener. Erste Preise erhielten: Wakupp zwei auf Weiße Wiener, Anton Demsky zwei auf Weiße Wiener, Rustemaier sen. auf Schwarz-Loh, Heinrich Baumert auf Blaue Wiener, Emil Möller auf Blaue Wiener, Klein auf Deutsche Widder. Zweite Preise erhielten: Wakupp drei auf Weiße Wiener, Anton Demsky zwei auf Weiße Wiener, Peters auf Gelb-Silber, Epha einen auf Weiße Wiener und einen auf Großchinchilla, Heinrich Baumert zwei auf Blaue Wiener, Klein auf Deutsche Widder, Bastmann auf Weiße Wiener, Franz Narz zwei auf Großchinchilla und Rutenik einen auf Marburger Feh. Außerdem wurden noch 30 dritte Preise vergeben. In der Pelzschau waren eine Pelzjacke sowie Pelze und Kissen, die von den Frauen selbst angefertigt waren, ausgestellt. Hier konnten Frau Demsky zweimal, Frau Narz und Frau Rustemaier je einmal mit einem Gut bedacht werden. Außerdem erhielt Frau Narz auf einen Fuchs den RdK.-Preis. Nach der Ausstellung fand noch ein gemütliches Beisammensein statt.

Stadtteil Werne

10 Jahre „Alter Stamm" Werne. Aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens veranstaltete der Reisebrieftaubenverein „Alter Stamm" in seinem Vereinsheim Schöngarth eine Bestehensfeier, die gleichzeitig mit einer Schlagausstellung verbunden war. Die festliche Vortragsfolge wurde durch musikalische Darbietungen eingeleitet. Als der Vereinsführer Chowanitz das Wort zur Begrüßung ergriff, war eine Reihe befreundeter Vereine vertreten, denen der besondere Willkommensgruß galt. Ein wechselvolles Programm kam anschließend zur Abwicklung, das bei humoristischer Unterhaltung und Tanz ein frohsinniges Erlebnis wurde. Die Ausstellung selbst erfreute sich eines starken Besuches. Der Preisrichter Greb hatte die Prämiierung der ausgestellten Tiere vorgenommen. Den ersten Preis trug Josef Reitz davon, der gleichzeitig den besten alten Vogel aufweisen konnte. Die übrigen Preise wurden in nachstehender Reihenfolge vergeben: J. Hohmeier, H. Grundhöfer, A. Chowanitz, der gleichzeitig die beste Täubin ausgestellt hatte, W. Bömken, H. Bürhaus, Gräwe-Gramczewski, F. Mrotzek, E. Kruklinski, P. Hermann und H. Mosebach. Das älteste Tier brachte H. Mosebach mit einem zwölfjährigen Vogel zur Schau.

Personal-Nachrichten

Der Werkmeister Wilhelm Mehring, Wörthstraße 39, konnte Samstag, den 12. November, auf eine 25jährige Tätigkeit beim Bochumer Verein zurückblicken. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß viele Ehrungen zuteil. Herr Mehring erfreut sich der allerbesten Wertschätzung. Der Jubilar bekleidet bei der Kriegerkameradschaft Westwacht „Graf v. Haeseler" den Posten eines 1. Kassierers.

Neues aus Langendreer

Eine Schau legt Zeugnis ab

Ausstellung im Zeichensaal der Hindenburg-Oberschule

In Verbindung mit dem Elternsprechtag der Hindenburg-Oberschule war Freitag eine Ausstellung von Schülerarbeiten im Zeichensaal der Anstalt durchgeführt worden. Unter den beiden Mottos „Volksgemeinschaft ist Schicksalsgemeinschaft" und „Die Heimat unter dem Schutz einer starken Wehrmacht" waren die besten Zeichnungen und Arbeiten aller Klassenstufen durch Oberschullehrer Strodtholz zusammengestellt worden. Landkarten zeigten in verschiedenen Gruppen die Industrie- und Bodenschätze, die wirtschaftliche Bedeutung des jüngsten deutschen Gebietes, des Sudetenlandes. Daneben sah man einige gute Tuschezeichnungen, die sich Torbalken und Inschriften alter Langendreerer Häuser und Höfe zum Modell genommen hatten. Aber auch das Aquarell-, Kohle- und Kreidezeichnen verrieten Begabung und Können. Auf einem Tisch waren verschiedene Modellbauten ausgestellt, unter denen eine Schachtanlage und ein Dorf besonders interessierten. Ein in einer Gemeinschaftsarbeit entstandenes großes Kriegsschiffmodell der „Deutschland" wurde gezeigt, das bereits als Eingesandt des großen Preisausschreibens des Kriegsministeriums den 4. Preis erzielte. Durch Schaltung kann das mit einem Motor ausgerüstete Modell in Betrieb gesetzt werden. Kleinere Kriegsmarinefahrzeugmodelle zeigten U-Boots- und Torpedobootstypen. Einige Modelle aus der Segelfliegerei ergänzten diese Modellschau.

Auf der gegenüberliegenden Seite fand man einige sehr schöne Zeichnungen, die sich im wesentlichen mit dem Gedanken des Vierjahresplanes befaßten oder von der Jugendbewegung erzählten. Dazu kamen noch einige gute Werbezeichnungen für die deutsche Kolonialfrage; aber nicht zuletzt einige sehr schöne bildliche Darstellungen über Begriffe, wie „Erfindergeist macht unabhängig vom Ausland", „Buna" und „Die deutsche Eigenölproduktion".

Gleichzeitig mit der Zeichen- und Modellausstellung war eine kleine Buchausstellung verbunden.

*

Engere Verbindung zwischen Bochum-Mitte und Bochum-Langendreer

Schon vor zehn Jahren, kurz vor der Eingemeindung von Langendreer in den Stadtkreis Bochum, wurde der Plan einer engeren Verbindung zwischen Bochum-Mitte und Bochum-Langendreer entworfen. Ohne Zweifel besteht hüben wie drüben das Bedürfnis einer Verkehrsverbesserung zwischen der Altstadt und dem größten Außenbezirk im Osten Groß-Bochums. Mit der Straßenbahn ist Langendreer von Bochum aus nur auf Umwegen zu erreichen. Die Eisenbahnverbindungen zwischen den Stationen Bochum Hbf. bzw. Bochum Nord und Bochum-Langendreer sind nicht schlecht, doch liegt der Langendreerer Bahnhof für die meisten Langendreerer nicht günstig. Man dachte daher daran, eine dem wachsenden Verkehrsstrom genügende breite Verkehrsstraße von der Wittener Straße in Laer durch das Ulemminger Feld zu führen zum Mittelpunkt von Langendreer. Dieser Plan konnte noch nicht verwirklicht werden; die Gründe sind bekannt. Auch in absehbarer Zeit ist noch nicht an den Bau dieser wünschenswerten Ausfallstraße zu denken. Leichter wird es sein, einen andern Wunsch zu erfüllen, der uns von den Bewohnern Somborns unterbreitet wird. Die Everstalstraße ist die nächste Verbindungsstraße von dem zu



Fromme Fränzken, der plattdeutsche Bochumer Arbeiterdichter (ganz links), wurde nach seiner Büttenrede von Präsident Karl Ott (Mitte) herzlich geehrt.

Die Eröffnung der Reichsautobahnstrecke

Recklinghausen–Bielefeld durch Generalinspektor Dr. Todt



Aufnahmen: Brüning

Der Wagen des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, zerreißt unter der freudigen Begrüßung der Zuschauer das zur Eröffnung an der Anschlußstelle Recklinghausen über die Reichsautobahn gespannte Band. (Siehe auch den Bericht auf Seite 12 der heutigen Ausgabe)

Bochum gehörenden Teile Somborns nach Langendreer. Sie wird viel von Bergleuten begangen, auch die hier wohnenden Kinder müssen zum Teil nach Langendreer zur Schule. Nun ist die Everstalstraße zwar auf Dortmunder Gebiet gepflastert und gut beleuchtet, auf Bochumer Gebiet aber läßt ihr Zustand jedoch viel zu wünschen übrig. Auch fehlt auf einer Länge von 2,5 Kilometer jede Straßenbeleuchtung, was jetzt besonders vermißt wird. Die Folge ist, daß die Bewohner dieses Grenzgebietes lieber nach Lütgendortmund laufen und von da mit der Eisenbahn nach Dortmund fahren, als nach Langendreer; sehr zum Leidwesen der Langendreerer und der Bochumer Geschäftswelt. Es ist, wie man uns schreibt, den Bewohnern des Ortsteils Neuflerlohn II auch fast unmöglich, einmal das berühmte Bochumer Stadttheater zu besuchen. Die Stadt Bochum hat gerade in den letzten Jahren viel für die bessere Verkehrsgestaltung getan und für den Straßenausbau, auch in Langendreer, was gern anerkannt wird. Wenn nun die Bochum-Somborner ihren bescheidenen Wunsch vorbringen, so hoffen sie auf eine geneigte Berücksichtigung. Sie werden dann stolz darauf sein, auch zu Groß-Bochum zu gehören.

*

Leistungsschau der Langendreerer Kaninchenzüchter. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Kaninchenzuchtverein 1932 Langendreer (W. 57) eine groß angelegte, gut besuchte Zuchtausstellung im Saalbau „Zur Post". Die Ausstellung wurde durch den Vereinsführer Stachetzki eröffnet; sie war mit 111 Tieren beschickt, und zwar teilten diese sich in 86 Alt- und 25 Jungtiere. 95 vom Hundert aller Tiere gehörten den Wirtschaftsrassen an. Das Material war durchweg gut und teilweise sogar erstklassig, so daß beinahe 100 Preise zur Verteilung kamen. Die Ausstellungsleitung lag in Händen des Zuchtfreundes Konrad Schmidt. Das Preisrichteramt lag in Händen des Dortmunder Preisrichters Fritz Benninghoff, Vorsitzender des westfälischen Preisrichterverbandes, der sich zum Hilfsrichter den Preisrichter Ludwig Backhaus aus Bochum-Dahlhausen verpflichtet hatte. Es wurden folgende Auszeichnungen vergeben: Deutsche Widder: H. Schäfer (Ehrenpreis nebst Diplom). Es erhielten auf Französisch Silber einen Ehrenpreis mit Diplom der Züchter Karl Konradi; einen Ehrenpreis der Züchter Hans Marx. Auf Großchinchilla erhielt den NSV.-Ehrenpreis mit Diplom Wilhelm Stachetzki und einen Ehrenpreis Karl Konradi. Auf Blaue Wiener erhielt der Züchter Kadau den ersten Ehrenpreis und die silberne Nadel, Wilhelm Gräber erhielt einen Ehrenpreis. Auf Weiße Wiener erhielt einen Ehrenpreis der Züchter Otto Krah. In der Jungtierklasse konnte der Züchter Schmidt mit einem Ehrenpreis und der silbernen Nadel für Deutsche Widder ausgezeichnet werden (zugleich bestes Fellier der Schau). Deutsche Widder wurden prämiiert bei den Züchtern W. Peterson und Wilhelm Gritsch mit ersten Preisen. Ferner wurden folgende erste Preise verteilt: Französisch Silber: Hans Marx, Richard Gypas, Otto Grah, Josef Küther; Großchinchilla: die Züchter Karl Gerkenhauer und Wilhelm Stachetzki; Blaue Wiener: die Züchter Otto Kadau, Wilhelm Gräber; Weiße Wiener: Eugen Rosendahl und Gelbsilber: Josef Schulz. In der Jungtierschau wurden mit ersten Preisen ausgezeichnet auf Angora: Wilhelm Stachetzki; Deutsche Widder: Konrad Schmidt; Blaue Wiener: Albert Markein; Gelbsilber: Josef Schulz. Zahlreiche zweite und dritte Preise kennzeichneten weiter die Güte des ausgestellten Materials. — Am Samstag abend fanden sich die Mitglieder nach Schluß der Ausstellung zu einer Feier zusammen, um bei Musik und Humor einige Stunden des Frohsinns zu verleben.

Stadtteil Wiemelhausen

Kundgebung der NSDAP.

Die NSDAP., Ortsgruppe Wiemelhausen, hatte am Samstag abend die Bevölkerung zu einer Kundgebung in das Paul-Gerhardt-Haus aufgerufen. Eine große Anzahl Zuhörer fand sich ein, um durch ihre Anwesenheit ihrer Verbundenheit sichtbar Ausdruck zu geben. Der Musikzug der Reiterstandarte 67 unter Leitung des Musikzugführers Probst leitete den Abend mit schneidigen Marschen ein. Ortsgruppenleiter Millhoff eröffnete die Kundgebung und bedauerte, mitteilen zu müssen, daß der vorgesehene Redner, Staatsrat Spanjol, dringend nach Berlin berufen worden sei. An seiner Stelle werde der Sudetendeutsche Dr. Schmidt sprechen, der als Führer im Freikorps regen Anteil an den Kämpfen gegen das Tschechentum habe. Ehe er dem Redner das Wort erteilte, gedachte der Ortsgruppenleiter des feigen Mordes an dem Pg. vom Rath, der der jüdischen Hetze zum Opfer gefallen sei.

In einem ausgezeichneten Vortrag behandelte Dr. Schmidt den Kampf des deutschen Volkes um seine Einheit. Er schilderte in ergreifenden Worten den Kampf der Sudetendeutschen bis zur Freiheit. Ortsgruppenleiter Millhoff unterstrich in seinem Schlußwort die Ausführungen des Redners.

*

Schulausstellung der evangelischen Schule Baumhofstraße. Am Samstag und Sonntag veranstaltete die Volksschule Baumhofstraße eine Ausstellung „Schule und Vierjahresplan". Hauptlehrer Hemp eröffnete am Samstag nachmittag die Ausstellung mit einer Ansprache an die Eltern der Schulkinder und wies dabei auf die Aufgabe der Schule im Kampf um das Gelingen des Vierjahresplanes hin. Auch die Schule habe sich zur Aufklärung dieses wichtigen Problems eingeschaltet und will dazu beitragen, daß die Erkenntnis über die Bedeutung des Vierjahresplanes weiteste Kreise erfaßt. Ein Rundgang durch die übersichtlich aufgebaute Ausstellung schloß sich an. Der Kampf um die Ernährungsfreiheit wurde in Wort und Bild anschaulich dargestellt. Ferner wurden die wichtigsten Rohstoffe und ihre Verwertung gezeigt. Altmaterialiensammlungen zeigten, wie leicht mitgearbeitet werden kann. Eine Heilkräutersammlung vervollständigte die Ausstellung. Das Interesse der Eltern für die Ausstellung kam durch starken Besuch am Samstag und Sonntag zum Ausdruck.

Stadtteil Weitmar

Größeres Bauvorhaben „Vorm Kiwitt". Neue größere Bauvorhaben sind für die kommende Zeit auf dem neuen Gelände „Vorm Kiwitt" und an dem Abzweig der Erlenstraße geplant. Während an dem Abzweig der Erlenstraße nur Einfamilienwohnhäuser errichtet werden dürfen, werden „Vorm Kiwitt" zweieinhalb Stockwerk hohe Wohnhäuser gebaut. Um Zugang zu diesen neuen Häusern zu schaffen, müssen zwei neue Verbindungsstraßen angelegt werden. Ein weiteres Baugelände soll noch durch eine neu anzulegende Straße aufgeschlossen werden. Die Bauten in diesem neuen Wohnviertel enthalten durchweg dreiräumige Wohnungen von ausreichender Größe mit Badegelegenheit und sonstigem Zubehör. Schutzräume für den Luftschutz werden ebenfalls eingerichtet. Die einfache, ansprechende äußere Gestaltung der Bauten bei Vermeidung allen überflüssigen Beiwerks in Verbindung mit den nur durch einen Randstein von der Straße abgetrennten grünen Vorgarten werden ein gutes Gesamtbild darstellen und das Ortsviertel um ein schönes und ruhiges Wohnviertel bereichern.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Ausgabe der Volksgasmaske

Dienstag, den 15. November, erfolgt die Ausgabe der Volksgasmaske 37 für Linden in der Geschäftsstelle der NSV., Hattinger Straße, in der Zeit von 5 bis 7 Uhr nachmittags; am Freitag, dem 18. d. M., findet die Ausgabe der Volksgasmaske 37 für Dahlhausen in der Geschäftsstelle der NSV., Dr.-C.-Otto-Straße, in der Zeit von 5 bis 7 Uhr nachmittags statt.

Stadtteil Hordel

Vierjahresplan-Ausstellung in den Hordeler Volksschulen. Wie in allen Volksschulen des Stadtbezirks fand auch in den Hordeler Volksschulen in der vergangenen Woche eine Vierjahresplan-Ausstellung statt. Diese Ausstellung sollte die Eltern einmal an den Vierjahresplan erinnern. In vorbildlicher Weise hatten die Kinder Sachen angefertigt, welche vorher schon in Gebrauch waren. Auch wurde in allen Formen auf die Rohstoffsammlung hingewiesen. Ferner gelangten von den Kindern angefertigte Zeichnungen zur Besichtigung, aus welchen zu ersehen war, daß auch bei den Schulen der Begriff „Vierjahresplan" gefruchtet hat.

Ernst und Frohsinn im Kameradenkreise

Gemeinschaftsabend der Bochumer Postgefolgschaft

Es spricht immer für die Verbundenheit innerhalb eines Betriebes, wenn sich alle Arbeitskameraden zu einem Gemeinschaftsabend vereinigen, um sich neben dem Frohsinn auch für kurze Zeit dem Ernst des Tages hinzugeben, wie es bei der Zusammenkunft aller Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Reichspost Bochum am Samstag im Evangelischen Vereinshaus der Fall war. Als die Postkapelle den Abend mit dem Egerländer Marsch eröffnete, war eine frohgestimmte Betriebsgemeinschaft zur Stelle. Kreisfachschaftswalter Ebener begrüßte alle Arbeitskameraden und -kameradinnen und gab dann einen kurzen Ueberblick über die Zeit des Niederganges, in der Haß und Zwietracht an der Tagesordnung waren. Zum Glück habe man dem deutschen Volk damals nicht den Glauben an das Deutschtum nehmen können, und als der Führer Männer um sich scharte, um mit ihnen für ein freies und glückliches Deutschland zu kämpfen, seien wieder Mut und Hoffnung in das deutsche Volk eingezogen. Die letzten fünf Jahre hätten gezeigt, daß Deutschland schöner und die Menschen glücklicher geworden seien. Ein einziges Band der Kameradschaft umschlinge heute das ganze Volk. Die bereits erzielten Erfolge verpflichteten alle deutschen Volksgenossen, an den ihnen zugewiesenen Plätzen ihre Aufgaben zu erfüllen. Vor allem komme es darauf an, in echter Kameradschaft zusammenzuarbeiten in der Erkenntnis, daß das große Ziel Deutschland heiße.

Gefolgschaftsführer des Telegraphenbauamtes Ohlmer erklärte, daß die Arbeit der Postgefolgschaft, ganz gleich, an welcher Stelle sie ausgeführt werde, in jedem Falle etwas Gemeinsames haben müsse, das sei die unbedingte Kameradschaft, aus der die Betriebsgemeinschaft erstehe und in die große Volksgemeinschaft hineinwachse. Jeder Arbeitskamerad müsse Achtung und Verständnis für die Arbeit des anderen haben, und jeder müsse daran denken, daß die gesamte Arbeit im Interesse des ganzen Volkes verrichtet werde. Eine unermüdliche Arbeit sei notwendig, um sich als echte Betriebsgemeinschaft in der großen Volksgemeinschaft behaupten zu können.

Oberpostrat Müller (Dortmund) übermittelte die Grüße des Präsidenten, der erklärt habe, daß ihm die Bochumer Postgefolgschaft besonders am Herzen liege. Er sprach von der Arbeit im Postbetriebe, die nicht weniger, sondern wegen Mangel an geeigneten Kräften mehr geworden sei. Er schloß seine Darlegungen mit dem Wunsch, daß man weiterhin nach nationalsozialistischen Grundsätzen seine Pflicht erfüllen möge.

Verschönt wurde diese Feierstunde durch Gesangvorträge der Gesangabteilung des Postsportvereins, durch musikalische Darbietungen der Postkapelle und gemeinsame Lieder. Einem bunten und reichhaltigen Unterhaltungsprogramm, bei dem sehr viel gelacht wurde und auch der Humor so recht zur Geltung kam, folgte ein kameradschaftliches Beisammensein.

Langemarck-Feierstunde

im Motorsturm 12/M 69

Im Motorsturm 12/M 69 ist es bereits Tradition geworden, der Toten des 9. November in Verbindung mit dem Tage von Langemarck in würdiger Feier zu gedenken. Wie immer, war auch diesmal der Sturm sehr gut angetreten. Gedichte und Lieder umrahmten und unterstrichen die Worte des Sprechers, der überzeugend aufzeigte, daß die deutsche Jugend bei Langemarck nicht leichtsinnig ihr Leben wegwarf, sondern sich in glühender Begeisterung für Volk und Heimat opferte, daß derselbe Geist sich in den Männern offenbarte, die vor der Feldherrnhalle ihr Leben ließen, und die damit das Fundament für den Bau des heutigen Großdeutschland legten.

KdF.-Varieté immer schön

Ein schönes und vielseitiges Kleinkunstprogramm wurde am Samstagabend im KdF.-Theater durch die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortswaltung Bochum-Griesenbruch, vielen Volksgenossen und zugleich besonders den Arbeitskameraden der Elektrowerkstatt des Bochumer Vereins und deren Frauen geboten. Es wurden artistische Vorführungen gezeigt, an den alle ihre helle Freude hatten. Frohsinn und Freude zu bringen, war überhaupt der Sinn des Abends, denn es galt, den Menschen neue Kraft für ihr Tagewerk mit auf den Weg zu geben. Nachdem die Hauskapelle Fred Ron den Abend mit musikalischen Darbietungen eröffnet hatte, entbot KdF.-Wart Kuschart einen herzlichen Willkommsgruß. Er sprach kurz über den Sinn derartiger Abende und erklärte, daß durch diesen Abend das Band der Kameradschaft fester geknüpft werden müsse. Der Verbindungsmann zwischen einer auserlesenen Künstlerschar und dem Publikum war der Ansager Franz Kaiser, der sich in ganz vortrefflicher und humorvoller Weise seines Amtes entledigte. Daneben gab es einige Ausschnitte aus seinem reichhaltigen Vortragsschatz, womit er eine frohe Stimmung hervorrief. Zunächst hörte man dann Remont, der aus einem Piston wunderbare Töne hervorzauberte und alle ehrlich begeisterte. Beinahe lebensgefährlich waren die Vorführungen der beiden Grands, von denen einer zehn Stühle aufeinander stellte und hoch oben die tollsten Uebungen zeigte, so daß mancher buchstäblich das Atmen vergaß. Emil Walter (Tenor) brachte einige Arien aus bekannten und beliebten Operetten zu Gehör. Lydia Wieser, eine junge Tänzerin, führte einige ganz entzückende Tänze vor. Fräulein Windeler und Partnerin zeigten einen reizenden ungarischen Tanz. Mit gemeinsamem Tanz fand dieser Abend, der alle Erwartungen erfüllte, seinen Abschluß.

Herbstfeier der Heimatfreunde

Panhasessen auf dem tausendjährigen Helf-Hofe

Es hat sich zu einer Sitte herausgebildet, alljährlich im Spätherbst auf den Höhen von Stiepel-Schrick ein gewaltiges „Erappelsfüer" zu entfachen und anschließend bei „Pannschiewen met Wuoit die Heimatfreunde zu geselliger Feier zu vereinen. Davon ist man diesmal abgewichen, weil verschiedene Gründe dafür sprechen, es einmal anders zu machen. Und so entschloß man sich, dem 932 schon urkundlich erwähnten Helf-Hofe in Sevinghausen einen Besuch abzustatten und dort die Feier abzuhalten, wußte man sich doch bei Mutter Oberbarnscheid bestens aufgehoben. Die große mit einem Erntekranz geschmückte Diele füllte sich nebst den anschließenden Räumen bis aufs letzte Plätzchen. Nach einem Geleitwort des Heimatfreundes Paluisek zum Erntedank begrüßte Vereinsleiter Bürgermeister i. R. Ibing alle Erschienenen, insbesondere den „Vater Kleff", und überreichte der Gastmutter, Frau Oberbarnscheid, zu ihrem Geburtstag einen Blumenstrauß. Dann berichtete er über die Soester Tagung des Westfälischen Heimatbundes (vergleiche den Bericht in der Ausgabe des „B. A." vom 7. November) und forderte die Heimatfreunde als Kerntruppe zur Pflege des Heimatgefühls auf. Die Singesippe erfreute im Laufe des Abends durch Volkslieder, die mit Klampfenbegleitung prächtig zu Gehör gebracht wurden. Der bekannte Heimatdichter und -forscher Rektor Hüls trug zwei von ihm verfaßte Bauernlegenden vor, deren edle Sprache und tiefer Sinn starken Eindruck hinterließen. Dann kam das Panhasessen — wie tapfer wurde da den vollgefüllten Schüsseln würdigen, knusprigen Erzeugnissen der Bauernküche zugesprochen! Und Wurst gabs noch dazu. Die Stimmung wurde noch belebt durch heitere, selbstverfaßte plattdeutsche Dönkes, die Heimatfreund A. Peddinghaus vom Stapel ließ. In einer plattdeutschen Ansprache wurde Rektor Kleff der Forderung gerecht, unser Westfalenland als Heimat oder Wahlheimat gerecht zu würdigen. Auch wir haben eine „Häime" und lassen uns kein Kitzchen davon nehmen. Wer da über den „Kohlenpott" schmäht, der komme nicht hierher, um hier Geld zu verdienen. An unseren Idealen halten wir fest, wir bleiben oder werden Westfalen! Diese kernigen Worte fanden helle Zustimmung. Noch manches schöne Lied erklang. Frau Oberbarnscheid erzählte in munterer Weise von der Franzosenzeit. Das herbstliche Terzett spielte weiter. Die Mitternacht schlug näher schon, als man sich bei Mondenschein auf den Heimweg machte, im Bewußtsein, fröhlich verlebter Stunden im Kreise echter Heimat- und Vaterlandsfreunde.

Erst mit dem Auto verunglückt,

dann obendrein noch Widerstand und tätlicher Angriff gegen einen Polizeibeamten

In der Nacht von Freitag auf Samstag gegen 0.58 Uhr fuhr der Fahrer eines Personenkraftwagens auf der Wittener Straße in Höhe des Hauses 819 gegen die Einfriedigungsmauer. Der Fahrer zog sich Schnittwunden über dem rechten Auge zu. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt. Da der Fahrer nach Alkohol roch, sollte er von dem hinzugekommenen Polizeibeamten zwecks Blutentnahme dem Knappschaftskrankenhaus in Bochum-Langendreer zugeführt werden. Auf dem Wege dorthin leistete er Widerstand und drang mit geballten Fäusten auf den Beamten ein. Im Wartezimmer des Krankenhauses versuchte er, mit einem Stuhl bewaffnet, auf den Beamten einzudringen. Nach Blutentnahme wurde der Fahrer dem Revier zugeführt und vorläufig festgenommen.

Die Polizei greift weiter durch

Auch im Oktober Führerscheinentziehungen und andere Strafmaßnahmen im Kampf für die Verkehrssicherheit

Wie der Polizeipräsident in Bochum mitteilt, ist im Oktober 1938 fünf Personen der Führerschein entzogen, fünf Personen der Führerschein versagt und zwei Personen das Führen von Fahrrädern untersagt worden. In 17 leichteren Fällen wurden Verkehrssünder ernstlich verwarnt mit dem Hinweis, daß sie im Wiederholungsfalle vom Fahrzeugverkehr ausgeschlossen würden. Während in 12 Fällen die Verwaltungsmaßnahmen wegen grober Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften oder andere Strafgesetze ergriffen wurden, war in 17 Fällen Trunkenheit im Verkehr die Ursache.

Die Revision der Quittungskarten zur Invalidenversicherung beginnt in den nächsten Tagen in Bochum: Albert-, Augusta-, Blücherstraße; Bongard-, Gneisenau-, Hohenzollernstraße; Johanniter-, Julius-, Klosterstraße; Malteser-, Mühlen-, Wittelsbacher- und Kortumstraße von Nr. 85 bis Ende.



vertragen viel, aber schon mit 20 oder 25 Jahren ist dasselbe Kind oft ein nervöser Mensch ... Wer gute Nerven hat, bleibt jung. Gute Nerven = lecithinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig.
Für die Nervenpflege:
gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit
Dr. Buer's Reinlecithin nährt Nerven nachhaltig
Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's" Reinlecithin

Heilkräuter - bekommt man immer frisch verpackt in einwandfreier Beschaffenheit in der

Fachdrogerie

Zinsser Allsat Knoblauchsaft
bewährt bei Altersbeschwerden. In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten und Kapseln. Packung 95 Pfg. und 2.85 Mk., Viele Anerkenn.
Zinsser Leipzig 62

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Schuppen

nicht verhütet oder richtig behandelt, führen über den Haarschwund zur völligen Kahlheit. Leiden Sie an Schuppen, so sind Sie es sich selber schuldig, die Berthol-Kur nach Prof. Sperck zu gebrauchen. Nur die Berthol-Präparate enthalten das keimtötende Argossin.
Die BERTHOL-Kur vernichtet radikal den Schuppenbazillus
Rm. 1.50, 1.25, 0.75 und Prospekte im besseren Fachgeschäft
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12; Drogerie J. Kneider, Gr. Beckstraße 10; Drogerie J. Worms, Kortumstraße 116; Rechen-Drogerie Händler, Pieperstraße 8; Marien-Drogerie, Marienstraße 21; Drogerie L. Kauder, Königstraße 1; Stadtpark-Drog. Herner-Ecke Freiligrathstr. Parfümerie R. Pracht, Kortumstraße 3; B.-Riemke: Drog. H. Brune, Herner Str. 353


Sessel, Couches, Sofas, Matratzen
Polstermeister
A. Kallmerten
Boch., Clemensstr. 4, Ruf 61938

Fußpflege Reko!
Brückstraße 23

Autoreifen
liefert, repariert und neugummiert
Bremer, Wittener Str. 27a / Tel. 63718

Brillen Foto SEIT 1871 SCHULTE LADBECK
Alle Krankenkassen

Familienereignisse
teilt man Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im „BA" mit, der als Bochumer Familienblatt von Zehntausenden gelesen wird

REICHSSENDER KÖLN

DIENSTAG

10.30 **Kindergarten** (Gretel Weise)
12.00 **Mittagskonzert.** Zum Tag der deutschen Hausmusik. Das Große Orchester (Wilh. Adams); das Soloquartett: Elly Volkenrath, Liselotte Mann, Heinz Hoerich, Ernst Lüttger; Rudi Rhein (Violine); Martin Heinr. Steinkrüger (Klavier und Cembalo).
14.10 **Melodein aus Köln am Rhein**
15.00 **Der lustige Rätselfunk**
15.25 **Balladen und Liebeslieder** aus „Des Knaben Wunderhorn"
15.50 **Das Ende des Antrimpos.** Eine Kalendergeschichte
16.00 **Nachmittagskonzert.** Leo Eysoldt mit seinem Orchester; Friedrich Eugen Engels (Tenor); Walter Wielsch und Edmund Kirst (an zwei Klavieren).
17.30 **Jugend musiziert** im Schloß Jägerhof, Düsseldorf
18.00 **Neue Gedichte von Karl Schorn**
18.10 **Zum Tag der deutschen Hausmusik.** Von allerlei Tieren. Eine heitere Hausmusikstunde. Es treten auf: Bär, Stier, Ochse, Hund, Hase, Gans, Henne, Kuckuck, Nachtigall, Schwalbe, Distelfink, Forelle, Maus und noch kleinere Tiere
18.50 **Allerlei vom Sport**
19.00 **Die WHW.-Stunde mit Wunschsolisten**
20.10 **Verkehrte Welt.** Ein paar lustige Szenen
20.30—24.00 **Alles tanzt mit!** Melitta Wittenbecher (Sopran); das Musikkorps des Inf.-Regts. 77 (Otto Schwägerl) und Hermann Hagestedt mit seinem Tanzorchester

Deutschlandsender: 19.15: Musik auf Volksinstrumenten. 20.40: Richard Wagner. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Edvard Grieg: Sonate Werk 13. 23.30—24.00: Orchesterwerke von Edvard Grieg

Die glückliche Geburt unseres

Töchterchens Gudrun

zeigen wir hocherfreut an

Zahnarzt Dr. H. Wundenberg und Frau Hildegard geb. Reineke

Hannover, 8. November 1938
Celler Straße 73
z. Z. Landesfrauenklinik Professor Dr. Dietrich

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Alfred Fabri
Zahnarzt
Bongardstraße 10
Ruf 634 39

Dat richtige Familjenblatt es de „BA" vüör Land un Stadt.

Statt besonderer Anzeige

Heute früh hat Gott der Herr unsern lieben Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Carl Meisenkothen sen.

im 87. Lebensjahre heimgerufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschwister Meisenkothen

Bochum (Vidumestr. 12), Münster i. W., Witten, Düsseldorf, Nürnberg und Mülheim-Ruhr, den 12. Nov. 1938

Trauerfeier Dienstag, 15. November 1938, 11.30 Uhr, im Sterbehause, daran anschließend Beisetzung in der Familiengruft zu Mülheim-Speldorf, 15 Uhr.
Beileidsbesuche dankend verbeten

Im treuen Glauben an Gott verschied am Freitag 21.30 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester

Wwe. Gustel Bielmeier

geb. Koelle.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
E. Koelle

Bochum, den 12. November 1938
Rechener Str. 7

Die Beerdigung findet Dienstag, 15. Nov. 1938, 14 Uhr, von der Leichenhalle Freigrafendamm aus statt

---

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Verlobte:
Dortmund: Anni Kröger mit Ludwig Kirschey; Margot Juden mit Fritz Krausbaar; Elisabeth Haasters-Pfaff mit Landgerichtsrat Oberregierungsrat Herm. Georgi.
Hagen: Ellen Kobabe mit Dr. Ernst Siegel; Hanna Stubbe mit Kurt Hecker.
Vermählte:
Gelsenkirchen: Friedrich Bemberg mit Helene Burhays.
Hagen: Verm.-Assessor Wilhelm Sundermann mit Ilse Lehmann.
Gestorben:
Düsseldorf: Major a. D. Curt von Berghes, 60 J.
Hagen: August Soding sen., 79 J.
Herne: Amalie Döbbermann geb. Seelbach, 61 J.; Bauunternehmer Josef Pöttert, 70 J.
Wattenscheid: Richard Lotzmann, 38 J.

Bekanntmachung!

Um den in Umlauf befindlichen Gerüchten entgegenzutreten, gebe ich bekannt, daß ich, der Inhaber der

Schuhsohlerei Expreß

im Bahnhofshotel, rein arisch bin.

Willy Gottlieb, Gottlingen Nr. 7

... und heute nachmittag

treffen wir uns bei einer **guten Tasse Kaffee** im

Café Hackert Kortumstraße

Ist Biertrinken nur Geschmackssache?

Wo Bier als ständiger Haustrunk gehalten wird, da verlangt man mehr. Für Junge und Gaumen schmackhaft, aber für den Magen auch immer gut bekömmlich — so muß es sein! Und weil sich diese seit Jahrzehnten erwiesene Bekömmlichkeit des Köstritzer Schwarzbieres zu seinem besonderen, herbwürzigen Aroma gesellt, darum wird es in zehntausenden Familien hoch geschätzt. Es schmeckt einzigartig und bekommt so gut. Generalvertrieb: Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstr. 17, Fernruf 69691

Prächtig gedeihen die Kleinen

Erwachsene erleben den Aufbau geistiger und körperlicher Kräfte durch die verbesserte
Dr. Schieffer's
Lecithin-Emulsion
Gern genommen von Groß u. Klein
Stärkt die Nerven
weckt Lebenskraft, bildet
Blut, Muskeln, Knochen
verleiht lebensfrisches Aussehen
Lecithin und Vitamine machen's
Fl. 2.50

Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 12
Drog. Boes, Drusenbergstr. 72
Drog. Brune, An der Riemker Kirche
Drog. Fischer, Kortum-, Ecke Rottstr.
Drog. Fleischhauer, Wiemelhauser Straße
Drog. Händler, Pieperstr. 8
Dro . Kauder, Am Bahnhof Präsident und Alleestr., Ecke Königstr.
Drog. Kneider, Gr. Beckstr. 11
Drog. Neuhaus, Herner- u. Freiligrathstraßen-Ecke

Leibbinden, Gummistrümpfe
Einlagen nach Maß
nur vom Fachgeschäft
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist, **Bochum, Rottstr. 32**
Lieferant sämtl. Krankenkassen und der Ruhrknappschaft

Ikabotee Nr. 9
Name ges. gesch. Nr. 475 285
Arterien-Entkalkungstee

ein sehr wirksamer Spezialtee, mildert die Beschwerden des Alters, reinigt das Blut, wirkt vorbeugend gegen Schwindelgefühle, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwäche, Ohrensausen, Mattigkeit in den Gliedern. Schriftliche Bestätigungen liegen vor, daß sich der Blutdruck nach Gebrauch von Ikabotee Nr. 9 gemindert hat von über 200 auf 160 in 14 Tagen, von 190 auf 155 in 10 Wochen, von 200 auf 165 usw. Ueber 600 schriftliche Anerkennungen und Bestellungen aus allen Teilen Deutschlands sind ein Beweis für die Güte und Wirksamkeit des Ikabo-Kräutertees. —,80, 1,50 M. **Drogerie J. Kneider, Bochum,** Große Beckstraße 10, Fernruf 651 76.

Rezept zur Glanzplätterei!
Man nehme einen Teelöffel voll



Als Zusatz zu jeder Glanzstärke

Fußpflege durch Horstkamp
Rottstr. 44, Ruf 63086, Fußpraktiker
Entfernung von Hornhaut u. eingewachsenen Nägeln. Einlagen nach Maß

Werkstätten Besselmann
Stilgerechte Polstermöbel, aparte Dekorationen
Kortumstraße 27
Ruf 685 86

Ihr Rheumatismus
würde Sie lange nicht mehr quälen, wenn Sie unseren **„Riforma"-Gicht- und -Rheuma-Tee** genommen hätten. Bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden bestens bewährt. **Originalpaket 1,80 RM.** Nur zu haben im
Wörishofener Kräuter-Haus
R. Marnach, nur Kortumstr. 51, Tel. 651 51

Leselampen Elektro Tschröder Radio Kortumstr. 47 (neben Reichsbank)

Bekanntmachungen

Hausverkauf auf Abbruch

Das Wohngebäude Luisenstraße 2 in Bochum soll auf Abbruch verkauft werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbau-Abteilung im Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Samstag, den 26. November d. J., 11 Uhr, bei der Straßenbau-Abteilung im Rathaus, Zimmer 369, einzureichen.
Bochum, den 14. November 1938.
Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Pflasterarbeiten

Die Ausführung der Pflasterarbeiten in der Buschevstraße in Bochum-Querenburg soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Abgabe der Angebote: Dienstag, den 22. November 1938, 11 Uhr.
Bochum, den 14. November 1938.
Der Oberbürgermeister.

SCHUHHAUS FUSSORTHOPÄDIE **Rildebrandt** BOCHUM WIEMELHAUSER STR. 71

Bally-Schuhe eingetroffen

Garantie GEDU Gemeinschaft Deutscher Uhrmacher

Wenn über **1000**

Deutsche Uhrmacher für die Güte der GEDU-Uhren Bürgschaft leisten, dann kann man zur GEDU-Uhr schon Vertrauen haben; sie gehen richtig und sind formschön dazu. Man merke sich die Bochumer Fachgeschäfte mit dem roten GEDU-Siegel.

Pelze
vom geprüften Kürschnermeister
immer billig
immer gut
Etagen-Pelzhaus
Rath & Co.
Kortumstr. 23
Zahlungserleichterung

Geschäftsbücher
in allen Lineaturen
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

Entlaufen
Junger **Drahthaarfox** (Rüde) schwarz-w., Hundemarke 360, entlaufen. Wiederbring. erh. Bel. Breuß, Bülowstraße 65.

Hämorrhoiden
sind heilbar! Prospekt gratis!
Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12

Stempel, Schilder
liefert schnellstens **Opsteiten**
Kortumstr. 19, am Graf-Engelbert-Br., Ruf 67881

Lieber etwas weniger, dafür aber Qualitätsware!

Venus-Tee Nr. 1 zur Blutreinigung
" " Nr. 2 Brust- und Lungentee
" " Nr. 3 geg. Arterienverkalkung
" " Nr. 4 Schlaf- und Nerventee
" " Nr. 5 gegen Rheuma
" " Nr. 6 Blasen- und Nierentee
" " Nr. 7 gegen Zucker

Zu haben **nur** in der
Stadt-Drogerie
Bongardstraße 12 Ruf 66564

Die **Bühne** der **Stadt Bochum**

Montag, 14. Nov., 20—22.45 Uhr, Roter Ring 1:
Die Nibelungen I/II

Dienstag, 15. Nov., 20—23 Uhr, Brauner Ring 1:
Hannibal
Tragödie von Chr. D. Grabbe.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Wenn abgespannt

dann sollte ein Jeder, der sich schlaff und müde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude empfindet, sogleich das aus 27 wirksamen Kräutern und Erdsalzen gewonnene Umstimmungsmittel Heidekraft erproben. Heidekraft fördert die Schlackenausscheidung, sorgt für rege Esslust und Verdauung, wirkt auf das Leber- und Gallensystem günstig ein, fördert die Blutbeschaffenheit, steigert dadurch Nervenkraft und Geistesfrische, wirkt Alters- und Verfallserscheinungen entgegen. 40 Tage-Packg. (Pulver oder Tabletten) RM 1,80 Doppelpackung RM 3,30. Heidekraft ist **Heidekraft** erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern.

Zu haben bei: Altmikus, Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12
Drogerie Hucklenbroich, Brückstraße 55
Drogerie Reinhardt, Moltkemarkt 39
Drogerie Stelzer, Brüderstraße Ecke Märkische Straße
Drogerie Störing, Hellweg 1
Wörishofener Kräuter-Haus R. Marnach, Kortumstr. 51
Drogerie E. Frings, Kortumstraße 97

Ziehung 25. u. 26. November 1938
Kölner Geld-Lotterie
11 884 Gewinne 2 Prämien Gesamtbetrag Rm
31250 12000 10000 6000
Bücher- u. Kunstpreis.
Alle Gewinne bar ohne Abzug
Los **50** Pfg. Doppellos **1** Rm
Porto und Gewinnliste 25 Pfg.
Glücksbrief 3 Doppellose 3 Rm, 5 Doppellose 5 Rm
Bei allen Staatl. Lotterie-Einnahmen und Lose-Verkaufsstellen, sowie bei
Pfordte Essen Limbecker Str. 70
Postscheck Essen 7664



Qualitäts-Seifen in großer Auswahl
extra billig!

Palmölseife . . . Stück -,10
Glycerinseife . . Stück -,10
Pfeilr.-Pflanzenölseife 4 Stck. -,50
Badeseife . . . . Stück -,15
Gold-Crem großes Stück -,25
Lanolin . . großes Stück -,25
Bürsten- u. Seifen- **MAGAZIN** Größtes Fachgeschäft
Brückstr. 51, Hattinger Str., Königstr. 30
Alleestraße 125, Rolandstraße 34

Schreibmaschinen Trautmann, Viktoriastr. 73

Schlanker werden?

Durch **Orbal** nehmen Sie 8—24 Pfd. Gewicht ab. — **Orbal** wird unter wissenschaftlicher Kontrolle hergestellt.
Es liegen Bestätigungen vor, wonach Damen durch **Orbal** eine Gewichtsabnahme von 5—12 Pfd. innerhalb von 14 Tagen bei bestem Wohlbefinden erzielt haben.
Prospekte gratis.
Stadt-Drogerie
Bongardstraße 12

Franz Uhe
Empfehle Ia Anthrazitkohlen Langenbrahm und Ia Magerkohle für Dauerbrenner, ferner Ia Grudekoks und alle anderen Sorten Kohlen.
Oskar-Hoffmann-Straße 46, Ruf 66613

Der kluge Mann

baut vor und nimmt bei schlechtem Stuhlgang Dr. Burchards Blut- u. Darmreinigungs-Perlen, denn sie wirken prompt und milde! 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.80. Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12. Drog. Stelzer, Brüder-, Ecke Märkische Straße. Drog. Becker, Hattinger Straße 19. Drog. Kauder, Königstraße 1. Drogerie Knepper, Dorstener Straße 93. Drog. Hannes, Wittener Straße. Drog. Niehoff, Oskar-Hoffmann-Straße. Drog. Frings, Kortumstraße 97.

„BA"-KLEINANZEIGEN

Stellenangebote (männlich)

Nebenverdienst
Alte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat die Agentur für **Bochum** und die einzelnen Vororte mit Bestand zu vergeben. Herren, die durch Versicherungsvermittlung u. Inkasso Nebenverdienst erzielen wollen, richten schriftliche Bewerbungen unter K. N. 7154 an Ala, Köln, Zeppelinstr. 4.

Maurer
Einschaler
Hilfsarbeiter
Poliere
sofort gesucht. Auslösung nach der Tarifordnung für Bauten der Wehrmacht.
Ernst Sandvoß K.-G.,
Düsseldorf, Kopernikusstr. 20
Telephon 26457

Junger Mann
für meinen Milchhandel sofort gesucht, evtl. Führerschein 3.
Willy Brüning,
Milch- und Molkereiprodukte, Lüdenscheid.

Kipper
gesucht.
Steinbruch **Müller & Kasten,** Witten, Breite Straße 103a

Unterhaltungs-Wochenschrift sucht sof. tüchtige
Werber
die nachweislich gute Erfolge aufzuweisen haben. Schriftl. Anfragen unter Postfach 346 Münster i. W.

Kraftfahrer und rüstiger Invalide gesucht. **Kohlenhandlung Höltring,** Herner Str. 30.

Laufjunge (Radfahrer) sofort gesucht. **Bäckerei Dickhoff,** Grabenstraße 31.

Laufbursche 14—16 Jahre alt, gesucht, Alleestr. 19, Ecke.

Kleinanzeigen finden im „BA" große Verbreitung

Stellenangebote (weiblich)

Suche für sofort ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, ehrl.
Mädchen
für einen Etagenhaushalt. Monatlich 35 RM. Gehalt.
Zuschriften an: **Frau Herm. Budde, Solingen,** Mühlenplatz 14.

Suche sofort für meinen Haushalt (4 Pers.) nach Halver i. Westf. eine ehrl., saub., evgl.
Hausgehilfin
für alle Hausarb., i. Alt. v. 18—20 J. Zuschr. unt. L. S 6795 Anzeiger.

Tüchtiges
Mädchen
für mittl. Gasthof bei gutem Lohn sofort gesucht.
Gasthof zum Rathaus, Beyerdorf/Sieg.

Mädchen für Heißmangel gesucht. Zu meld. ab 10 Uhr Wittener Str. 237

Tüchtiges
Mädchen
oder Verkäuferin f. Obst-, Gemüse- und Feinkostgesch. **E. Steinker,** B.-Weitmar, Franziskusstr. 2.

Junges
Mädchen
für Hausarbeit u. Hilfe im Geschäft gesucht.
Hotel Weingarten, Schauburg-Lichtspiele, **Kaldenkirchen.**

Gesucht wird für sofort oder später ein im Geschäftshaus tüchtiges, fleißiges und ehrliches
Mädchen
für Küche und Haushalt. Guter Lohn zugesichert.
Frau Friedrich Wermeister, Restauration zur Sonne, **Velbert,** Hefeler Str. 2.

Braves, fleißiges **Mädchen** f. ganze Tage ges. Dorstener Str. 44.

Halbt.-Mädch. bei hohem Lohn ges. Kaiserring 7

Stellengesuche

Kraftfahrer mit Führerschein Kl. 2 und 3 sucht
Beschäftigung
ab 15 Uhr.
Walter Kemper, Bergmannstr. 15.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

Räum. Wohn. Stadtmitte, f. 55 M sof. zu vermieten. **Bochumer Wohnungsnachweis,** Viktoriastr. 27.

Das frühere
Fabrikgebäude
Bochum, Humboldtstraße 33, ist etagenweise sofort od. später zu vermieten. Näheres: Bochum, Viktoriastraße 67, 1. Obergeschoß, Zimmer 9

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Antoniusstr. 22, I., frdl. möbl. Schlafstelle zu vermiet.

Dechenstr. 2, 1. Et. möbl. Zimm. mit o. ohne Kochgel. zu vm.

Horst-Wesselstr. 18 gut m. W.- u. Schl.-Z. (Schrbt. Zirbz.)

Königstr. 24, II., gut möbl. Frontz. an H. zu vermiet.

Kronprinzenstr. 22 I. Et., einf. mbl. Zimmer zu verm.

Kronenstr. 3, 3. Et. Schmidt, frdl. mbl. Frontz. sof. z. vm.

Piepersstr. 15, pt., möbl. Zimmer z. 15. 11. zu verm.

Roonstr. 39, part., frdl. mbl. Manf.-Zimmer zu verm.

Westfälische St. 12 2. Et., frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermiet.

2-3 Räume Alleestraße, Nähe B. V., sof. gesucht. Zuschriften unter B. A. 18837 Anz.

Gr. Zimmer z. 1. Dez. gesucht, mögl. Stadtmitte. Zuschr. unt. D. H. 18918 Anzeiger.

Mietgesuche (Laden, versch. Räume)

Ladenlokal
1 oder 2 Fenster, evtl. größer, Bongardstr. - Kortumstr. oder nächster Nähe, sof. oder später, evtl. mit Vorkaufsrecht, zu mieten gesucht.
Ausführliche Preisangebote unter L. B. 165 Anzeiger

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Heizbares **möbl. Zimmer** m. Frühstück, Stadtmitte, zu miet. ges. Zuschr. m. Preis u. L. D. 18949 Anz.

Verkäufe

Konzessionierte **Auto-vermietung** zu verkaufen. (a6794 Auskunft Anzeiger

Dunkles, gut erh. **Speisezimmer** zu verkaufen. **Schröder,** An der Schalwiese 15.

Gasofen Theken
m. Schreibpult, gut erhalten, zu verk. Kontor Wilhelmstraße 6.

Herd u. Gasofen zu vk. Taubenstr. 9, IV., ab 15 Uhr.

Grammophon m. Pl. zu vk. Hermannshöhe 5, III.

Kaufgesuche

Ankauf
v. Lumpen, Knochen, Eisen, Metallen und Papier
Firma V. Braun, Bochum
Hultschiner Str. 5, Ruf 627 90

Ankauf
von
Gold u. Silber
Goldschmiedemeister
W. Schneider
Kortumstr. 63
gegenüber der Harmonie
Gen. 11/33037

Gut erhaltener **Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. A. S. 6685 Anzeiger.

Noch gut erhalten. **Einzel-Schlafzimmer** sowie ein 1türiger **Kleiderschrank** zu kauf. ges. Zuschr. J. F. 18458 Anz.

Wandspiegel ohne Rahmen, Größe ca 1,20 m mal 60 cm, zu kaufen gesucht. Kontor Wilhelmstr. 6.

Oberbett zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. O. P. 18902 Anzeiger.

Puppenwagen billig zu kauf. ges. Zuschr. unt. P. W. 18848 Anzeiger.

Leere Flaschen kauft **Dammeier,** Alsenstraße 20, Ruf 66174.

Kaufe Dienstag, d. 15. 11., in Bochum, Königstr. 9, bei Lasch, v. 11.30 bis 12 Uhr, jed. Posten **Kanarienhähne** f. Export zu höchsten Tagespreisen u. Weibchen aller Farben.
Geschke.

Kapitalien

Ihr Sachwalter bei An- und Verkauf von haus- und Grundbesitz, für Hypotheken und Verwaltungen
A. Muckenheim, Makler
herner Straße 382 . Ruf 62962

Motormarkt

Lastwagen
3—6 To. Diesel u. Anhänger, nur ab Baujahr 1936, kauft gegen Kasse
Ziemke, Hamburg, Hudtwalckerstraße 33, Telephon 525041.

Tempo-Dreirad, Hinterlader-Pritsche, gebraucht, zu verkf. Oskar-Hoffmann-Straße 127.

Vermischtes

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Akkordions reichhaltig. Lager, schon bei Anz. von **5,- RM.** an; Teilzahlungen monatlich **5,- RM.**
Piano Vieth Marktplatz 7, beim Kuhhirten.

Familien-Anzeigen finden im „BA" große Verbreitung

Koffer, Taschen Mappen sowie alle Reparaturen u. Ersatzteile

Piano-Vieth
Pianos, Flügel, Harmoniums, Handharmonikas u. sämtl. Klein-Instrumente.
Angen. Teilzahl.
Bochum,
Marktplatz 7, am Kuhhirtendenkmal
Fernruf 633 36



Kortumstr. 43
(Ecke Rottstraße)
Achten Sie stets auf den Vornamen „Paul"